Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

75. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 26. November 1952 — Nummer 48

Komm zu uns!

Komm zu uns, wir warten dein!
Himmelskönig, komm hernieder!
Bald entbrennt der Lichter Schein,
Und schon rüsten sich die Lieder.
Und die arme, dunkle Welt
Sehnt sich weinend dir entgegen —
Unser Herz, du Himmelsheld,
Wartet schon an deinen Wegen.

Du, den wir so heiß erfleht,
Komm, die Zeit will sich erfüllen,
Daß des Lebens König geht
Niedrig in den niedern Hüllen —

Komm, wir warten! Tausend sind,
Die zu dir die Augen heben.
Wollest, lichtes Himmelskind,
Ihrer Sehnsucht Heilung geben!

Komm, die Welt ist leidenwund,
Hat an Not so viel zu tragen!
Komm herbei, daß uns dein Mund
Wieder wolle Wahrheit sagen!
Freude, Licht und Liebesmacht
Sollen leuchtend wieder werden —
O, du heil'ge Freudennacht,
Friede, Friede sei auf Erden!

Gustav Schüler.

1. Advent.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will. Jer. 23, 5.

Die Könige Israels hätten Hirten ihres Volkes sein sollen. Statt es zu weiden, richteten sie es zugrunde. Es wurde in der Gefangenschaft zerstreut und mußte das harte Brot der Fremden essen. Zur Strafe für ihre Bosheit wird der Herr die schlechten Hirten verstoßen. Den Rest des Volkes aber will er sammeln und die Verbannten „wiederbringen zu ihren Hürden". Nach der Heimkehr sollen ihnen neue Heerscharen geschenkt werden, die ihre Volksgenossen nicht mehr den Landesfeinden preisgeben. Gott selber wird den Retter, den Führer aus dem Hause Davids als einen gerechten Sproß, als einen guten Hirten erwecken. Der wird endlich Gerechtigkeit schaffen. — Eine wundersame Weissagung auf die Person und das Werk Christi; „Dies wird sein Namen sein, daß man ihn nennen wird: ‚Der Herr, unsere Gerechtigkeit'." Ja, er verkündigte nicht nur, er richtete nicht nur Gerechtigkeit an, er brachte sie selber in seiner göttlichen Person. Wer zu ihm schreit wie jener Zöllner: „Herr, sei mir Sünder gnädig!" geht gerechtfertigt, begnadigt hinab in sein Haus.

Den Jüngern Jesu erging es wie jenem blindgeborenen Knaben, dem durch die Kunst eines berühmten Augenarztes das Augenlicht geschenkt wurde. Nachdem die Operation glücklich verlaufen war, wurde er in einem verdunkelten Zimmer untergebracht. Die Schwester tröstete ihn: „Bald wirst du die Sonne schauen!" Sie erzählte ihm von dem unbeschreiblichen Glanz dieses unvergleichlichen Gestirns. Als die Wunden geheilt waren und der dicke Verband abgenommen wurde, sah er in dem düsteren Zimmer ein Nachtlämpchen, darnach eine elektrische Birne, später den fahlen Schein des Mondes auf seiner Bettdecke, in einer der folgenden Nächte einen hellen Stern, der durchs Fenster blinkte. Jedesmal fragt er entzückt: „Schwester, ist das die Sonne?" Als dann endlich das volle Sonnenlicht in sein Zimmer dringen durfte und seine durstigen Augen den zauberhaften Glanz tranken, da fragte er nicht mehr. Erschüttert blickte er mit gekräftigten Augen in die wundersame Flut. — So erlebten die Jünger die Erfüllung uralter Sehnsucht im „Sonnenaufgang" Jesu und jubelten: „Das Leben ist erschienen!"

Bage, Brasilien.

Unsere gegenwärtige Farm und Heim hier bei Bage.

Unser früheres Heim, am Krauel, Santa Catarina.

Ich schreibe dieses im Monat Oktober. Das Wetter hat sich sehr verändert und das ist uns sehr hinderlich. Die Wege trocknen immer mehr aus und es wird fleißig versucht, sie in gutem Zustande zu erhalten. Das junge Getreide hat sich stellenweise schon sehr erholt, und das ganze früh Gesäte schießt schon Aehren. Im großen ganzen ist noch nicht festzustellen, wie es sich bis zur Ernte weiter entwickeln wird. Manche Felder müssen frisch umgepflügt und mit Mais (Corn) bepflanzt werden. Etliches hat nämlich zu sehr von der Nässe gelitten.

Nun, Gottes Wege sind unerforschlich und wir wissen aus Erfahrung, daß Er es mit seinem Segen doch noch so wenden kann, daß alles gut ausfällt. Nach unserer Meinung müßte manches anders sein, aber wir Menschen sind ja kurzsichtig und vergessen, daß bei Gott nichts unmöglich ist. Wenn uns beim Schaffen und Streben ein Strich durch die Rechnung kommt, so wird es uns schwer.

Es sind in letzter Zeit wieder 3 Familien hergezogen. Wir leben hier so etwas abgeschlossen und schätzen Besucher von auswärts sehr. Br. Tobias Voth aus Uruguay und Geschw. Martin Dürksen aus Buenos Aires, Argentinien, waren uns willkommene Gäste, als sie zum Erntedankfest und zur Feier der Ordination zweier Brüder am letzten Sonntag im September hier waren. Durch ihre Wortverkündigung wurden wir reichlich gesegnet und wir danken den Brüdern für ihren Besuch. Solche Ueberraschungen wünschen wir uns recht oft..

Geschw. G. H. Rosenfeld wollen uns anfangs Dezember verlassen, um ihre Kinder zu besuchen und auch, um von der Arbeit auszuruhen, die Pr. Rosenfeld so viele Jahre in der Gemeinde geleistet hat. Er wird uns sehr fehlen und die Lücke wird schwer zu füllen sein.

Ich grüße hiermit alle gewesenen Sagradower, die sich meiner noch erinnern, besonders die aus dem Dorfe Nr. 10 Rosenort.. Mit Br. Abr. Friesen, meinem Jugendspielgenossen, möchte ich gerne in Briefwechsel treten.

Wir sind dankbar, daß die „M. Rundschau" auch in unser Heim einkehrt und wir dadurch mit dem Ergehen unseres Völkleins verbunden bleiben und so vieles erfahren dürfen. Haben Geschw. R. Seibel unsere zwei Briefe nicht erhalten? Wir warten noch immer auf Antwort.

Mit vielen Grüßen,

Ihr D. Harder,
C. P. 197, Bage,
Rio Gr. do Sul, Brasil.

Winnipeg—Europa—retour.

31,

Von H. F. K.

(Fortsetzung)

„Eingefaßt in braune Rahmen
Blüht das Land mit Korn u. Wein;
Bauer pflügt u. streut den Samen,
Heiter lacht der Sonne Schein.

Häuser, Bäume, Tal und Berge,
Aufgestellt von Riesenhand;
Menschen mühen sich wie Zwerge,
Winken grüßend übers Land.

Dörfer fliegen, und die Bäume
Ziehn vorbei mit schnellem Schritt,
Doch durch alle weiten Räume
Wandert still der Himmel mit."

Diese Reime hat der Poet „Aus dem Zugfenster" betitelt und sie geben tatsächlich etwas von dem wieder, was man durch die Fenster des Eisenbahnwagens sieht, wenn man im August von Chiasso, Como durch die Lombardei nach Mailand fährt. Das Korn steht hoch und die Farmen sehen einigermaßen gepflegt aus. Der Häuserstil ändert sich an der Südseit der Alpen sofort. Kastenartige hohe Steinbauten, mit hellgelbem Ocker (Siena) Stuck belegt, fast flache rote Pfannendächer, kleine Fenstern mit Laden, die in der heißen Jahreszeit meistens dicht verschlossen sind, wohl, um die Hitze nicht hereinzulassen. Folglich gelang es mir auch niemals, hineinzuschauen, um zu sehen wie die Heime möbliert und geziert sind. (Späteren Eindrücken nach, sehr einfach und meistens nicht peinlich reinlich.)

Die armen Bauernhäuser und auch wohl die des Mittelstandes haben im untersten Stock Viehstall und Wirtschaftsgerät und im 2. die Wohnräume. Nach der wenigen Wäsche an den Leinen, seltenen Gardinen vor den Fenstern und den Kleidern der Kinder zu urteilen, muß dort noch immer starker Mangel an Seife herrschen.

Je weiter es in den Süden geht, desto kleiner werden die Felder, desto hellgrauer die Erde und ärmlicher die Bauernhöfe.

Wir nähern uns Mailand, haben von Italien noch nicht viel gesehen, nur etwas aus dem Zugfenster und auf den Stationen, und, natürlich, die Passagiere, die mit uns reisen. Aber man hat das bestimmte Gefühl, aus Europa draußen zu sein, wenigstens aus unserer Vorstellung von Europa, und in ein Land gekommen zu sein, das etwas am Rußland erinnert, etwas an Asien und mit seinem Tempo und Temperament bestimmt „südländisch" anmutet. Noch sprechen Eisenbahnbeamte und Mitreisende zum Teil deutsch, aber wir denken mit Unbehagen daran, daß wir nächstens mit unsern 2—3 Sprachen nichts mehr werden können ausrichten, und Italienisch können wir nicht. Hätte ich daheim schon gewußt, daß ich auch nach Italien kommen würde, ich hätte mir wenigstens die notwendigsten Phrasen angeeignet, denn die Aussprache ist so leicht, daß man ziemlich viel aus dem Textbuche lernen kann.

Noch an der Schweizer Seite der Grenze hatte uns ein Wechsler für Dollars und Schw. Franken die Brieftasche mit großen italienischen Banknoten gefüllt — 625 Liras für 1 Dollar. Auch etwas, das an die Inflationszeit in Rußland erinnerte. Unser verstaubter, vollbesetzter Zug hat mit Finsterwerden endlich das große Milano (Mailand) erreicht und wir sind froh, daß die ungemütliche Fahrt zum Abschluß kommt. Die „Stazione Centrale" ist eine der größten Bahnstationen der Welt und wir waren nun „in der Fremde ohne Zunge", falls der Vertreter der Cooks Reiseagentur sich nicht bald einstellen würde. Nach etlichem Suchen fanden wir uns gegenseitig und er regelte unsere Bagagebeförderung, verstaute uns alle in einen Bus und bald waren wir im Hotel Commercio unter Dach und Fach.

(Fortsetz. auf S. 4—5)

Nachrichten:

— Es sind schon nur knapp 4 Wochen bis Weihnachten und wir wollen in dieser Adventszeit unsern Blick auf die große ewige Liebestat Jesu Christi richten. Es ist zu bedauern, daß man uns von jetzt bis Weihnachten die lieben Weihnachtslieder über Radio, in den Kaufläden und auf den Straßen ohne Ende laut und aufdringlich ins Ohr schmettern wird. Und wenn das Christfest endlich da ist, ist das Ohr schon abgestumpft gegen die beglückende Wärme und den Weihnachtsreiz dieser Lieder. Die Geschäftsreklame macht sich eben alles dienstbar, aber wir Christen sollten mehr gegen diese Kommerzialisierung christlicher Feste protestieren.

— Vom Verlag ging uns der „Mennonitischer Gemeinde-Kalender 1953" aus Deutschland zu. Das Buch von 96 Seiten enthält viel Auskunft über die Mennoniten in Deutschland, interessante Geschichten und Artikel und ist zu beziehen von P. Schowalter, Weierhof b. Marnheim, Pf., Deutschland.

— Die M. B. Bibelschule zu Hepburn, Sask., wurde am 19. Oktober eröffnet u. hat 86 Schüler.

— In Virgil, Ont. hatte die M. B. Bibelschule am 9. Nov. ihre Eröffnungsfeier. Dort sind 26 Schüler.

— Wir möchten allen Lesern den gutgemeinten Rat geben, ihren 1953 Abreißkalender **jetzt** zu bestellen. — Alle säumigen Zahler bitten wir, das Lesegeld **jetzt** einzuschicken. — Beim Bestellen von Büchern und Wandsprüchen, bitten wir, auch immer einen **Ersatz zu nennen,** denn in dieser Jahreszeit ist manches schnell ausverkauft.

— CBC bittet bekanntzugeben, daß Händels „Messias" am 10. Dez. vom Toronto Mendelssohn Chor und dem Symph. Orchester über Radio wird geboten werden. — Bach's Weihnachts-Oratorium wird vom Montreal Chor am Heiligen Abend über das Radio gesungen werden. — Königin Elisabeth wird Weihnachten zu allen Untertanen über Radio sprechen.

— **Sollte jemand Interesse, Zeit und was es sonst braucht haben, nach Neujahr in einer Gruppe an einer Reise von 8—12 Wochen Dauer nach Europa, und vielleicht sogar nach Palästina, teilnehmen zu wollen, der melde es sofort an die Redaktion dieses Blattes. Entsprechende Information wird dann erfolgen.**

— Folgende Besucher hatten wir in voriger Woche hier in der Druckerei: Peter Penner von Chilliwack, B. C.; Rev. Paul Schröder, Drake, Sask.; Abram B. Friesen, Jansen, Nebraska, und Franz Kröker, Curitiba, Brasilien. Letzterer tritt am 4. Dez. mit Frau die Heimreise nach Brasilien an.

(Fortsetz. auf Seite 8—2)

Der Fremdherrscher im Kreml.

Was der kalte Krieg für uns bedeutet, bekommen wir täglich zu spüren. Was aber bedeutet er von Moskau her gesehen? Wie ist er vom Politbüro gemeint? In der deutschen Sowjetzone ist der russisch-kommunistische Kurs verschärft worden. Wie soll der Westen darauf antworten?

Wenn man die Politik des Kreml beurteilen will, darf man eines nicht vergessen: auch Diktatoren sind in ihren politischen Entscheidungen nicht völlig frei. Der Staat der Sowjetunion besteht seit über 30 Jahren, hat also eine Tradition, auf die das Politbüro Rücksicht nehmen muß. Darüber hinaus ist der Erbe eines russischen Reiches, das Jahrhunderte bestanden hat, und diese Jahrhunderte haben den Charakter des Volkes gebildet und leben in seiner Erinnerung fort. Stalin weiß dies sehr gut. Er selber hat gesagt, daß ein Regent das Ohr immer dicht am Boden haben müsse, um zu hören, was das Volk meint.

Der kalte Krieg allerdings kann sich als politische Maßnahme auf keine weit zurückreichende Tradition berufen. Die Bezeichnung wurde erfunden im Jahre 1948, als die Sowjetrussen mit der Blockade Berlins begannen, und sollte ausdrücken, daß hier ein Krieg zwischen den Westmächten und der Sowjetunion geführt wurde, in dem beide Parteien es streng vermieden, aufeinander zu schießen. Solche gewissermaßen stellvertretende Kriege hat die Sowjetunion in der Nachkriegszeit mehrfach vom Zaun gebrochen, am liebsten — so in Griechenland und in Korea — mit Hilfe eines Bürgerkrieges. In seiner Deutschlandpolitik hat der Kreml offenbar ähnliches vor. Aber bedeuten diese Methoden des kalten Krieges bereits, daß die Politik des Kreml offensiv gemeint ist?

Es gibt eine Deutung der Napoleonischen Kriege, der französische Kaiser habe seine Feldzüge gegen Oesterreich und Preußen, und sogar den gegen Moskau, unternommen, weil er besessen war von der traditionellen These, daß die Sicherheit Frankreichs bedroht sei, von der gleichen These, mit der bereits die Kriege Franz I., Heinrich II. und Ludwigs XIV. begründet worden waren und die die Grundlage der Politik Richelieus bildete. Gibt es eine ähnliche These der Defensive auch für die offensiv vorgehende sowjetische Politik?

Seit 1917 hat sich in der Struktur der Sowjetunion ein entscheidender Wandel vollzogen. Als Lenin das russische Reich neu gründete, tat er dies in der Form einer Sozietät der vielen von den Zaren unterworfenen Völker, unter denen die eigentlichen Russen, die moskowitischen „Rußki", eine Minorität bildeten. Den neuen Staat nannte er „Union der Sozialist. Sowjetrepubliken Rußlands" (UdSSR). Er mußte der Tatsache Rechnung tragen, daß viele der von den Moskowitern unterworfenen Völker den Zerfall des alten Rußland begrüßten und hofften, ihre Freiheit wieder erringen zu können. Einige, wie die Litauer, Letten und Esten, schieden aus dem neuen Verbande aus, andere, wie die Ukrainer, mußten von neuem unterworfen werden. Nach Lenins Tode übernahm Stalin diesen Staat, der damals noch verhältnismäßig lose gefügt war. Zusammengehalten wurde er durch die gemeinsame marxistische Politik. Folgerichtig war Stalin zunächst darauf bedacht, den Kommunismus zu stärken. Er wandte sich ab von der ökonomischen Politik der NEP, er begann den Kampf gegen Kulaken und Kleinhandel und zwang die Bauern in die Kolchosen. Zur gleichen Zeit aber erstarkte innerhalb der einzelnen Völker der Sowjetunion wieder der Nationalismus, und während Stalin das Reich mit Hilfe des Kommunismus zusammenzufügen suchte, lebte unter den moskowitischen Rußkis die Tradition wieder auf, daß sie das Herrenvolk im alten Zarenreich gewesen waren, und daß Rußland ihrer Herrschaft seine staatliche Größe verdankte.

Dies führte zu jener seltsamen Generalsrevolution unter Führung des Marschalls Tuchatschewski im Jahre 1937. Einer der an ihr Beteiligten hat vor seinem Tode in deutscher Gefangenschaft während des zweiten Weltkrieges den Schleier von diesem sorgfältig gewahrten Geheimnis gezogen. Es sei ein Unsinn, so sagte er, zu glauben, dieser Aufstand habe sich gegen die kommunistische Diktatur gerichtet, die doch das Verdienst gehabt habe, das zerfallende Rußland wieder fest zusammenzufügen. Man habe vielmehr Stalin deshalb beseitigen wollen, weil es nur einem Rußki und nicht einem Georgier zukomme, über Rußland zu herrschen.

Sehr viel spricht dafür, daß Stalin dies nicht vergessen kann. Er hat eine neue Methode entwickelt, um das Reich zu einer festen Einheit zusammenzuschweißen: Die Deportation großer Bevölkerungsteile von Westen nach Osten und umgekehrt, wobei die Rußkis bezeichnenderweise von solchen Umsiedlungen verschont bleiben. Auf diese Weise sollen die einzelnen Sowjetvölker entwurzelt und zerschlagen werden. Gleichzeitig huldigt er geradezu hemmungslos dem fanatischen Messianismus, der den Rußkis eigentümlich ist. Alle großen Erfindungen der Welt, so wird neuerdings vom Kreml proklamiert, sind von Rußkis — nicht von etwa anderen Mitgliedern der Sowjetunion! — gemacht worden. Und endlich griff Stalin selbst zur Feder, um die an den Sowjetuniversitäten gelehrte Theorie von einer zukünftigen Weltsprache, die sich aus allen Sprachen der kommunistischen Völker von selber bilden werde, zu berichtigen. Russisch — also die Sprache des russischen Herrenvolkes — würde die oberste Sprache in der kommunistischen Welt bleiben.

Der Diktator der Sowjetunion hat das Ohr am Boden. Er weiß, daß er den Nationalismus der Völker, die im Verband der Sowjetunion vereinigt sind, zu fürchten hat. Er kann aus ihnen keine Union machen, die auf Freiwilligkeit basiert wie das britische Commonwealth. So ist er — an der Stelle, an der er steht — durch die Tradition gezwungen, die Suprematie der Rußkis über die anderen sowjetischen Völker zu verteidigen —, obgleich er ein Georgier ist. Gerade dadurch aber steigert er bei allen Sowjetvölkern den Nationalismus und zugleich die Bedrohung, die ihm daraus erwächst. Er hat den Verfall der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie erlebt. Er weiß, was es bedeutet, daß alle Völker der Sowjetunion im Ausland Exilregierungen haben — mit Ausnahme der Rußkis natürlich, auf die er eben deshalb sich stützen muß.

Man wird diese innerpolitische Stituation gewiß nicht als die einzige Ursache ansehen können, die der Politik des kalten Krieges zugrunde liegt. Niemand, der Machtpolitik treibt — und in dieser Hinsicht verwaltet das Politbüro das Erbe der Zaren —, kann sich Gelegenheiten entgehen lassen, wie sie die Torheit der westlichen Staatsmänner durch die Teilung Deutschlands, Oesterreichs und Koreas sowie durch die Preisgabe des Balkans, der Tschechoslowakei, Ungarns und Rumäniens dem Kreml geliefert hat. Solche Gelegenheiten mußten Moskau zur Offensive reizen. Heute aber zeigt das Vorgehen des Politbüros in zunehmendem Maße defensiven Charakter. Moskau sucht einen Schutzwall um das kommunistische Gebiet zu legen. Dazu dienen die Zwölf-Meilen-Zone in der Ostsee, der wüste Streifen an der Grenze der Sowjetzone, die Abschnürung gegen die „Voice of America" durch starke Störsender und das Angebot, ein vereintes Deutschland zu einem neutralen Niemandsland zu machen.

Mit all diesen Maßnahmen möchte Stalin eine Beeinflussung der Sowjetvölker durch die Freiheitsregierungen im Ausland unmöglich machen und den Zerfall der Sowjetunion verhüten.

Können wir schon ein Fazit aus unserer 5. Menn. Weltkonferenz ziehen?

Von **A. Braun**, Ibersheim, Deutschland.

Das Jahr 1952 hat uns sechs bedeutende kirchliche Tagungen gebracht. Sie fanden statt auf engstem Raum (vier von ihnen in Dutschland, eine in der Schweiz und eine in Schweden) innerhalb weniger Wochen und alle haben uns manches zu sagen.

Die 5. Weltmissionskonferenz tagte vom 8.—15. Juli in dem kleinen Kurort Willingen (im Waldecker Bergland) und stand unter dem Thema: **„Die missionarische Verpflichtung der Kirche"**. — Vom 25. Juli bis 3. August fand in Hannover die 2. Lutherische Weltbundtagung statt, die sich das Thema: **„Das lebendige Wort in einer verantwortlichen Kirche"** gestellt hatte. — Zur 3. Weltkonferenz und Kirchenverfassung hatten sich etwa 250 Delegierte der verschiedenen Mitgliedskirchen des „Oekumenischen Rats in Lund" (Schweden) **vom 15. bis 29. August** versammelt. — Die 5. Menn. Weltkonferenz war vom 10. bis 15. August auf St. Chrischona bei Basel und hatte das Generalthema: **„Die Gemeinde Jesu Christi und ihr Auftrag".** — Der 4. Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart vom 27. bis 30. August trug die Losung: **„Wählt das Leben"**; und der 75. Deutsche Katholikentag in Berlin vom 19. bis 24. August hatte den Grundgedanken: **„Einer ist der Herr, sein Reich komme"** mit der Parole: **„Gott lebt!"** herausgestellt.

Es ist noch verfrüht, Parallelen ziehen oder Vergleiche anstellen zu wollen. Vielleicht dürfen wir aus dem Thema aber doch heraushören, daß alle Tagungen die **Ausweitung der Königsherrschaft Gottes auf Erden** am Herzen lag.

Die 5. Weltmissionskonferenz mit ihrem Thema: „Die missionarische Verpflichtung der Kirche" und die 5. Menn. Weltkonferenz mit ihrem Thema: „Die Gemeinde Jesu Christi und ihr Auftrag" weisen schon in ihren Themen mit Nachdruck auf die Ausübung des Herrnauftrages hin. Für uns in unserer Bruderschaft kommt nun viel darauf an, daß wir uns in der Erfüllung des göttlichen Auftrags gegeneinander nicht abschließen. Da läßt uns ein Satz aus einem Kurzbericht der 5. Weltmissionskonferenz aufhorchen: „Willingen machte deutlich, daß der Gemeinde Jesu Christi die Möglichkeit geschenkt ist, alle trennenden Schranken verschwinden zu lassen."

Ob die Erkenntnis auch auf unserer 5. Menn. Weltkonferenz wach geworden ist? Wir, die wir nicht das Vorrecht hatten, an unserer 5. Weltkonferenz teilnehmen zu dürfen, warten, warten auf ein solches Echo in den Berichten, die nun in unsern Blättern anlaufen. Manche positive Aeußerung erfreut schon unser Herz. Eine ausländische Stimme fand bereits unmittelbar nach der Konferenz ihren Weg in meine Einsamkeit und bezeugt: „Es war ein wirkliches Zusammensein, wo Amerikaner, Deutsche, Schweizer und Holländer geistlich näher zueinander gekommen sind." Br. C. F. Klassen drückt sich in seinem Artikel: „Hat es sich denn auch wirklich gelohnt"? („Der Mennonit", Okt. 1952, Nr. 10) u. a. ganz ähnlich aus: „Die Vertreter verschiedener Richtungen unter uns sind sich in den inhaltsreichen Tagen auf St. Chrischona näher getreten." Wie danken wir unserm Gott dafür, daß er unserer 5. Menn. Weltkonferenz diese Gnade schenken konnte! Das soll uns anspornen darnach zu trachten, einander immer mehr zu lieben und besser verstehen zu lernen.

Es hieße aber, Vogelstraußpolitik zu treiben, wenn wir die verschiedenen Schattierungen in unserer Bruderschaft übersehen wollten. Sie sind eben vorhanden, doch sie sind nicht dazu da, daß wir uns nun gegenseitig ausschließen und einander verurteilen. Verschiedene Erziehungsmethoden, anders geartete Weltanschauung, niederer oder höherer Lebensstandart usw., usw. richten oft scheinbar unüberwindbare Hindernisse auf. Da spricht oft so viel Subjektivität, so viel Geltungsbedürfnis, so viel Rechthaberei, so viel Persönliches mit. Man hält seine Auffassung für die allein richtige, und da wird nicht selten die Bruderliebe verletzt oder gar ertötet. Es hat einmal jemand gesagt: niemand solle meinen, er habe die Wahrheit allein gepachtet. Wir versuchen oft viel zu sehr, den andern zu unsrer Auffassung zu bekehren, anstatt ihn zu Christus zu führen.

Eins steht nun allerdings unverrückbar fest, das ist das Wort aus 1. Kor. 3, 11: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." Das ist der Christus Gottes in seinen drei Stationen: Menschwerdung — Kreuz — Auferstehung. Von ihm bezeugt Johannes in dem Prolog seines Evangeliums: „Und das Wort ward Fleisch"; und im 4. Kap. seines 1. Briefes betont er: „Jeder Geist der da bekennt, daß Jesus der ins Fleisch gekommene Christus ist, der ist von Gott; und jeder Geist, der da verneint, daß Jesus der ins Fleisch gekommene Christus ist, der ist nicht von Gott." Und auf das Kreuz des Christus hinweisend bezeugt Paulus: „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir errettet werden, ist es eine Gotteskraft" (1. Kor. 1, 18). Ebenso klar bezeugt er aber auch die Auferstehung des Christus aus den Toten mit den Worten: „Nun aber ist Christus auferstanden" (1. Kor. 15, 20a). Wir könnten noch viel Schriftstellen als Bekräftigung dieser Tatsache anführen. Dieses Zeugnis der Heiligen Schrift ist eindeutig uns unabdingbar. Der fleischgewordene, gekreuzigte und auferstandene Christus ist und bleibt allein unsere Errettung, ist und bleibt der alleinige Grund seiner Gemeinde. Wo man sich zu diesem Christus bekennt und ihn bezeugt, ist der Grund zur Bruderschaft und für die Gemeinschaft gegeben.

Doch führt es zur Einseitigkeit, wenn wir bei der starken Betonung dieses alleinigen Grundes d…

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 501 487; Haus — 504 397
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse. — Production Manager: J. K. Neufeld.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

mannigfache Wirken Gottes übersehen wollten, das der Herr Christus uns in seinem Wirken auf Erden so wunderbar veranschaulicht hat.

Ein Aussätziger kommt zu Jesus und bittet ihn um Heilung. Jesus streckt seine Hand aus, rührt ihn an und sagt: „Ich wills tun, sei gereinigt!" und der Kranke ist gesund. Ein andermal bitten ihn 10 Aussätzige um Heilung. Der Herr antwortet ihnen, sie sollen zu den Priestern gehen und sich ihnen zeigen; auf dem Wege dorthin werden sie gesund. Kein Berühren, kein: „seid gesund!" Eine ganz andere Behandlung. — Einmal rührt der Herr den Blinden die Augen an und sagt: „Euch geschehe nach eurem Glauben!", und sie sind sehend. Einen andern faßt er an die Hand, führt ihn aus dem Ort, spützt in seine Augen und legt ihm die Hände auf. Als die Blindheit noch nicht ganz weichen will, legt er ihm zum zweitenmal die Hände auf, und der Blinde hat sein volles Augenlicht wieder. Beim Blindgeborenen macht der Herr aus Speichel und Erde einen Lehm und streicht ihn auf die Augen des Blindgeborenen, schickt ihn zum Teich Siloah, dort muß er sich waschen, und er wird sehend.

Dem vor seine Füße durchs Dach herabgelassenen Gichtbrüchigen sagt der Herr als erstes: „Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben", ohne erst von ihm ein langes Sündenbekenntnis zu fordern; die große Sünderin ist völlig zerknirscht und völlig zusammengebrochen über ihre Sündennot, kniet vor dem Herrn und weint in wortloser Reue über ihre Sünden. — Ein Saulus von Tarsus muß erst geblendet und zu Boden geschmettert werden, ehe er den Weg zu Christus findet; der Purpurkrämerin zu Philippi öffnet der Herr in aller Stille unter der Predigt des Paulus das Herz. — Der Hauptmann zu Cäsarea sucht Gott, ihm wird Petrus geschickt, und unter der Verkündigung des Petrus findet er Gott; den Kerkermeister zu Philippi muß erst ein Erdbeben erschrecken, ehe er zu Christus findet.

Der Herr Jesus führt die Menschen sehr verschieden. Wir aber möchten alles schematisieren. Geht jemand einen andern Weg als ich geführt wurde, dann erkenne ich ihn nicht als Bruder an. Wir legen uns oft auf eine bestimmte dogmatische Linie fest und verlangen vom andern, daß er sich in allem unserer Auffassung anschließt. In so manchen Fragen wie: wehrlos od. wehrhaft, Kriegsdienstverweigerung, Taufform, Fußwaschung, Bann, Kleidung usw. usw., die ja doch nur sekundär sind, lassen wir keine andere Anschauung als die unsrige gelten und verbauen uns damit den Weg zum Herzen des Bruders. Als Vetter (der Russe sagt: dwojurodnyj brat — zweitrangiger Bruder), oder im besten Fall als Halbbruder könnte ich dich noch gelten lassen; aber als Vollbruder? Nein! Dann mußt du erst solchen Rock anziehen wie ich ihn trage. Mir will scheinen, wir alle haben wohl Grund uns ernstlich zu prüfen, ob diese Dinge nicht unter 1. Kor. 3, 125 fallen: „Holz, Stroh, Stoppeln".

Trotz allen Unterschieden der verschiedenen Richtlinien in unserer Gesamtbruderschaft ist man sich auf unserer 5. Menn. Weltkonferenz aber doch näher gekommen, wie manche Mitteilungen es besagen. Wir Daheimgebliebenen haben es mit Dank gegen Gott gehört, daß es zu einer gemeinsamen Botschaft unserer 5. Weltkonferenz an unsere Gemeinden gekommen ist, wenn auch ein Bruder — wie mir gesagt wurde — den Saal verlassen habe, als die Botschaft verlesen wurde, und einige Abgeordneten sich ihrer Stimme enthalten hätten. Auf den ersten vier unserer Weltkonferenzen war diese Gemeinsamkeit noch nicht zu erreichen. Es scheint, daß Gott durch die Leidenszeit des letzten Jahrzehnts doch zu unsrer Bruderschaft hat reden können. — Eine zweite sehr erfreuliche Tatsache ist, das unsere 5. Weltkonferenz die Fürsorge für die mennonitischen Heimatvertriebenen in Deutschland zur Aufgabe des internationalen Mennonitentums einmütig erklärt hat. Diese zwei Resultate können wir nicht positiv genug werten, und wir sollen und wollen Gott immer wieder von Herzen dafür danken.

Das soll uns Anlaß sein, unsern Herrn Christus ernstlich zu bitten, er wolle uns täglich neu unter sein Kreuz führen, damit wir es dort bei all unsrer Verschiedenheit lernen, uns gegenseitig besser zu verstehen, reiner zu lieben und immer mehr zu helfen bereit sind, eingedenk des Wortes Eph. 4, 3: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens."

A. B.

Sonnabendschule

der Coaldale M. B. Gemeinde.

Schulpflichtig im Alter von 7 bis 13 Jahren sind 169 Kinder. Von denen besuchen die Sonnabendschule 116, die Grade 7 und 8 der Alberta Mennon. Hochschule (A.M.H.S.) 14, zusammen 130 Kinder. Es fehlen also 39 Kinder. An ihrer Stelle kommen 29 Kinder, deren Eltern nicht zur Gemeinde gehören. 10 Plätze bleiben noch leer. Also überhaupt in der Sonnabendschule 145, in der A.M.H.S. 14, zusammen 159 Kinder unter 13 Jahren. Einige säumige Nachzügler werden sich jedenfalls noch vom Schulrat aufmuntern lassen. Zirka ⅔ der fehlenden Kinder (24/39) gehören zur ersten (10) und die zur letzten (14) Klasse. In die 1. Klasse werden nur Kinder aufgenommen, die schon ein Jahr die englische Volksschule besucht haben. Wer nun dort aus irgend einem Grunde mit Verspätung angefangen hat, ist auch hier ein Jahr spät. Ferner: in einigen Heimen, wo der Vater nur mit einem Anfänger zur Sonnabendschule fahren soll, manchmal eine weite Strecke, versucht man, das Kind zu Hause lesen und schreiben zu lehren; oft auch mit sehr gutem Erfolg. Die Lehrer finden jedoch, daß solche verspätete oder zurückgehaltene Kinder sich in der Regel später nicht gut in ihre Klasse einschalten können. Andererseits wird wohl keine Klasse so einmütig beschickt, wie die Anfängerklasse, weil da der Erfolg der Arbeit am deutlichsten zu sehen ist.

Für die Oberklasse ist die Einrichtung der Grade 7 und 8 an der A.M.H.S. im vorigen Jahr zum Verhängnis geworden, nicht aus Absicht, natürlich, sondern aus Unachtsamkeit. Ein Umstand, der eigentlich hätte vorausgesehen werden können, und der jetzt noch korrigiert werden sollte. Dadurch, daß im vorigen Jahr 16 und in diesem Jahr 14 Kinder die Sonnabendschule verließen und übergingen in die Grade 7 u. 8 der A.M.H.S., verloren die Zurückgebliebenen das Interesse an der Sonnabendschule. Sie waren ja zu Hause gut zu brauchen, aber reife Aepfel gab es Ostern auf der Schulprüfung nicht viel. Das Jahr vorher hatten wir eine stattliche absolvierende Klasse. Jetzt aber lohnte es sich nicht, für die wenigen einen Lehrer anzustellen, und die Oberklasse wurde im vorigen Jahr zweijährig. In diesem Jahr ist die 7. Klasse wohl ganz weggefallen. Das ist natürlich kein Fortschritt für die Sonnabendschule. Es wurde auch im vorigen Jahr schon darauf hingewiesen, daß die Kinder doch den vollen Kursus der Sonnabendschule beendigen sollten, auch wenn sie die Hochschule besuchten, oder richtiger die Grade 7 u. 8. Das ist jedoch nicht geworden. Für diese wäre noch immer Stoff genug aus der mennonitischen Kirchen- und Kulturgeschichte und Geographie, der mit der Sonnabendschule nicht in Konflikt käme. Eine Mutter schickt ihre Kinder in beide Schulen und zeigt uns damit den richtigen Weg. Die 14 Kinder in der Hochschule unter 14 Jahren und die 14, die jetzt zu Hause geblieben sind, ergäben eine exzellente Graduationsklasse für unsere Sonnabendschule und würden Ostern der Stolz und die Freude der Eltern und der Gemeinde sein. Der Unterricht in den beiden Schulen müßte nur entsprechend koordiniert werden. Die Grade 7 u. 8 kommen schon auf ihre Rechnung, nicht aber die Zurückgebliebenen.

Die Mittelklassen sind gut besucht. Das zeugt von gesundem Schulsinn, ernstlichem Willen und guter Tradition.

Wir sind hier in Coaldale jetzt gespannt, was der deutsche Sprachverein machen wird. Wir nehmen an, daß er neben der deutschen Religionsschule mit der Zeit die deutsche Sprache im Heim zwischen Eltern und Kindern betonen wird. Wenn wir uns hier in dieser Hinsicht nicht weniger einsichtsvoll und fortschrittlich erweisen werden, als in Bezug auf die Sonnabendschule, dann sind die Aussichten für Coaldale gut.

Für manche Heime ist es schon zu spät, andere dagegen haben gar keine Schwierigkeiten damit. Manche könnten bei ernstlicher Anstrengung und Beharrlichkeit noch vieles von dem bereits Bedrohten retten, wenn sie sich zusammenschließen würden. Auch bei Gideon gab es verschiedene Klassen: da waren die 22,000 Blöden und Verzagten, dann die 9700, die knieend getrunken hatten, und schließlich die 300 Fackel- und Posaunenträger, aber der Sieg und die Beute kam allen zugute.

Js. Regehr.

Jacob Bergen †

wurde am 17. Mai 1904 in Neuhorst, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Jacob und Helena Bergen. Er war der älteste Sohn der Familie und mußte schon in der frühen Jugend immer fleißig in aller Arbeit mithelfen. 1926 ging er von Rußland nach Kanada, wohin ihm seine Eltern mit ihren weiteren 4 Kindern nach 6 Monaten folgten. Sie ließen sich zuerst in Arnaud, Man., nieder und gingen dann aber weiter in den Westen, wo sie bei Kirkella, Man., eine Farm kauften. Hier haben sie eine Reihe von Jahren schwer um ihre Existenz schaffen müssen. Im Jahre 1937 verließen sie Kirkella und erwarben in der Nähe von Winnipeg eine Farm. Hier hat Familie Bergen durch anhaltenden Fleiß sich eine Existenz schaffen dürfen. Im Jahre 1946 starben die Eltern kurz nacheinander.

Am 9. Oktober 1948 trat ich, Katharina Bergen, mit ihm in den Ehestand. Den 13. Januar 1951 starb ganz unerwartet der Bruder meines Mannes, Bernhard. Der Tod seines Bruders machte einen tiefernsten Eindruck auf meinen Mann. Anfangs Juli 1952 wurde uns das erste Kindlein geboren, das den Namen Jacob Elias erhielt. Groß war die Freude des Vaters, doch nicht von langer Dauer. Der Verstorbene, obzwar stark gebaut, fühlte sich in den letzten Monaten nicht wohl und dauernd mußte er unter ärztlicher Behandlung stehen. Dieses veranlaßte ihn, immer ernster zu werden und er bereitete sich vor auf ein baldiges Abscheiden.

Am 26. Juli 1952 schlug die schwere Abschiedsstunde. Während er sich morgens anschickte, sich anzukleiden, fühlte er ein Unwohlsein, verlor bald das Bewußtsein und, ehe der herbeigerufene Arzt eintraf, hatte er seinen Geist aufgegeben.

Groß und schwer ist der Verlust für mich und meinen kleinen Jungen und für die Geschwister. Ihn betrauern ich, seine Gattin, und mein kleiner Junge, seine Schwester Helena Friesen, und die Brüder Elias und Heinrich mit ihren Familien. — Doch wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir nehmen bestimmt an, daß er aufgenommen ist in den Armen der ewigen Liebe unseres himmlischen Vaters.

Die Beerdigung fand am 30. Juli d. J. von der Kirche der Schönwieser Gemeinde zu Winnipeg aus unter großer Beteiligung von Verwandten und Freunden statt. Auf dem Begräbnisse sprachen Worte des Trostes die Prediger J. J. Schulz und W. Falk.

Katharina Bergen,
385 Toronto St.,
Winnipeg, Man.

Anton Joh. Löwen

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater und Großvater Anton Joh. Löwen am 3. Oktober d. J. aus diesem Leben in die obere Heimat zu versetzen. Seine Krankheit war Wassersucht. 4 lange Jahre mußte er an dieser schweren Krankheit leiden; wenn auch nicht immer fest ans Bett gebunden. Vor diesen 4 Jahren hat er 4½ Monate im Krankenhaus zugebracht. Hier in dieser Stille hat der Herr freundlich zu ihm geredet, bis er sich dem Willen seines himml. Vater übergeben konnte. und so führte es der Herr, daß er am 3 Okt. um 8 Uhr morgens, sitzend in seinem Liegestuhl den Geist aufgeben durfte.

Einleitend sprach Pred. M. August über Offb. 16, 17. Die Leichenrede hielt Unterzeichneter. Auf Wunsch des Verstorbenen wurden die Worte aus Offb. 14, 13 gelesen und weiter kam noch das Wort aus 2. Kor. 5, 1—10 zur Verhandlung. Der Sängerchor diente mit entsprechenden Liedern; war Br. Löwen doch ein Freund des Gesanges. Der helle Mond warf seinen hellen Schein auf den Leichenzug. Aelt. Jacob Isaak sprach Worte des Trostes an der offenen Gruft, nach Joh. 5, 25. 28. 29. Alle kehrten nun wieder zurück auf den Schulhof, wo es noch ein Trauermahl gab.

Br. Ant. Joh. Löwen war im Jahre 1885, den 1. März in Jaskowo, Dorf Nr. 1, geboren (Nikolaipol). Als er 2 Jahre alt war zogen seine Eltern nach Friedensfeld. Sein Vater war aus Neuendorf und seine Mutter aus Jaskowo, Dorf Nr. 3 (Adelsheim). Sie war eine geb. Susanna P. Friesen. Im Jahre 1905 zogen seine Eltern von Friedensfeld nach der Ignatjewer Ansiedlung, Dorf Nr. 1 (Jekaterinowka). Einige Jahre später nach Nikolajewka Nr. 5. Im 13. Lebensjahre durfte Br. Löwen sich bekehren und mit 14 Jahren wurde er getauft von Aelt. Jac. Janzen und der M. B. G. hinzugezählt. Mit 14 Jahren starb ihm auch seine l. Mutter. Sie hinterließ 10 Kinder. Der jüngste Sohn war 3 Stunden alt. Außerdem hatte Br. Löwen noch 5 Halbgeschwister. Und als sein Vater sich dann noch zum drittenmal verheiratete bekam er noch 7 Stiefgeschwister.

Br. A. J. Löwen trat in die Ehe mit Schw. Aganetha Janzen, Leonidowka Nr. 3; Anno 1928 zogen sie nach dem Amur; wohnten daselbst 2 Jahre. Dann ging's nach Charbin und von dort nach Paraguay. Im Dorfe Orloff Nr. 15 siedelten sie dann mit vielen anderen an. Der Herr schenkte ihm 4 Kinder. Im Tode sind ihm 2 Kinder vorangegangen. Seinen Tod betrauern seine geliebte Gattin mit 2 Kindern u. 2 Großkindern. Einige von den Verwandten sind noch in Rußland. Andere sind in Kanada und einzelne in den USA.

Bruder Löwen kam aus einer großen Familie. Seine Eltern waren fromme stille Christen. Sein Vater war ein großer Beter; und der Segen blieb nicht aus. Seine Kinder fanden dadurch auch den Weg zu Gott. Und somit konnte auch Br. A. J. Löwen im Herrn entschlafen. Seine letzten Worte waren: „Nimm meine Hand in deine, dir folg ich stille." Nach einer kurzen Weile lispelte er noch: „Nun fängt das Schöne an!" — Wer so stirbt, der stirbt wohl! —

Im Auftrage,

J. Schellenberg,
Fernheim, Paraguay.

Wilfred J. Kardves †

Plötzlich wurde die Familie am 20. Oktober in tiefe Trauer versetzt, als ihr ältester Sohn so unerwartet in die Ewigkeit abberufen wurde. Eine ernste Predigt für diesen Distrikt, wo gerade an dem Abend die erste Erweckungsversammlung stattfand, welche 14 Tage anhielt.

(Fortsetz. auf Seite 6—1)

Die Seele Daniels und der Geist Babylons.

Von G. H. Rosenfeld, Brasilien.

Text: Daniel 1, 1—17:

„Im dritten Jahr des Reiches Jojakims, des Königs in Juda, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, vor Jerusalem und belagerte es. Und der Herr übergab ihm Jojakim, den König Juda's, und etliche Gefäße aus dem Hause Gottes; die ließ er führen ins Land Sinear in seines Gottes Haus und tat die Gefäße in seines Gottes Schatzkammer. Und der König sprach zu Aspenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte aus den Kindern Israel vom königlichen Stamm und Herrenkindern wählen Knaben, die nicht gebrechlich wären, sondern schöne, vernünftige, weise, kluge und verständige, die da geschickt wären, zu dienen an des Königs Hofe und zu lernen chaldäische Schrift und Sprache. Solchen bestimmte der König, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise und von dem Wein, den er selbst trank, daß sie also drei Jahre auferzogen würden und darnach vor dem König dienen sollten. Unter diesen waren Daniel, Hananja, Misael und Asarja von den Kindern Juda. Und der oberste Kämmerer gab ihnen Namen und nannte Daniel Beltsazar und Hananja Sadrach und Misael Mesach und Asarja Abed-Nego.

Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den er selbst trank, nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer, daß er sich nicht müßte verunreinigen. Und Gott gab Daniel, daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig ward. Derselbe sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speise und Trank bestimmt hat; wo er würde sehen, daß eure Angesichter jämmerlicher wären denn der anderen Knaben eures Alters, so brächtet ihr mich bei dem König um mein Leben. Da sprach Daniel zu dem Aufseher, welchem der oberste Kämmerer Daniel, Hananja, Misael und Asarja befohlen hatte: Versuche es doch mit deinen Knechten 10 Tage und laß uns geben Gemüse zu essen und Wasser zu trinken. Und laß dann vor dir unsere Gestalt und der Knaben, so von des Königs Speise essen, besehen; und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten. Und er gehorchte ihnen darin und versuchte es mit ihnen zehn Tage. Und nach zehn Tagen waren sie schöner und besser bei Leibe denn alle Knaben, so von des Königs Speise aßen. Da tat der Aufseher ihre verordnete Speise und Trank weg und gab ihnen Gemüse. Aber diesen vier Knaben gab Gott Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit; Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen."

Hat es wohl Bedeutung, vor die Augen des Menschen von heute Gestalten des biblischen Altertums als Vorbilder zu stellen? Hat denn unsere Zeit überhaupt Vergleichspunkte mit jenen längst vergangenen Tagen? Man sagt, die biblischen Menschen haben ihr geruhsames Leben geführt, und daß also der Inhalt ihrer Lebensführung uns nichts zu sagen habe. — Nun, unsere Zeit ist voller Schwierigkeiten und Befürchtungen. Ungeheure Anforderungen werden an uns gestellt. Rechtsunsicherheit und Rechtslosigkeit sind die besonderen Merkmale unserer Tage. Die Gegenwart zittert unter bangem Ahnen und die Zukunft verdeckt das kommende Grauen. Sind dagegen die Lebenstage der Menschen, die die Bibel uns zeichnet, nicht friedlich zu nennen?

I.

Sicher ist, daß die Zeit Daniels nicht weniger unter furchtbarem Druck der Weltereignisse stand als die unsere. Die Jugendzeit dieses Gottesmannes war erfüllt von Kriegslärm. Er verlebte seine frühe Kindheit wahrlich nicht in friedlichen Tagen. Sein Charakter bekam die erste Gestaltung unter den Vorzeichen tiefen nationalen Elends. Die brausenden Wellen der Zeitereignisse sind nicht spurlos über sein Vaterhaus hinweggerollt. In die frühen Jugendtage Daniels fällt der Kampf und das schmähliche Ende des Königs Josia bei Megiddo (2. Chron. 35, 20—27). Aegypten und Babylon rangen um die Weltherrschaft. Juda u. Israel wurden der Tummelplatz ihrer Heere und der Schauplatz unbeschreiblicher Leiden. Kaum hatte Necho, gewaltsam Ruhe gebietend, Jerusalem erobert, als Nebukadnezar die Stadt in neue Friedlosigkeit versetzte. Jojakim, Judas König, wanderte in Ketten nach Babel. Aus dem Tempelschatz raubte der lüsterne Nebukadnezar kostbare Stücke. Doch noch mehr, Menschen löste er aus ihrer Heimat los, schleppte sie nach Babel, um sie in den Geist und Wesen Babylons umzugestalten und einzuwurzeln.

In solchen Tagen, die unserer Notzeit nicht nachstehen, lebte Daniel. Es waren Tage, gezeichnet vom Gericht u. auch von der Gnade Gottes. Und was besonders bedeutsam ist, diese schreckensvollen Ereignisse **trafen in Daniel nicht einen in sich gefestigten Mann.** Als diese Not über sein Volk ging, war Daniel noch ein Jüngling. Wir wissen, wie stark junge Menschen von den Geschehnissen unserer Zeit gepackt und bis in die letzten Tiefen ihres Wesens ergriffen werden. Wie viele ungelösten Rätel türmen sich gerade in der Seele des jungen Menschen auf. Wieviel unsagbares Weh wird in seiner Seele durch die Not unserer Tage hervorgerufen. Von da aus werden wir begreifen können, wie stark das Leid auf den jungen Daniel eingewirkt haben mag.

Und nun trifft den Jüngling die härteste Probe. Nebukadnezar befiehlt, daß junge, ausgewählte Menschen von königlichem Geblüt von Jerusalem nach Babel geführt würden. Dort sollen ihre Seelen umgewandelt werden. Ueber diese Auswahl Israels soll der Geist Babylons Macht gewinnen. Nebukadnezar, der König des damaligen Weltreiches, war weitblickend. Noch zerfiel ja sein Reich in geistig und völkisch zerrissene Teile. Da erstrebte er eine Einheit des Geistes, und mit teuflischer Klarheit ging er ans Werk. Es ging ihm nicht nur um die äußere Erziehung, um die kulturelle und völkische Anpassung der Jünglinge. Er wollte ihre Seele umwandeln; — Geist und innere Verfassung Babylons sollten ihre Wesensart werden. Darum fing er mit der gewaltsamen Entwurzelung aus dem Heimatboden an. Die jungen Edlen Juda/Israels sollten Werkzeuge babylonischen Geistes und babylonischer Herrschaft sein.

Sehen wir die Geschichte so, dann stehen wir in der Situation unserer Tage. Heute erprobt nicht ein babylonischer Großherrscher seine dämonisch/geistigen Künste an uns, heute greift der Geist des Abgrundes mit tausend Fangarmen nach uns, und es ist derselbe Geist babylonischer Dämonie. Was er dazumal wußte, weiß er heute: Menschen Gottes, junge Christusgläubige kann ich dann beherrschen und zu Werkzeugen meiner Gewalt brauchen, wenn ich das Wesen ihrer Seele umwandle.

Junge Brüder und Schwestern, nach euch greift die Hand des Feindes. Er weiß, er kann euch gebrauchen, wenn er euch in den Geist Babylons umwandeln kann. So stehen wir denn auf einer Ebene mit Daniel. Wir fühlen mit ihm den Griff des Feindes nach dem Heiligsten in unsern Herzen. Wir zittern, sind wir sicher? Wie werde ich der dämonischen List des Zeitgeistes standhalten können? Wird meine Seele darob ermatten und in sein Wesen verwandelt werden?

Und nun seht, wie geschickt der Großherrscher Babels vorgeht, um die Seelenverwandlung der israelitischen Jünglinge zu erreichen. Verbietet er den jungen Männern das Beten? Nein! Hindert er sie, an ihren Gott zu denken? Nein! Sagt er ihnen: vergeßt Jerusalem? Nein! Mit ganz geringen Dingen fängt er an. „Er bestimmt ihnen ihre tägliche Speise!" Das ist die verfängliche List. Er arbeitet nach dem Grundsatz, am geringsten Widerstand die Seelenverwandlung zu beginnen. Ist es erst gelungen, den Leib in die Geistesrichtung Babylons zu bringen, dann kommt gewiß die Stunde, wo auch die Seele ihre Nahrung und damit ihre Gestaltung aus dem babylonischen Wesen gewinnt. Hier sehen wir in das Herz einer gewaltig großen Stunde. Schauen wir alle genau? „Tägliche Speise". Kleinigkeit, sagst du —, du wartest auf große Proben. Nun hat schon der Feind bei dir angesetzt und dich in den von dir unbeachteten kleinen Dingen überwunden. Der Riß in dein Verhältnis mit Christus ist bereits getan, dein Heiligungsleben ist vom Wurm der Finsternis gestochen, es wird nicht mehr lange Zeit nehmen, und der Geist Babels ist dein Geist.

II.

Doch wir sehen von dem dunkeln Bild auf das leuchtende Beispiel, welches uns Daniel gibt. Es ist ergreifend, wie in der Lebensgeschichte dieses Jünglings ein heiliges „Aber" steht. Der Geist Gottes hat es uns in der Geschichte aufbewahrt, um uns zu zeigen, wie der kindliche Gehorsam dieses jungen Mannes die verschlagene Weisheit des Königs überwindet. Daniel wollte nur im Geringsten treu sein und hier liegt die Kraft, an der die Gewalt Satans bei Daniel zerbrach. Das wird auch der Entscheidungspunkt in meinem und deinem Leben sein, lieber junger Mensch. Siehe noch einmal dieses „**Aber**". Heimatlos und rechtlos hat man Daniel gemacht. Doch das „Aber" in der Geschichte zeigt an: Gott steht auf der Seite des Jünglings, der zu einem Charakter erst reifen soll. Der Unerfahrene drückt sich in gehorsamer Einfalt in die Hand Gottes und sein Gott faßt ihn und läßt ihn siegen.

Es ist hoch wichtig, zu sehen wie bescheiden-demütig Daniel die Kampfstellung gegen den Geist, der seine Seele wandeln will, beginnt. „Er **bat** den obersten Kämmerer..." Wenn doch der Geist Gottes diese Haltung Daniels in unsere Herzen prägen könnte! Nicht mit Auftrumpfen, sondern mit einer Bitte, die von einem unerschütterlichen Gehorsam getragen wurde, stellte Daniel sich dem Geiste Babylons gegenüber und — überwindet. Freilich, es ging nur um Speise und Trank bei ihm. Doch sein Gehorsam gegen diese kleinen Dinge im Gesetze eines Gottes machte ihn unverwundbar für den Geist Babels. Ganz sicher wußte der mutige Jüngling dazumal noch nicht um die Tragweite der satanischen Versuchung. Aber das wußte er: Jetzt komme ich in eine Probe und sein Wille, der auf Gottes Gebot gerichtet war, wollte sie bestehen. Prüfen wir ernstlich, wo der Feind uns sucht, um uns aus der Herzensverbindung des Gehorsams mit Christo zu lösen. — Ein kleines Abbiegen von der Wahrheit, ein geringes Zugeben beim verführerischen Ruf des Weltgeistes, und jene Seelenverwandlung aus dem Geiste Jesu in den Geist Babylons beginnt, die aus eigener Kraft nicht mehr aufzuhalten ist.

Wir sehen, wie sich von diesem „Aber" aus die Lebenslinie des kühn-gehorsamen Jünglings weiter entwickelt. Gott antwortet auf die Treue seiner jungen Knechte. Neben dem „Aber" Daniels steht dann auch das „Aber Gottes"! — „Aber diesen vier Knaben gab Gott Kunst und Verstand und Weisheit. Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen." — Daß Gott so die Gehorsamstreue lohnt, daran hatte Daniel nicht gedacht. Gott gibt, was Babel nie geben kann: Seinen Geist!

Junger Bruder, junge Schwester, die Hand des Feindes greift nach dir. Erkennst du immer die Stunde der Prüfung? Denn sieh, noch ganz anders als Daniel bist du Eigentum deines Gottes und lebst von seinem Geiste. Ist der Geist Gottes zur gestaltenden Macht deines Lebens geworden? Suche, im Geringsten treu zu sein, dann wird Gottes Hand über dein Leben schreiben können: „Ei, du frommer und getreuer Knecht..." (Matth. 25, 21). Es lohnt sich, mit Daniel diese Treue im Kleinen zu üben, denn Gottes Treue schenkt dann das Größte. Mag dein Glaube zittern, dein Gott wird deine Hände nicht leer lassen und dein glaubend Herz mit dem ewigen Geiste seiner Weisheit füllen. Ist Daniel um seines Gehorsams willen ein mittelmäßiger Mensch geblieben? Nein. Sein reicher Geist leuchtet uns heute. Babylons Kultur, Weisheit u. Macht ist zerbrochen. Der hohe Geist Gottes in Daniel aber mahnt unsere Herzen: **Erkenne die Stunde der Versuchung!** Uebe dich im Glaubensgehorsam, daß deine Seele von der Dämonie Babylons nicht gefangen und in ihr Wesen verwandelt werde. Denn ihr seid des Christus, Christus aber ist Gottes!

Winnipeg—Europa—retour.

Fortsetz. von S. 1—4)

Wie in der Schweiz waren auch hier die Hotels zum Ende der Hochsaison voll besetzt und wir schätzten es, daß das M.T.S. alles für uns vorher arrangiert und Zimmer belegt hatte.

Wie auch sonst, wo immer ich kam, machte ich, wenn auch zu etwas später Stunde, hier einen Spaziergang durch die nächstliegenden Straßen der Stadt, denn dann sieht man manches, was man am Tage nicht sehen würde. Scheinbar waren die Milaneser froh zur Kühle des Abends und manche Läden und die vielen Eß- und Trinklokale waren offen, und das sehr zur Geselligkeit veranlagte Volk füllte alle Trinkstuben und auch die allgemein sehr beliebten Restaurants unter offenem Himmel. Das sind manchmal nur etliche Tische und Stühle auf dem Fußsteg, oder groß angelegte, mit viel Blumenschmuck und gutem Musikorchester versehenen Straßenrestaurationen. Es gelang mir sogar, noch einen offenen Buchhandel zu finden und ein Wörterbuch zu erstehen. Das sagte mir nun, wenn ich was kaufen wollte, müßte ich „quanto costa?" fragen, daß man im Hotel um ein Bad nach „bagno" fragen müßte, u.a. Nützliches mehr. Ich fand auch, daß die Italiener in der Lombardei nicht alle braunhäutig und schwarzhaarig sind, wohl dank dem, daß germanische Stämme seinerzeit über die Alpen kamen und den „blonden" Beitrag zur Bevölkerung Norditaliens geleistet haben.

Beim Abendessen hatte uns die flinke Art der Bedienung gefallen, und auch, daß die Speisen direkt vom Servierwagen, mit Spiritusbrennern heißgehalten, auf den Tisch kamen und zur Nachkost reichlich frisches Obst geboten wurde.

Mit meinem werten Stubengenossen Br. J. A. Töws konnten wir die neuen Reiseeindrücke austauschen, uns der Obhut des himmlischen Vaters anbefehlen und eine gute Nachtruhe genießen.

Als sich am nächsten Morgen ein Führer von „Cooks" einstellte, dachte ich anfangs, wir würden ihn kaum verstehen, denn an seinem Englisch hingen die geliebten italienischen Endungen io, ari, ti, eo usw., aber wir hatten uns sehr schnell daran gewöhnt. Er tat etwas wichtig; hatte seine Beschreibungen gut gelernt, liebte es aber nicht, mit Fragen unterbrochen zu werden, denn das verwirrte seine Reihenfolge und bereitete seiner Würde Schmerzen. Auch war er ein glühender Lokalpatriot und betonte, daß wir uns so glücklich schätzen dürften, in der zweitgrößten Stadt Italiens — Milano — zu sein, einer Stadt mit 1,300,000 Einwohnern und einer sehr berühmten Vergangenheit.

Von den Galliern um 600 V. C. gegründet, von den Römern um 200 V.C. dem Hannibal aus Karthago entrissen, ist die Geschichte dieser Stadt bis in die heutige Zeit sehr reich an Abwechslung gewesen.

Cicero und Brutus sind hier römische Gouverneure gewesen. 313 erklärte Konstantin hier Religionsfreiheit und bald danach hatte der berühmte Ambrosius hier seinen Bischofssitz. Im 6. Jahrhundert

haben Alarich und Attila, Barbaren und Hunnen, Goten und Longobarden sie geplündert und zerstört. Im 8. Jahrhundert vertrieb Karl der Große die Hunnen und Mailand konnte sich im Römisch-Deutschen Kaiserreich entwickeln. Doch im 11.—12. und 13. Jahrhundert litt die Stadt unter den Religionskriegen der Guelfen und Ghibellinen (päpstliche u. kaiserliche Parteien), wurde dann aber ein selbständiger Staat im Lombardischen Bund der Städte. Aber zur Ruhe kamen die Bürger Mailands nicht, bis im 13. Jahrhundert die „Signoria" Periode einsetzte, wo führende, einflußreiche Familien die Regierung übernahmen, und das war die Glanzperiode Mailands. Anfangs des 16. Jahrhunderts wütete um diese Stadt ein Krieg zwischen Frankreich und Spanien. Im 18. Jahrhundert war Joseph I von Oesterreich der Oberherr bis Napoleon 1796 seinen Siegeseinzug hielt. Als der von der Szene treten mußte kamen die Oesterreicher wieder, aber ihre Herrschaft erhielt 1859 durch die Schlacht bei Magenta ihren blutigen Abschluß und seit dem hat sich Mailand als italienische Stadt unter dem Namen Milano großartig entwickelt und spielt in Handel und Industrie Südeuropa's eine gewaltige Rolle.

Aber sogar das letzte Kapitel der Geschichte der Stadt ist aufregend. 1919 wurde hier die Faschistenpartei geboren und 1922 nahm der Marsch nach Rom hier den Anfang. Als Mussolinis Regierung im Juli fiel, hoffte Milano, daß nun Krieg und Blutvergießen vorüber seien, doch im August erlebte die Stadt scharfes Bombardement von der alliierten Luftflotte und die Spuren sind heute noch zu sehen. Die Faschisten lebten wieder auf und erst im April 1945 wurde Mussolini mit seiner Maitresse und Parteiführern ermordet und und ihre Körper wurden in höchst schamvoller Weise auf einer Gasolintankstelle, die man uns zeigte, mit den Köpfen nach unten aufgehängt. Man schämt sich dieser unwürdigen Tat und schiebt die Schuld daran den Kommunisten zu. Diese waren in Milano bis jetzt auch sehr stark, aber die letzten Munizipalwahlen haben ihre Macht gebrochen. Der Führer erzählte, daß die mehr religiösen Frauen unter dem Einfluß der Kirche ihren kommunistischen Männern einen „Schlafzimmerstreik" angesagt, d. h. jeglichen ehelichen Verkehr verweigert hatten, solange die Männer sich zu der Partei halten und für Kommunisten stimmen würden. Das hatte die gewünschten Resultate gegeben. Also, meinte er triumphierend, seien ihre Frauen nicht nur echte Katholiken, sondern auch klug dazu! Ja, ehret die Frauen, sie spinnen und weben...!

Den Tag in Milano mußten wir nun richtig auskaufen und zur Besichtigung stand als Nr. 1 natürlich der weltberühmte Dom aus weißem Candoglia Marmor, der Mutter Maria geweiht. Es ist die größte Kathedrale gotischen Stils in Italien und wer etwas Gefühl für Kunst und Geschichte hat, widmet ihr gerne etliche Stunden. Allerdings weckt sie bei uns weniger Gefühle als ein Ort der Anbetung, sondern mehr Interesse als Museum. Das empfanden wir auch in den folgenden Tagen, als wir die unvergleichlichen, einzigartigen Schätze anderer Kirchen, des Vatikans u.a.m. beschauten. Immerhin liegt etwas Andächtiges in den gen Himmel strebenden gotischen Bogen und Pfeilern und den 145 Turmspitzen. Auf jeder Spitze auf dem Dache steht eine Heiligenfigur und auf dem höchsten (etwa 350 Fuß) die vergoldete Statue der heiligen Madonna. Außerdem sind auf dem Dache und in den Wänden von außen ungefähr weitere 3350 Statuen angebracht. Es soll noch Platz sein für 410 Statuen. Man staunt nur, wen sie da alle verewigen.

Laut einer Inschrift im Stein der Wand wurde der Dom 1386 begonnen, also zur Zeit der „Signoria", und dank den reichen Gaben der Gläubigen ging der Bau anfangs flott vonstatten. Doch wechselten die Herren und die Architekten oft und so wurde die höchste Spitze mit der Madonna erst 1762 beendigt und die Fassade um 1813. Der Gebäudekoloß (von innen etwa 475 Fuß lang und Raum für 8000 Menschen) wurde erst 1834 beendigt. Aenderungen, Bau neuer Altäre, Türen, Türmchen u. Statuen, zudem Reparaturen nach diesem Kriege dauern bis heute fort und komplekt ist der Dom eigenlich noch nicht, trotz seines Alters von 566 Jahren. Noch 1948 wurde eine der Haupttüren eingeweiht, auf der in Bronze in Basrelief das Edikt Konstantius von der Religionsfreiheit dargestellt wird. Auf anderen Bronzetüren und an der Fassade des Doms sind viele biblische Begebenheiten aus Mose, Hiob, den Apokryphen, Daniel u.a.m. von den größten Meistern der Kunst ausgeführt worden. Von den Lippen unseres Führers fließen die Namen berühmter Architekten, Bildhauer, Maler, Metallarbeiter wie Boromeo, Pellegrini, Amati, Marchesi, und viele, viele andere, die uns nicht viel klüger machen, aber ihm große Befriedigung geben.

Das Innere der Kathedrale ist nicht weniger interessant als das Aeußere. Wenn man vom Eingang durch das geheimnisvolle Halbdunkel des gewaltigen Raumes den Blick nach vorne zum Hauptaltar richtet, begreift man etwas von der Begeisterung der Anhänger Roms, denen dieses wie ein Vorschmack des Himmels deucht. Das lange breite Hauptschiff, durch 3 Reihen hoher Kolonnen, welche die schlanken Strebebögen tragen, in 4 geteilt; die reichen vielfarbigen Lichtstrahlen, welche in weichen Tönen durch die Glasmalerei der 169 Fenster die Kirche schwach erleuchten, das Gold der Altäre und die Lampen vor den Heiligen — alles zusammen hat eine starke Wirkung, selbst wenn man nicht Katholik ist.

Außer dem Marmor und einzelnen teuren Kunstwerken ist alles Material von Tausenden wenig bemittelten und von armen Gläubigen im Lauf eines halben Jahrtausends zusammengetragen worden. Manche Handwerker und Künstler haben die Arbeit ihres ganzen Lebens gratis gegeben, und nur für Nahrung und Bett am Dom gearbeitet. Der Lohn — Kürzung des Fegefeuers je nach Leistung oder Opfer.

1786 hat ein Astronome festgestellt, daß ein Meridian den hinteren Teil des Domes durchschneidet und da hat man auf dem Fußboden eine Linie aus Kupfer eingelegt. Am Ende der Linie steht ein weißer Pfosten mit Strichen. Gegenüber sehen wir hoch an der Decke eine Oeffnung, welche einen Sonnenstrahl durchläßt, der zu gewisser Stunde den Pfosten trifft und als Sonnenuhr dient.

Allmählich haben sich unsere Augen an das Halbdunkel gewöhnt und dank den begeisterten Erklärungen des Führers werden sie noch hellsehender und nehmen mehr und mehr auf von der Pracht der aus kostbaren Metallen gebauten und mit Edelsteinen verzierten Altäre, der Gemälde, der Glasmalerei an den großen Fenstern, von denen jedes eine Episode aus der Bibel oder die Geschichte eines Heiligen darstellt, die Kanzel aus Bronze u. Gold und die Marmorstatuen der Päpste u. Heiligen, von denen die Statue von St. Bartholomäus nennenswert ist. Diesem Märtyrer soll man lebendig die Haut vom ganzen Körper gezogen haben und so hat der Künstler ihn aus feinstem Marmor dargestellt, mit allen der schützenden Haut entblößten Muskeln, Sehnen u. Adern, detailliert bis aufs Kleinste, mit einem Ausdruck der tiefsten Trauer auf dem unheimlich „nackten" Gesichte, während seine Haut über seine Schultern gehängt ist, mit dem bärtigen Gesicht nach unten.

Als spezielle Reliquie besitzt dieser Dom einen Nagel vom Kreuze Christi. Hoch oben unter dem Gewölbe des Hauptaltars ruht er in einem Krystalkästchen, das in einem großen vergoldeten Kreuz eingeschlossen ist. Laut Legende hat Kaiser Konstantin ihn dem Bischof Ambrosius verehrt. Er hat die Form eines Pferdegebisses, das ein Kreuzritter mitgebracht haben soll. Damit ihn niemand stehlen kann, wird dieser Nagel so hoch an der Wand aufbewahrt. Jedes Jahr am 3. Mai läßt der amtierende Bischof sich in einem 1489 speziell dazu von Leonardo da Vinci erfundenen Fahrstuhl sehr langsam hochziehen, während die Kirche von Andächtigen gefüllt ist. Feierlichst bringt er dann den „Heiligen Nagel" herunter und zeigt ihn dem in höchsten Spannung auf Wunder wartenden Volk.

Hätten wir und die Leser noch Zeit und Geduld, aufs Dach oder sogar bis in die Turmspitze zu steigen, in der Sakristei den Kirchenschatz zu beschauen, oder hinunter in die Krypta, dem Ehrenbegräbnisplatz für Bischöfe und Würdenträger zu steigen — es würde eine Beschreibung aus vielen Kapiteln geben. Aber jetzt ist es schon Zeit, hinaus ans Sonnenlicht zu gehen, wo auf der Piazza del Duomo die Tauben gefüttert werden, Touristen den Dom bewundern und eifrige Händler Souveniere verkaufen. Wir aber wollen im Bus und mit unserm Führer zur nächsten „wichtigen" Stelle eilen.

(Fortsetzung folgt)

Breiter und schmaler Weg. Die Welt sagt: Erst austollen auf dem breiten Wege, dann den schmalen gehen, das heißt: erst in den Abgrund springen und dann als Krüppel mit gebrochenen Gliedern laufen.

H. UNRUH & SONS

TOOL MFGR'S. AND WATCHMAKERS

169 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Eine beschränkte Anzahl von Herren- und Damen-Uhren von sehr guter Qualität, 15 und 17 Steine, sollen bis Weihnachten für einen **herabgesetzten Preis** unter voller Garantie verkauft werden.

Die **„Herren-Uhren"** haben gute chromierte, wasserdichte Gehäuse; Ziffern und Zeiger mit Phosphorlicht und starke Lederriemen.

„Damen-Uhren" — ein schönes Goldgelb-Gehäuse und ein dickes, geschliffenes Glas. Runde und viereckige, 15 und 17 Steine.

Alles zuverlässige Werke.

Ersatzteile leicht erhältlich.

Die Ausdehnungsmetall-Bänder müssen separat bestellt werden.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart

Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 5 Bände, @ 2150 Seiten und 1 Band mit Inhaltsverzeichnis und systematischer Uebersicht.

Zu empfehlen für Bibelschulen und Theologiestudenten, als das umfangreichste auf diesem Gebiete. Preis, neu $75.00

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

Zu verkaufen

verschiedene

Farmen, Geschäfte und Wohnhäuser

in dem immergrünen Britisch Columbien

Man schreibe an:

WELLINGTON REALTY LTD.

George Martens

77 Wellington Ave.,

Phone 5131 — Chilliwack, B.C.

UNITED PURITY STORE

— Telephone 74-1575 —

242 Isabel — Corner Isabel and Alexander Avenue, Winnipeg

Halva, Vanilla, 6 lb. Box		3.00
" Chocolate " "		3.10
Chocolate Puffs, Fresh (Extra Special)	lb.	$ .39
Sandwich Biscuits	"	.33
Rakowyje Schejki " Unwrapped	"	.35
" Wrapped	"	.40
Russian Caramels, wrapped	"	.39
Fruit Jellies	"	.38
Gooseberries	"	.37
Fruit Drops Assorted	"	.34
Chocolate Drops	"	.42
Marmalade Slices (Orange and Lemon)	"	.38
Boston Jelly Squares	"	.38
Fruit Puffs	"	.35
Christmas Mix, **Special**	"	.29
Peanut Candy	"	.39
French Creams	"	.40
Jelly Beans	"	.33
Peppermint Candy	"	.39
Neilson Maple Buds	"	.68
Cream Chocolate, 1 lb. Box		.65

SPECIAL

Neilson Chocolate, 1 lb. Box....		1.05
Willard's Chocolate 1 lb. Box		1.05
Almar Pineapple Delight	"	.95
Assorted Chocolates, 3 lbs. Box		1.95
Cherries in Fondant, 1 lb. Box		1.19

Sharps English Toffee, 8 oz. Box		.55
Raspberry Drops ....lb.		.35
McIntosh Apples, C Grade wrapped, Box		4.49
Jap Oranges, Box		1.59
Soft Shell Walnuts ....lb.		.38
Almonds in Shell	"	.33
Mixed Nuts (no peanuts) **Special**	"	.37
Hazel Nuts	"	.35

Red Diamond Walnuts	"	.48
Brazil Nuts	"	.49
Pecan Nuts	"	.37
Peanuts in Shell	"	.26
Jelly Powders	3 for	.29
Peppermint Oil, per bottle		.25
Glace Fruit	7 oz. Pkt.	.22
Marachino Cherries (Red and Green)	6 oz. Jar	.29
Bakers Chocolate (Semi-Sweet)	8 oz. Pkt.	.45
Shredded Cocoanut	lb.	.45
Blue Ribbon Baking Powder	16 oz. tin	.29
Vanilla and Lemon Extract (Pure) 2 oz. Bottle, ...	each	.20
Baking Ammonia	8 oz.	.29
Pitted Dates	1 lb. Pkt.	.22
Dried Apricots	1 lb. Pkt.	.58
Dried Prunes, 50-60, ...	5 lbs.	95
....	30 lb. Box	5.60
California Raisins	5 lbs.	.95
Bleached Raisins	5 lbs.	1.10
Potato Flour	1 lb.	.22
Dried Pears	1 lb. Pkt.	.43
Fruit Coloring (Red and Green)	3 for	.19
Black Pepper	8 oz. tin	1.45
Sun-Brite Margarine, ...	16 oz. Pkt.	.33
Dried Apples	lb.	.32
Whole Kernel Black Pepper	lb.	2.75
Black Pepper (Pure) 1½ oz	tin	.29
Lard, **Special**	lb.	.10
Granulated Sugar	100 lbs.	10.29
Pure Apple and Strawberry Jam	30 lbs. Pail	5.50
Pure Apple and Raspberry Jam	30 lbs. Pail	5.40
Rice	10 lbs.	1.50
Cinnamon (Ground) 1lb.	Bulk	.49
Cardamom Seed	1 oz. Pkt..	.55
Tartaric Acid Crystals,	Bottle	.15

Note — We carry a wide variety of Christmas Tree Decorations, Christmas gifts, toys and games for the children. Come in and look over our selection.

We als carry a good line of spices for Christmas baking.

Auch führen wir deutsche Kalender und deutsche Weihnachtskarten.

— Mail Orders F.O.B. Winnipeg —

Wilfred J. Kardves †

(Fortsetz. von S. 3—5)

Am 24. Oktober fand von der Baptistenkirche aus die Beerdigung bei großer Teilnahme statt. Etwa 60 Autos gaben der Leiche das Geleit auf den Turtle River Friedhof. Prediger H. Zepik von der Baptisten Gem. am Orte hielt die Leichenrede in Deutsch und Evangelist Pred. Nickel von Swan River diente in Englisch.

Wilfred John Kardves, ältester Sohn von Herr und Frau Alex Kardves, in Roseton Distrikt wohnhaft, wurde am 6. März 1938 in Furth River Distrikt geboren. Außer etlichen Monaten, welche die Familie in B. C. verbrachte, verlebte er sein kurzes Leben hier in dieser Gegend.

Er wird betrauert von seinen Eltern, Bruder Bernhard und Schwester Mary, Großeltern Herr u. Frau Unruh in B. C., Onkels und Tanten in Kanada, den USA und Deutschland.

Möge der Herr den trauernden Eltern und Geschwistern mit seinem Trost nahe sein, denn nur er allein ist im Stande, dieses zu tun.

G. de Vries,
Ochre River, Man.

Steinbach, Man.

Am 11. Nov. morgens starb Frau Heinrich S. Reimer, Prairie Rose, und wurde Sonnabend von der dortigen Evang. Mennoniten Kirche aus zu Grabe getragen. Einige Jahre zurück erkrankte sie an Krebs. Auf die ernsten Gebete dieser Schwester u. gläubiger Geschwister wurde sie scheinbar von diesem Leiden erlöst. Seit einem Jahre aber wurde sie wieder leidend, welches denn auch jetzt zu ihrem Tode geführt hat.

Montag um 2 Uhr nachts wurde der im hiesigen Altenheim in Pflege befindliche 83-jähr. Wilhelm Vogt in seinem im Stuhl sitzend, tot aufgefunden. Des öfteren schon veranlaßte ihn ein Drücken auf der Brust, anstatt zu liegen, in sitzender Stellung zu ruhen, was auch jetzt der Fall gewesen war. Da er ein Glied der Holdemanns-Gemeinde war, wurde er Freitag von der Nordende Kirche aus beerdigt.

Jacob W. Isaac's, Kleefeld, fuhren vorige Woche Mittwoch nach Beausejour, ihre dortigen Geschwister zu besuchen. Auf dem Rückwege, als es schon finster war, gerieten sie etwa 7 Meilen nördlich von Chortitz bei voller Fahrt in ein 8 Fuß tiefes Loch, wo während des Tages eine Brücke war entfernt worden, und das Unglück war geschehen. Jacob Isaak ist ein Bein gebrochen, welches vorher schon mal gebrochen war, und seine Frau erlitt etliche Rippenbrüche und Schnittwunden. Es hätte jedoch viel schlimmer werden können. Beide befinden sich im hiesigen Hospital, Gott Lob, auf dem Wege der Besserung. Ihre Kinder Hermann Isaak, mit etlichen kleinen Kindern waren auch im Auto und kamen somehr nur mit dem Schreck davon.

Heinr. L. Fast, Kleefeld, durfte am 4. Nov. bei schöner Gesundheit seinen 87. Geburtstag feiern. Er fährt noch sein eigenes Auto und macht, als gewesener Schmied, noch vielfach seine eigenen Reparaturarbeiten an dem Auto.

Der Aeroplan als Verkehrsmittel kommt auch bei unserem Mennonitenvölklein immer mehr in Anwendung. So benutzten Abr. T. Löwens vorigen Montag auch diesen Weg, ihren verheirateten Kindern in Toronto einen Besuch abzustatten.

Wenn ich in einer vorigen Nr. der „M. Rundschau" berichtete, daß J. D. Penner in Gemeinschaft mit Rev. Don. P. Shiedler eine Reise per Flugzeug nach Europa und dem Orient machen, so sollte es nicht heißen J. D., sondern sein Bruder Abram D. Penner macht die Reise.

Da sich bei Bernh. Giesbrecht wieder heftige Anfälle einstellten, mußte er auf Anordnung des Arztes leider wieder nach Selkirk übergeführt werden.

— Korr.

Mennonit. Hilfswerk.

Es scheint, als ob wir schon müde werden wollen im Geben für Hilfsbedürftige. Ganz besonders ist dieses bemerkbar in unserem Warenlager, denn die Kleiderspenden haben sehr nachgelassen. —

Der ausgesprochene Dank im beigelegten Brief von Frau Hildebrandt kann darum als eine Aufmunterung dienen, und wir würden freundlichst bitten, dieses Dankesschreiben zu veröffentlichen.

Freundlich grüßend,
Mennon. Central Committee,
Katharine Penner.
Waterloo, Ont.

* * *

An das M.C.C.: —

Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen meinen persönlichen Dank aussprechen. Ihre große Spende erreichte auch unsere kleine Stadt; es war eine große Freude. Sie haben mit dieser Spende vielen Menschen einen Teil der Sorge enthoben. So habe auch ich eine große Sorge weniger, denn ich bekam für mich einen Wintermantel und für mein kleines Mädchen, 16 Monate alt, ein warmes Kleid. Bis dahin wußte ich nicht, wie ich diese Kleidung für uns beschaffen sollte.

Als ich noch in meiner Heimatstadt Berlin lebte, da war ich auf keine Spende angewiesen, denn ich habe in meinem Beruf sehr gut verdient. Es ist das Los vieler Menschen, die in diesem Krieg alles verloren haben. Darum sollte man doppelt dankbar sein, wenn es noch Menschen gibt, die an die große Not auf dieser Welt denken. Früher konnte auch ich manchen armen Menschen Freude bereiten, aber die Zeiten haben sich geändert. — Darum meinen herzlichsten Dank!

Hochachtungsvoll,
Frau Lucie Hildebrandt,
Helmstedt, Braunschweiger Str. 2,
Deutschland.

Aus Belgien.

Ein Gruß von Euren Missionsgeschwistern aus Belgien. —

Am 30. August 8 Uhr abends bestieg ich im Wind und Regen in Hoboken, New Jersey, die „S.S. Maasdam", um meine erste Ozeanreise zu machen. Ich freute mich, Elsie Fischer, Dallas, Oregon, u. Martha Willems, Hillsboro, Kansas, als Reisegefährten zu haben. Beide sind Schwestern in unserer Mission. Außer an drei Tagen hatten wir sehr günstiges Wetter und hatten eine schöne Fahrt.

Den 9. Sept. früh morgens grüßte uns die Sonne freundlich in Rotterdam. Wir freuten uns, nach 9 Tagen wieder unsere Füße auf festen Boden zu stellen.

In Brüssel wurden wir von unseren andern Missionsgeschwistern begrüßt. Ernest Dycks, Frank Buschmanns, Clara Redekop und Katheryn Willems. Es war eine Freude, sie zu sehen, besonders die Willems Schwestern, da Katheryn 8 Jahre im Kongo gewesen ist und auf ihrer Heimreise hier anhielt. Clara ist seit der Zeit schon im Kongo angelangt.

Gegenwärtig sind wir tief im Studium der französischen Sprache. Es heißt, vieles auswendig lernen und alle Scheu zu vergessen und, wenn auch fehlerhaft zu sprechen. Es ist eine schwere, einseitige Arbeit und sie will zu Zeiten entmutigend werden. Wir bedürfen deshalb auch besonders Eure Unterstützung im Gebet.

Obzwar es viel regnet, haben wir einen schönen Herbst. Die Blumen und Bäume waren prachtvoll. Es ist ja ein altes Land und vom historischen Standpunkt recht interessant. Wenn wir die alten Kirchen, Klöster, Paläste und andere alten Plätze besuchen, ist es mir, als habe ich eine Kirchengeschichte-Klasse aus der Reformationsperiode gehabt. Heute aber ist hier ein großer Mangel an Kenntnis der Heiligen Schrift. Möge der gute Herr unser Hiersein zum Segen und zur Förderung Seines Reiches setzen.

Eure Missionsschwester,
Katy Penner,
18 Rue de la Meuse,
Molenbuk, Bruxelles,
Belgique.

Buchbesprechung.

(Von A. A. Harder, Abbotsford, B. C.)

(Schluß)

Dr. Panin benutzte für den größten Teil seines Werkes den griechischen Text der Ausgabe von Westcott und Hort, doch hat er sich nicht ausschließlich daran gehalten. Seit seiner Entdeckung im Jahre 1890 hat er sein ganzes Leben nur noch diesem einen Zweck gewidmet; er hat während der letzten 50 Jahre in ununterbrochener und zäher Ausdauer geforscht.

Er widmete sich mit zäher Beharrlichkeit dem Zählen von Buchstaben und Worten, berechnete zahlenmäßige Werte, stellte Konkordanzen zusammen und arbeitete mathematische Probleme heraus, daß seine Gesundheit mehrere Male versagte; aber ohne die seelische und körperliche Anstrengung zu beachten, arbeitete er in voller Hingabe an seinem Werk. Dr. Panin ließ sich in der Erfüllung seines Lebenswerkes durch nichts aufhalten.

Während dieser Zeit wurde ihm einmal die sehr verlockende Stellung als Präsident einer Hochschule angetragen. Er lehnte jedoch diesen Antrag ab — er hatte schon gewählt. Fortan widmete er sich ausschließlich der Entdeckung der zahlenmäßigen Gesetzmäßigkeiten der Bibel und bewies dadurch ihre göttliche Inspiration.

Seit 1890 vertraute er allein auf Gott, der für ihn sorgen würde. Es gibt natürlich Leute, die es merkwürdig finden, daß er seine einträglichen Vorlesungen als anerkannter Meister der literarischen Kritik aufgab, nachdem ihm jede Vorlesung 200 Dollar eingebracht hatte, und daß er sich statt dessen darauf verlegte, sich mit biblischen Zahlen, Buchstaben, Silben, Worten usw. zu beschäftigen.

Dr. Panin verfügte über ein außergewöhnliches Maß klassischer Gelehrsamkeit. Mit scharfem Verstand erfaßte er durch Zerlegung und Zergliederung erstaunliche Gesetzmäßigkeiten. Er war ganz besonders aufgeschlossen für die wissenschaftliche Seite der zur Behandlung stehenden Probleme.

Er setzt nichts voraus sondern baut auf streng beobachteten, positiven, unwiderleglichen und unvergleichlichen Tatsachen auf. Er verfolgte seinen Weg mit Ruhe u. wußte genau, was er wollte. Er war der vollkommen Meister der gesetzmäßigen Ordnungen, die er zu ergründen suchte.

Dr. Panin war ein eifriger, ernst gläubiger Christ, ein überzeugtes Gotteskind.

Dieser gebildete Gentlemen und seine liebenswürdige Frau lebten ein einfaches, stilles Leben auf einer kleinen kanadischen Farm,

(Fortsetz. auf S. 11—1

Rheumatische Schmerzen

Eine gute Nachricht für solche, die sich vergebens nach Linderung ihrer rheumatischen Schmerzen gesehnt haben! Tausende erhalten schnelle Linderung von rheumatischen und arthritischen Leiden durch Gebrauch von T-R-C's. Laß Dich nicht länger von nagenden, scharfen und ermüdenden Schmerzen in Deiner Arbeit behindern. Versuche Templeton's T-R-C's noch heute. Nur 65¢. $1.35 bei Drogisten.

T-844

Freie Probe für Rheumatische Schmerzen Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis u. Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch **heute auf Risiko.** Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Name und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS CO.
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

EIN DRAMA
in zwei Aufzügen
von Abram Johann Friesen
„Gott grüße dich!"
Preis $1.00
zu beziehen von
A. FRIESEN
BOX 53, GRUNTHAL, MAN.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Avenue,
Chicago, Ill.
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Echte importierte
Holland-Heringe
von der Nordsee

Holland Heringe sind weltbekannt als eine appetitterregende Delikatesse... eingepökelt und gesalzen bei der See, um den pikanten Geschmack der Vitamine zu erhalten.

Läßt sich ohne Mühe für heiße Mahlzeiten — Salate — oder Imbisse für Gäste zubereiten. In wachsausgelegten Fässern oder lackierten Büchsen erhältlich.

Verlangen Sie freie Broschüre in Spezereien, Metzgereien und Fischläden —

oder schreiben Sie an die

HOLLAND HERRING FISHERIES ASSOCIATION
Room 711, Terminal Building, Toronto, Ontario.

Christlicher Jugendfreund

Advent.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder,
Der große Wunderheld,
Den Gott aus Gnad' allein
Der Welt zum Licht und Leben
Gesendet und gegeben,
Bei allen kehre ein.

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast;
Macht Seine Steige richtig,
Laßt alles, was Er haßt;
Macht eben Bahn und Pfad,
Die Tale rings erhöhet,
Erniedrigt, was hoch stehet,
Was krumm ist, macht gerad!

Ein Herz, das Demut liebet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmut übet,
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

Ach mache Du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit!
Zeuch in mein Herz hinein
Und wohn' auf immer drinnen;
So werden Herz und Sinnen
Dir ewig dankbar sein.

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn Er hat besucht und erlöset sein Volk. Luk. 1, 68.

Gewiß kennen viele von euch die schöne Sitte, ein Adventsbäumchen anzuzünden, jeden Sonntag mehr Licht; oder eine Adventsrose, die dann abends glutrot leuchtet, an die Wunden Jesu mahnend, der kam in diese dunkle Welt, um jeden von uns, jedes Kind, jeden Menschen glücklich zu machen.

Ob es uns aber auch allen brennendes Herzensanliegen ist, daß es bei uns wirklich immer heller werde? Wenn wir die Adventsrose aus dickem Papier machen, scheint das Licht nicht durch, und wenn unser Leben noch so dicke Wände von Selbstsucht, Eigenwillen und Vonsichüberzeugtsein hat, dann kann der Herr Jesus nicht herausleuchten; und der Teufel lacht über unser Christentum, weil es keine Kraft hat und niemand durch uns zum Heiland hingewiesen wird. Durchsichtige Kinder Gottes sollen wir sein. Wenn der Heiland so ein helles Licht in uns angesteckt hat, wie es an unserem Adventsbäumchen brennt, dann sollen es auch andere sehen, nicht wie brav ich bin, da könnten sie lange suchen und fänden doch nichts; aber wie herrlich mein Heiland ist!

„Ich hab einen herrlichen Heiland, Jeder, jeder soll's sehen!"

Nicht hören, das ist nicht schwer, aber sehen in meinem Wandel in der Schule, zu Hause, unter Menschen, die ich nicht mag und die mir schwer sind, überall und immer! — W. W.

Das erste Schuljahr.

Von Agnes Sapper.

(Fortsetzung)

Eine wichtige Neuigkeit.

Es war Gretchen ganz besonders zumute, als sie spät abends vom Spaziergang heimkam, und Vater und Mutter nicht da waren. Wie still und leer war's doch im Wohnzimmer!

„Es ist zu langweilig zum Aufbleiben, Lene, ich gehe lieber gleich ins Bett."

„Ja, du hast recht; fürchtest du dich nicht allein zu schlafen?"

„Fürchten? vor was denn?" fragte Gretchen erstaunt.

„Nun, ich meine nur, weil du's nicht gewohnt bist. Wenn du willst, mache ich mein Bett zu dir herein!"

„Aber Lene, was meinst du denn, bei Nacht braucht man doch niemand?"

„Nein, niemand als den lieben Gott und der ist ja bei dir, du mußt nur das Beten nicht vergessen."

„Ich vergesse es nicht und will es auch dem lieben Gott noch sagen, daß ich ganz allein bin, dann sorgt er ganz gewiß für alles, gelt, Lene?"

„Freilich sorgt er und dann weißt du, meine Kammer ist ja neben der Küche, da darfst mir nur rufen, wenn du etwas willst."

„Nachts will ich nie etwas, gute Nacht, Lene."

„Gute Nacht."

Nach wenigen Minuten schlief Gretchen so sanft wie immer. Das Beten hatte sie nicht vergessen. In der Nacht aber brach ein furchtbares Gewitter los. Ein Windstoß schlug mit aller Macht die Schlafzimmertür zu, daran erwachte Gretchen und es fiel ihr ein, daß sie ganz allein war. Es blitzte und donnerte heftig, der Wind schlug den Regen gegen die Fenster, daß es prasselte; bald war es stockfinster im Zimmer, bald wurde dieses durch einen Blitzstrahl taghell beleuchtet.

Das war nun gar nicht behaglich und Gretchen zog sich die Decke über den Kopf, um nichts zu sehen und zu hören. Erst vor wenigen Tagen war ein so heftiges Gewitter gewesen und der Blitz hatte in ein Haus eingeschlagen. Daran mußte nun Gretchen denken, und dabei fiel ihr ein, daß die Mutter gesagt hatte: „So oft nachts ein Gewitter kommt, muß ich aufstehen, denn immer schlägt irgendwo ein Fenster, oder es regnet herein."

Gretchen horchte: richtig, da war es ja deutlich zu hören, nebenan in des Vaters Zimmer wurde ein Fenster vom Winde auf- und zugeschlagen. Das durfte nicht sein. Die Mutter konnte heute nicht dafür sorgen, Lene hörte es nicht, also mußte sie aufstehen. Unsere tapfere Kleine schlüpfte in ihre Strümpfe, stieg aus dem Bett und tappte im Finstern nach der Tür. Da plötzlich leuchtete ihr ein greller Blitz, daß die Türschnalle hell erglänzte. Nun folgte ein furchtbarer Donnerschlag, daß Gretchen vor Schreck erzitterte.

„Lieber Gott, du sorgst doch für mich?" betete sie leise und dann ging sie herzhaft hinaus in des Vaters Zimmer. Richtig, da stand ein Fenster offen und der Wind blies den Vorhang weit herein ins Zimmer, es war gut, daß Gretchen kein Licht hatte. Sie brauchte auch keines, denn die Blitze leuchteten ihr fortwährend. Nun schloß sie das Fenster und wollte eben wieder hinausgehen, da hörte sie ein leises Geräusch, wie wenn einzelne Tropfen hoch herunterfielen. Sie blieb stehen und lauschte. Von Zeit zu Zeit fiel immer wieder ein Wassertropfen, sie hörte es ganz deutlich, aber woher kam der Laut? Vom Fenster nicht. Sie ging in die Mitte des Zimmers, da hörte man es noch deutlicher, endlich kam sie an des Vaters Schreibtisch, und als sie prüfend die Hand darüber ausstreckte, fühlte sie etwas Nasses und ein Tropfen fiel ihr auf die Hand. Jetzt wußte sie's — es regnete durch die Decke herunter und gerade auf des Vaters Schreibtisch. Das war aber schlimm, da mußte Lene helfen, sonst wurden am Ende des Vaters Bücher und Papiere naß. So schnell sie's in der Dunkelheit vermochte, ging Gretchen hinaus auf den Vorplatz, an der Küche vorbei, bis an Lenens Kammer. Es blitzte und donnerte noch ebenso heftig, aber Gretchen erschrak schon nicht mehr sehr darüber, sie war auch ganz im Eifer.

„Lene", rief sie, „bist du wach?"

„Ja, freilich bin ich wach, gelt, jetzt fürchtest du dich doch!"

„Nein, aber Lene, komm nur schnell, denn des Vaters Schreibtisch wird ganz naß!"

„Ach Kind, das meinst du, der steht ja gar nicht am Fenster!"

„Er ist aber doch naß, ich habe es ja gespürt, komm nur schnell!"

Jetzt erschien Lene mit einem Licht. Eifrig ergriff Gretchen ihre Hand: „Komm, ich zeige dir's!"

Als Lene auf den Schreibtisch leuchtete, stieß sie einen Schreckensruf aus. Da hatte sich eine ganze Wasserlache angesammelt, ein Buch, das auf dem Tische lag, war schon ein wenig naß und verschiedene Päcke Akten und Briefe waren nur um eines Fingers Breite von dem Wasser getrennt.

Lene nahm einen Stoß um den andern und räumte alles auf einen andern Tisch, bis der Schreibtisch ganz leer war. Dann wischte sie das Wasser auf und stellte eine Schüssel unter. Dabei rief Lene einmal ums andere: „Ach Kind, Gott Lob und Dank, daß du das entdeckt hast, dein Vater wäre außer sich gewesen, wenn die Papiere alle durchgenäßt worden wären, das hätte schweren Schaden angerichtet!"

„Ja Lene, das hat gar nicht sein können, denn weißt du, ich habe den lieben Gott extra gebeten, daß er für uns sorgt. Er hat mich schon zu rechter Zeit geweckt."

„Ja Kind, du hast recht, aber jetzt leg dich doch schnell wieder ins Bett, in deinem dünnen Nachthemdchen muß dich's ja frieren. Ich bleibe jetzt auf, bis das Gewitter ganz vorbei ist, du aber schlupfe unter die Decke!"

Gretchen ließ sich das nicht zweimal sagen und legte sich. Dann betete sie noch einmal: „Lieber Gott, ich danke dir, daß du so gesorgt hast, aber jetzt sorgt die Lene", dann legte sie sich auf die Seite und war trotz Donner und Blitz bald eingeschlafen.

Am nächsten Morgen schien die Sonne wieder freundlich u. Gretchen stattete den Stachelbeerstöcken im Garten ihren gewohnten Besuch ab. Da, als sie ganz in dies Geschäft vertieft war, rief die liebe, wohlbekannte Stimme der Mutter durch's Fenster: „Gretchen, grüß dich Gott!" und: „Guten Appetit", fügte der Vater hinzu. Die Eltern waren soeben von der Bahn gekommen. Das war eine Ueberraschung! Gretchen rannte die Treppe hinauf und in der Freude, die Eltern wieder zu haben, vergaß sie ganz, daß sie nun etwas über die geheimnisvolle Reise erfahren sollte, bis der Vater sagte:

„Nun, Kind, was hättest du denn gesagt, wenn ich heute telegraphiert hätte, du sollst uns auch nachkommen?"

„Ich, ganz allein? Da wäre ich doch lieber mit euch gegangen."

„Das haben wir uns gedacht und darum sind wir auch wieder gekommen, um dich zu holen."

„Im Ernst, Vater?"

„Ja, dich und die Lene!"

„O Mutter, gelt, der Vater macht nur Spaß?"

„Diesmal ist's Ernst, liebes Kind", sagte die Mutter bewegt. „Der Vater zieht in die Hauptstadt und wir ziehen mit ihm und nehmen alles mit, was wir haben."

„Auf lange Zeit? Ueber die Ferien?"

„Nicht nur über die Ferien, sondern für immer."

„Aber Mutter, das ist ja eigentlich ganz traurig, dann haben wir ja unsern Garten nicht mehr und ich kann überhaupt nicht fort, ich muß in die Schule!

„Eine Schule gibt's in der Hauptstadt auch und vielleicht noch eine bessere als hier", erwiderte der Vater.

„Und einen Garten?"

„Den bekommen wir freilich zunächst nicht, aber dafür gibt es viele schöne Anlagen mit Springbrunnen und Seen und Schwänen darin."

„O, das ist wie ein Märchen, dann freue ich mich auch! Reisen wir auch mit dem Vieruhrzug, heute nachmittag?"

„Nein, so schnell geht das nicht, da gibt's vorher noch viel zu besorgen, aber in sechs Wochen etwa. Nun muß ich's aber auch der Lene mitteilen", sprach die Mutter und ging in die Küche, der Vater in sein Arbeitszimmer.

Gretchen blieb allein und dachte darüber nach, wie sie die große Neuigkeit ihren Schulkameraden erzählen wollte. Sie wurde aber bald in ihren Gedanken unterbrochen durch den Vater, der wieder ins Wohnzimmer kam u. ganz ärgerlich aussah.

„Was hat man denn in meinem Zimmer gemacht?" fragte er, „gewiß wieder so eine unnötige Putzerei, es liegt ja alles durcheinander!"

„Ja, Vater, das hat so sein müssen, weil es auf den Schreibtisch geregnet hat", antwortete Gretchen und erzählte dann ganz den Hergang der Sache. Sie wußte wohl, daß der Vater gar nicht leiden konnte, wenn man seine Papiere in Unordnung brachte, u. als sie mit ihrer Erzählung fertig war, sah sie besorgt zum Vater auf und sagte: „Ist wirklich alles ganz durcheinander?" Der Vater antwortete aber auf diese Frage gar nicht, er hob sein Töchterchen auf einmal vom Boden auf, ließ sie in die Höhe fliegen und rief: „Du bist ein Prachtkerl, dich kann man einmal brauchen in der Welt; nachts, bei Donner und Blitz aufstehen und nach dem Rechten sehen, statt ängstlich unter die Decke zu kriechen, das lobe ich mir! Aber warte nur, ich will dir's nicht vergessen!" Mit diesen verheißungsvollen Worten verließ der Vater das Zimmer. Gretchen aber war sehr stolz und glücklich; ein Lob vom Vater war etwas Seltenes, und so ein Lob war noch nie dagewesen.

(Fortsetzung folgt)

Das Kind am Sonntag.

Ich bin noch klein, ich kann noch nicht
Mit in die Kirche gehen
Und muß mit traurigem Gesicht
Hier hinterm Fenster stehen;
Die andern gehn mit frohem Sinn
So allzusammen immer hin.

Doch stille nur, die Zeit ist nah,
Bald werd ich groß wie meine Brüder,
Dann bin ich auch mit ihnen da
Und singe mit die schönen Lieder,
Und höre recht und merk und lern
Von Jesus Christ und Gott dem Herrn.

Hey.

Der Schuster und seine Gäste.

In Marseilles lebte über 100 Jahre zurück ein alter Schuster. Er wurde von denen die ihn kannten geliebt und geachtet. Man nannte ihn aus Ehrfurcht „Vater Martin".

An einem Heiligabend saß er allein in seiner Werkstube und las von den Weisen aus dem Morgenland, die dem Jesuskindlein Gaben brachten. Da sagte er zu sich: „Wenn morgen das erste Weihnachtsfest wäre und Jesus in Marseilles geboren würde, dann wüßte ich, was ich ihm bringen würde!" Er stand auf und nahm von einem Brett ein paar weiße Schuhe von feinem Leder, mit silbernen Schnallen: „Diese meine bestgearbeiteten Schuhe wollte ich ihm geben. Wie glücklich würde auch seine Mutter sein! — doch, welch törichte Gedanken, der Meister braucht sie ja nicht."

Er stellte sie zurück, blies das Licht aus und begab sich zur Ruhe. Eben war er eingeschlafen, da schien es ihm, als ob jemand „Martin" riefe. Er erkannte den Sprechenden. „Martin, du wünschst mich zu sehen. Morgen will ich bei deinem Hause vorübergehen. Wenn du mich siehst, dann lade

(Fortsetz. umseitig)

mich ein und ich werde mit dir Tischgemeinschaft haben."

Er konnte jetzt vor Freude nicht wieder einschlafen. Vor Tagesanbruch stand er auf und räumte seine Werkstube so schön auf, wie eben möglich. Frischen Sand streute er auf den Fußboden und schmückte das Zimmer mit grünen Zweigen. Auf den Tisch stellte er ein Brot, Honig, Milch und über dem Ofen hing der Kaffeekessel. Während er zum Fenster hinausschaut, sieht er einen armen Straßenfeger, der seine Hände versucht zu erwärmen. Der Schuster sagte: „Komm herein und, während Du warm wirst, trinke noch eine Tasse Kaffee". Dankbar nahm er diese Einladung an.

Nach einer Stunde sah Martin eine ärmlich gekleidete Frau mit einem Kinde auf dem Arm. Sie wünschte etwas auszuruhen. Er öffnete die Tür und lud sie herein, um zugleich sich zu erwärmen. Er erkundigte sich nach ihrer Gesundheit. Sie erzählte ihm, daß sie auf dem Wege zum Hospital sei mit ihrem Kinde. Ihr Mann sei auf einem Schiff tätig und sie sei krank. Sie wisse keinen, an den sie sich wenden könne. Martin reichte ihr ein Tasse Kaffee zur Stärkung und dem Kinde bot er Milch an. Da gewahrte er, daß der Kleine keine Schuhe habe. Rasch entschlossen reichte er ihr die schönen weißen Schuhe, welche er den Tag vorher so wohlwollend betrachtet hatte. Sie paßten genau und nun verließ ihn die dankbare junge Frau.

Stunde um Stunde verging und manchen durfte er mit Liebestaten dienen, doch der erwartete Gast stellte sich nicht ein.

Die Nacht brach herein. Vater Martin ging mit schwerem Herzen zur Ruhe: „Es war nur ein Traum", seufzte er. „Ich erwartete den himmlischen Gast, doch der ist nicht gekommen." Plötzlich war sein Zimmer hell erleuchtet und er sah in einer Vission einen nach dem andern: den armen Straßenfeger, die kranke Mutter mit ihrem Kinde und alle Leute, die während des Tages bei ihm eingekehrt waren und denen er Liebe erwiesen hatte. Jeder lächelte ihm freundlich zu und sagte: „Hast du mich gesehen?. Habe ich nicht an deinem Tisch gesessen?" Dann verschwanden sie. Dann hörte er wieder die sanfte Stimme die bekannten Worte sagen: „Wer einen dieser Geringsten aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Denn ich bin hungrig gewesen und du hast mich gespeiset; ich bin durstig gewesen und du hast mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen und du hast mich beherbergt. Wahrlich ich sage euch, was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan." —

(Aus einem Traktat „Pilgrim Tractat Society", Randleman, N. C., entnommen. — Ins Deutsche übersetzt und eingesandt von Frau Isaak Epp, 1458 Bertram Str., Kelowna, B. C.)

In den Büchern Eselsohren,
Feder, Bleistift stets verloren!
Kleiner Freund, schnell bess're dich,
Sonst heißt's: Bruder Liederlich!

Vorsicht beim Ankauf eines gebrauchten Autos.

Die Knappheit an neuen Automobilen in Kanada hält die Preise für gebrauchte Wagen ungewöhnlich hoch, während gleichzeitig die Verkäufer von neuen Wagen weniger als üblich für eingetauschte Automobile zahlen.

Diese Lage hat einer Gruppe von Automobiltechnikern das Geschäft belebt, nämlich den Firmen, welche Meilenzähler reparieren.

In Toronto stauten sich neulich ein halbes Dutzen Wagen vor einem solchen Geschäft an. Sie alle wollten die Meilenzahl auf ihrem Zähler vermindert haben.

Darum ist dem Käufer eines gebrauchten Wagens anzuraten, sich auf andere Anzeichen als den Meilenzähler zu verlassen, um zu erfahren wieviel der Wagen gebraucht worden ist. Kundige Käufer schauen sich die Gummieinlagen an der Kuppelung und den Bremsen an. Wenn diese stark abgenützt sind, so ist der Wagen offenbar viel gefahren worden.

Die Abnützung der Polsterung am Fahrersitz, der Rost am Auspuff und an andern der Witterung ausgesetzten Teilen, die Abnützung der Reifen — wenn sie nicht ersetzt worden sind, sagen oft mehr über die Beanspruchung des Wagens, als der Meilenzähler.

„Canad. Scene".

Nachrichten ...

(Fortsetz. von S. 1—5)

— Dr. H. A. Warkentin, den so viele aus seiner Immigrations- und Siedlungsarbeit mit der CPR kennen und schätzen, hat sich nach seiner Krankheit wider erholt, ist wieder auf seinem Posten und auch das Augenlicht nimmt langsam zu.

— Das Weihnachtskonzert des Chores der Südende M. B. Gem., Winnipeg, soll am 21. Dez. d. J. stattfinden.

* * *

Sowjetrußland. — Man ist dort dabei, nicht nur den Körper, sondern auch Geist und Willen zu knechten. So sorgt jetzt Stalin nach dem Vorbild des Römischen Imperiums dafür, daß ihm als der Inkarnation eines neuen Gottesgnadentums Altäre errichtet werden. So wie in Schillers „Tell" auf hoher Stange des Landvogts Hut „zur Prüfung des Gehorsams" zur Schau gestellt wird. Man muß bedenken, daß die Sowjetbekenner hermetisch abgeriegelt und abgesiegelt sind. Wenn im Mittelalter weltliche und geistliche Macht getrennt blieben, so beansprucht der Stalinkult die totale Unterwerfung unter totale Gebote.

Alles Lesen, Lernen, Denken vollzieht sich in dieser Gefängnis-Atmosphäre. Das gilt im gleichen Maße von den Vasallenländern, wie von Rußland. In Ungarn, wo auch heute noch „echte" Kommunisten in der Minderheit sind, sind fast 3 Millionen Exemplare von Stalins „Werken" verbreitet, deren Studium als obligatorisch für alle gilt, die der Aechtung entgehen wollen. Die so erzwungene Uniformität soll mit der Zeit zur zweiten Gewohnheit werden. So wie steter Tropfen den Stein aushöhlt.

Gute Dienste leistet die alte panslawistische Idee eines „Dritten Reichs" als Wegbereiterin für die „Weltmission" des Sowjetstaats. Damit verbunden ist die Liquidierung des „revolutionären" Bolschewismus, von dem nicht einmal der Namen übrig bleiben soll.

Kennzeichnend ist die „Säuberung" in den Reihen der Kommunistischen Partei Frankreichs. Ihr sind jetzt endgültig Andre Marty und Charles Tillon zum Opfer gefallen, die bisher gefürchteten Generäle der geheimen Untergrundarmee. Sie passen nicht in das neue Schema, das alle Initiative dem „Autokrator" im Kreml vorbehält.

Gleichzeitig erfolgt eine Aenderung in der Strategie des kalten Krieges. Im Sinn einer Kontinentalsperre, mit dem Ziel, der von den Seemächten geführten Allianz wirtschaftlich den Garaus zu machen. Hand in Hand geht damit die mit Hochdruck betriebene Stärkung des eigenen Kriegspotentials, die den Demokratien nur die Wahl lassen soll, militärisch ins Hintertreffen zu kommen oder auf dem Altar des Mars die Dinge zu opfern, die ihre innere Stärke ausmachen.

Daraus ergibt sich für die freie Welt ein zwingender Anlaß, die eigene Strategie im Lichte der Tatsache zu revidieren, daß die Sowjetdrohung nicht nur akut, sondern vor allem chronisch ist. Das heißt: die freie Welt muß so organisiert werden, daß der Zeitablauf sie nicht schwächer, sondern stärker macht.

— Der ehemalige sowjetische Unterfeldwebel Pavel Alexandrovich Bondarchuk erklärte in Frankfurt vor der Presse, die Bevölkerung der Sowjetunion und die sowjetische Armee glaubten der offiziellen Propaganda, daß die USA einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion vorbereite. Der Roten Armee werde ständig gesagt, daß die amerikanische Bevölkerung zum großen Teil hungere und die amerikanische Wirtschaft vor dem Zusammenbruch stehe. Deshalb werde in den USA ein Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet. Der in der Ukraine geborene 23-jährige Bondarchuk war bis zum April dieses Jahres in Oesterreich stationiert. In Wien flüchtete er in den amerikanischen Sektor und kam jetzt nach Deutschland, wo er als politischer Flüchtling Asyl erhielt. Er sagte Pressevertretern, daß die Bevölkerung der

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Riediger's

Weihnachtsanzeige

188 ISABEL STREET — **WINNIPEG, MAN.**

Christbaumkerzen, 12 Stück in Dose .... $ .20
Christbaumkerzenhalter mit Kugelgelenk, 12 Stück .... .55

Zum ersten Mal in Canada
Barbaries Candy in Papier, Pfd. .49
Duchess " " " .49

Rakowyje Schejki in Papier .44
Rakowyje Schejki ohne Papier .38
Russische Caramel in Papier .40
Pomadki in Papier (säuerlich) .45
Pomadki ohne Papier (süß) .39
Marmelade, Slices .... .40
(Lemon und Orange)
Marmelade, dieselben, 5 Pfd. 1.90
Marmelade, Viereck-Stücke .40
Marmelade, 4½ Pfd. Dose 1.70
Fruit Drops, gemischte, Pfd. .35
Raspberry Drops .... " .35
Chocolate Drops .... " .42
French Creams, beste Sorte " .42
Almond Candy .... " .44
Cream Caramels (Iris) .... " .39
Lady Caramels .... " .42
Walnüsse, leicht zu knacken.... .40
Walnüsse, red Diamond .... " .49
Haselnüsse .... " .35
Brazilnuts .... " .50
Almonds .... " .36
Peanuts .... " .26
Peanuts, 100 Pfd. 24.00
Pecans .... " .39
Mix nuts (ohne Peanuts).... " .39

Sternanis, Körner .... .08
Sternanis, gemahlen .... .15
Anis .... .08
Pfefferkörner .... .37
Pfefferkörner, ½ Pfund 1.39
Pfeffer, gemahlen .... .30
Pfeffer, gemahlen, ½ Pfd. 1.39
Cinnamom, gemahlen, ½ Pfd. .32
Cream of Tartar .... .15
Kardamom, Körner .... .55
Verschiedene andere Sorten Gewürze, Tartaric acid crystals (Zitronen-Säure) .... .15
Kartoffelmehl .... Pfd. .22
Mohnsammen, ½ Pfund .... .29

Fleischmaschinen, Alexanderwerk mit 1 Lochscheibe und 1 Messer No. 10 - $8.75; No. 22 - $14.75.

Elektrische Waschmaschinen,
Kochöfen,
Refrigerators,
zu mäßigen Preisen.

Halva, Vanila, 6 Pfd. Dose $3.10
Halva, Schokol. 6. Pfd. Dose 3.20

MacIntosh Toffee in Papier.... .49
Fruit Puffs .... .42
Golden Crumbles .... .39
Jelly Marshmellows, 5.Pfd. Dos. 1.90
Peppermint Candy .... .40
Gooseberries .... .39
Peanut Candy .... .42
Christmasmix .... .32
Maple Buds, Neilson's, 1 Pfd. .69
Maple Buds, Neilson's, 5 Pfd. 3.35
Macaroon Buds, Neilson's, 1 Pfd. .69
" " " 5 Pfd. 3.35

Schokol. Neilson's 1 Pfd. Dose 1.10
" " beste Sorte " 1.25
" " " " 2 Pfd. 2.20
Marachino Cherries, 1 Pfd. .... .89
English Toffee, ½ Pfd. .... .55
(in schönen Blechdosen)
Dieselben, 1 Pfd. Dose 1,10
English Candy, 2 Pfd. Dose 1.95

Pfefferminzöl, Fläschchen .... .25
Backing Ammonia, ½ Pfd. .... .30
" " 1 Pfd. .... .55
Vanille Extract, 20¢, größeres .39
Lemon " 20¢, größeres .39
Food Colour, rot, grün, gelb, 3 Fläschchen .... .20
Datteln ohne Steine, 1 Pfd. .... .22
2 Pfund .... .43
Aprikosen .... Pfd. .54
Pflaumen 50/60, 5 Pfd. 1.00
" " 30 Pfd. 5.70
Rosinen, California, 5 Pfd. 1.00
" " 30 Pfd. 5.70
Rosinen (bleached) 5 Pfd. 1.15
" " 30 Pfd. 6.60
Aepfel, getrocknete .... .32
Birnen, getrocknete .... .45

Jam, apple & strawb. 30 Pfd. 5.70
Jam, apple & raspb. 30 Pfd. 5.60
Jam, pure plum 5.75

Verschiedene Sachen, passend für Weihnachtsgeschenke.

Gute Auswahl von Spielsachen.
Neukirchner Abreißkalender.... 1.25
" " 12 Stück 12.50
Deutsche Weihnachtskarten mit Kouverten, 12 Stück .... .59
Bessere Sorte, 12 Stück .... .79

Wir liefern nach allen Provinzen Kanadas. Fracht bezahlen die Käufer. Bitte, die Bestellungen recht früh zu machen, damit sie rechtzeitig ankommen. — Schulen und Sonntagsschulen erhalten 5% Rabatt. —

Frauendienst

Advent.

Aus verschneiten Tannengründen,
Die das Märchen nur noch kennt,
Kommst du, Licht und Glanz zu
künden,
Lieber, seliger Advent.

In dem Spiel der weißen Flocken
Ziehst du bei uns Menschen ein,
Und um deine blonde Locken
Strahlt ein lichter Weihnachts-
schein.

Liebe, leise Weihnachtslieder
Raunst du heimlich, glückverwirrt,
Jubelselig, daß es wieder
Auf der Erde Weihnacht wird.

Kindlein du, auf Engelsohlen
Gehst du durch die Winternacht,
Weckst verlockend und verstohlen
Auf der Liebe reine Macht.

Willst du heimlich Grüße senden
In die Hast und in die Pflicht,
Führst uns an den Kinderhänden
Hin zum gold'nen Weihnachtslicht.

Sei willkommen! Sieh, daß lange
Dir die Herzen offen sind —
Komm mit deinem Weihnachts-
klange
Zu uns allen, Christuskind.

Felix L. Göckeritz.

Wir warten auf den König bis er kommt.

Dieses Warten hat der Schreiber in einer Geschichte seiner Serie von Büchern „Bedtime Stories by Uncle Arthur" sehr ergreifend geschildert. Er war auch einer von denen, die schon um vier Uhr morgens aufgestanden waren, um die königliche Prozession in England vorbeiziehen zu sehen. Es war dieses zur Zeit König Georgs des V., der ein Großvater unserer beliebten und geehrten Königin war. Um 4 Uhr nachmittags, desselben Tages war der Schreiber des oben erwähnten Buches noch eben so sehr interessiert, den König in Buckingham Palast zu sehen, als habe er ihn noch nie vorher gesehen.

Etliche Tausende Leute hatten sich beim Palast angesammelt in der Hoffnung, in etlichen Minuten die königliche Familie zu sehen.

Nach dreiviertel Stunde vergeblichen Wartens sagten etliche Leute, er würde jetzt bestimmt in den nächsten Minuten kommen, denn um 5 Uhr habe er seinen Tee, und er werde sich noch vorher auf dem Balkon zeigen. Doch er kam noch immer nicht!

„Er kommt um 6 Uhr", sagte jemand. Sofort verbreitete sich das Gerede unter der großen Menschenmenge, als ob der König selbst es gesagt habe.

Doch 6 Uhr kam und ging und noch immer war nichts vom Könige und seiner Familie zu sehen.

Noch nie schien die Uhr so langsam gegangen zu sein wie jetzt, da man stand und wartete. Manche wurden müde und verließen ihre Plätze, aber sofort drängten andere sich hinein.

Eine Mutmaßung nach der andern wurde ausgesprochen, daß jetzt zu irgend einer Zeit das große Ereignis eintreten würde. Stunde um Stunde verging und man war müde, doch etliche waren entschlossen zu warten, und wenn bis Mitternacht!

Da bemerkte die Menge, daß die Tür auf den Balkon geöffnet wurde. Welch eine Freude! Doch es war noch nur einer der Diener, der die Beleuchtung ordnete.

Da wurde mit einmal unter der Menge der Ruf laut: „We want the king!" — „Wir wünschen den König!" — Dieser Ruf wurde von vielen rechts und links aufgenommen und nun klang es lauter und immer lauter: „We — want — the — king!"

Aller Augen waren auf den Balkon gerichtet. Eine atemlose Stille folgte, als ½10 Uhr abends wieder die Tür geöffnet wurde. War es diesesmal der König? Ja, er war es! Endlich! Und mit ihm die Königin ganz in weiß gekleidet und die Prinzen. O großer, unvergeßlicher Moment!

Welch ein Jubel und Jauchzen der Untertanen folgte jetzt! Man winkte mit Taschentüchern, Hüten und Händen! In den Armen der Eltern schlafende Kinder wurden aufgehoben, damit ihnen dieser Anblick des Königs und seiner Familie nicht verlustig ginge und fürs Leben erhalten bliebe.

*

Wie wird es aber sein, wenn unser König Jesus Christus kommen wird? Wie viele werden mit dem Dichter sagen können? „Wir jauchzen ihm entgegen, wenn er kommt...!"

Die Dichterin Frau Dora Rappard sagte so schön in einem Liede:

„Es harrt die Braut so lange schon,
O Herr, auf dein Erscheinen —
Wann wirst du kommen, Gottes
Sohn,
zu stillen all ihr Weinen?"

Sie ist jetzt schon selig beim Herrn, so auch der vielen von uns bekannte Prediger Jakob Reimer, der so schön über das Wiederkommen des Herrn predigte und ihn jederzeit erwartete, und all die anderen, die Seine Erscheinung liebhatten und schon heimgegangen sind.

„O da werden sie glänzen, wie die Sterne so rein, in des Heilandes Krone als Edelgestein." — „Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn liebhaben."

Lahnt es sich dann, zu warten? Viele, die den Herrn Jesus lieben, sind in die Lücken getreten, welche von solchen entstanden, die, wie dort vor dem königlichen Palast, die Geduld verloren, zu warten. Eine große Schar schaut nach oben, wo, wie dort, die Tür zum Balkon, der Himmel sich auftun und der Herr wiederkommen wird.

Manche haben auch schon ein bestimmtes Datum festgestellt, wann dieses große Ereignis stattfinden soll. Doch:

„Man weiß nicht die Stund,
Wann der Meister wird kommen;
Doch Zeichen tun kund,
Daß die Zeit ist der Frommen,
Wann wieder erscheint
Den der Himmel genommen,
Doch man weiß nicht die Stund."

Andere werden müde vom Warten, weil Er bis jetzt noch nicht gekommen ist. Doch er kommt!!

„Ja, er kommt, laßt uns wachen
und beten,
Ja, er kommt! Halleluja! Halle-
luja!
In den Wolken er kommt,
In der Kraft seines Vaters,
Doch man weiß nicht die Stund."

Eure Mitpilgerin zur ewigen Heimat, Schw. Tina Epp, Kelowna, B. C.

Manitou, Man.

Ihr lieben Schwestern alle! —

Wir grüßen Euch mit Gal. 6, 9: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Es gilt für unsere Schwesternvereine, daß wir uns immer wieder zurufen, nicht müde zu werden, denn der natürliche Mensch ist so geneigt, matt und nachlässig zu werden.

Wir Schwestern hier bei Manitou freuen uns immer zu den Berichten der verschiedenen Nähvereine, die hin und wieder in der „Rundschau" erscheinen. Weil wir ja gemeinsam an einem Werke arbeiten, haben wir so das Gefühl der Verbundenheit. Möge der Herr Euch alle reichlich segnen in diesem bevorstehenden Arbeitsjahr.

Nach einer kurzen Unterbrechung in den Sommermonaten, haben wir unsere Arbeit als Verein anfangs Oktober wieder beginnen dürfen. Der Herr hat uns im verflossenen Jahr reichlich gesegnet. Wir durften uns zweiwöchentlich versammeln, und er hat viel Gnade gegeben zu unsern Bestrebungen. Auch hat er uns manch einen Zweig gezeigt, wo wir etwas mithelfen durften. Wir sollten es als ein großes Vorrecht ansehen, daß der Herr so viele Zweige in der Arbeit hat, wo auch wir als Schwesternvereine etwas mithelfen dürfen. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Möchten wir dermaleinst als treu erfunden werden, wenn unser Herr kommt.

Den 2. April hatten wir die Freude, die Schwestern des Winkler Nähvereins in unserer Mitte zu haben. Sie dienten uns mit einem schönen Programm aus Gedichten und Liedern.

Wir schätzen besonders auch den Bericht, den Missionarin Annie E. Dyck aus Columbia uns brachte. Möchte der Herr Dich, liebe Schw., sowohl wie auch alle andern Missionsgeschwister ferner segnen und beistehen auf dem so schweren Missionsfelde. Wir rufen Euch nochmals ein herzliches Dankeschön zu und bitten Euch, wenn möglich, kommt bald wieder.

Anfangs Juni hatten wir unsern Missionsausruf. Es waren recht schöne Sachen von den Schwestern angefertigt, welche eine nette Summe von über $500 brachten. Der Herr segne die Gabe, sowohl wie auch jeden Geber.

Wir möchten gerne mit andern Schwesternvereinen in nähere Verbindung treten, um uns gegenseitig auszutauschen und anzuleiten, damit wir im größeren Segen arbeiten könnten. Bitte, Schwestern, laßt von Euch hören.

Im Namen des Schw.-Vereins von Manitou,

Fr. Mary Wiebe.

Die Gräber.

Wo die Eltern liegen,
Immer noch allein,
Werden ihre Kinder
Nicht begraben sein.

Wie der Krieg sie teilte,
Sterben sie entfernt,
Jedes in der Sprache,
Die es spät gelernt.

Was sie nie vergessen,
Geht mit ihnen heim:
Hier ein Wiegenlied,
Dort ein alter Reim.

Berthold Viertel.

Nachruf

der teuren verstorbenen Schwester Agatha Wilms, Leamington, Ont.

Wieder mußten wir es erleben, daß der Herr eine Schwester in den besten Jahren aus unserer Mitte zu sich nahm. Es ist die dritte Vereinsschwester, die binnen 2 Jahren durch den Tod von uns ging. Dadurch ist eine große Lücke entstanden. Ihr frommer Sinn, ihr wohlgemeinter Rat und ihre innigen Gebete waren uns allen ein Segen. Daher empfinden wir auch ihr Abscheiden tief und ernst. Uns Schwestern ist sie in vielem ein Beispiel gewesen, und so wird sie uns auch unvergeßlich bleiben. Im Andenken an sie möchte ich mit dem Dichter ausrufen:

Du hast, was wir wartend noch
ahnen,
Du siehst, worauf hoffend wir
traun,
Du wandelst auf himmlischen
Bahnen
Und gingst, deinen König zu
schaun.

Wir blicken dir nach unter Tränen,
Doch dankend, daß Gott dich uns
gab,
Und harren des Tages voll Sehnen,
Wo Trennung vorüber und Grab.

Vom Glauben zum Schauen ge-
langen,
Glückseliges, herrliches Los!
Wir wollen nicht zagen noch
bangen,
Denn ja, deine Freude ist groß!

Versetzt aus dem Leiden der Erde
Ins Heimatland droben im Licht,
Erlöset von Schmerz und Be-
schwerde,
Wer gönnte es, Seele, dir nicht?

Marg. Reimer, Kingsville, Ontario.

Schw. J. J. Harder †

Am 26. September d. J. starb in Curitiba, Brasilien nach sehr harter Prüfung Schw. Tina Harder, geb. Isaak. Sie litt an der Fallsucht (Epilepsie). Oft ist sie verunglückt und hat dabei schwere körperliche Verletzungen davongetragen: In den Brunnen gefallen; mit dem Arm auf die heiße Herdplatte gefallen; Hände und Arm mit kochendem Wasser verbrüht; etliche Glieder dadurch verunstaltet. Wenn die Anfälle so schwer und anhaltend waren, hat sie voll Inbrunst um Auflösung gebetet.

Der Weg, den diese Geschwister an 34. Jahre gehen mußten, war dornig und schwer. Aber auch für sie galten diese Worte:

„Ist der Weg auch rauh und öde,
Geht er auch durch Kampfgewühl,
Lieber Pilger, nur nicht blöde,
Endlich führt er doch zum Ziel.

Bald ist alles überstanden,
O, dann ruhn wir selig aus,
Frei von allen Erdenbanden,
Bei dem Herrn im Vaterhaus."

Nach all den stürmischen Anfällen durfte sie, zum Trost der Angehörigen, sanft einschlafen zu einem herrlichen Erwachen.

Schw. Harder wurde in Sagradowka im Jahre 1895 am 28. Mai geboren. In den Ehestand getreten war sie mit Br. Jakob Johann Harder im Juni 1918.

Schw. Maria Görtz †

In der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. starb die Mutter der Brüder Franz u. Kornelius Görtz, Curitiba, Witwe Maria Görtz, geb. Born. Sie hat ihr Alter gebracht auf 86 Jahre, 10 Monate und 9 Tage. Im Ehestand gelebt 34 Jahre, im Witwenstand 32 Jahre. Die Ehe wurde gesegnet mit zehn Kindern, von denen 3 im Kindesalter gestorben sind. Ihr Geburtsort war wohl Wernersdorf, Rußland. Gewohnt in Alexanderpol bei Memrik. Drei Kinder in Rußland geblieben. Zwei Söhne wohnen in Kanada. Dieses diene ihnen zur Nachricht. Großkinder 28. Urgroßkinder 14.

(Beide Todesnachrichten eingeschickt von Jakob Kasdorf, Curitiba, Brasilien.)

Pflanzenüberwinterung.

Solche Pflanzen wie Oleander, Evonymus, Fuchsien, Pelargonien, Viburnum-tinus und noch viele andere, dürfen über Winter nicht zu warm stehen. Sie stammen alle aus einem Klima, in welchem es während des Winters nicht übermäßig warm ist. Deshalb gibt man solchen Pflanzen über Winter einen Platz mit einer Temperatur von 40 bis 35 Grad F.

Ein trockener, heller, nicht geheizter Keller ist zur Ueberwinterung gut geeignet. Auch ein ungeheiztes Zimmer, in dem sich die angegebene Temperatur halten läßt, ist zur Ueberwinterung geeignet.

Für Palmen gibt es keinen nachteiligeren Umstand, als wenn mit dem Heizen der Zimmer zu zeitig begonnen wird. Es ist besser, wenn Palmen vorerst in einem nicht geheizten Raum untergebracht werden, bis die ersten leichten Fröste eintreten. Dann erst sollen sie in das nicht übermäßig geheizte Zimmer kommen. Palmen wollen, wie der Gummibaum, über Winter eine Vegetationsruhe durchmachen.

Gesundheitsfragen. —

„Fettleibigkeit verkürzt das Leben", so wird von amerikanischen Fachleuten behauptet, „die es ja schließlich wissen müssen". Eine Autorität auf medizinischem Gebiet stellt folgende mathematische Formel auf: „Für jeden Zoll der Taillenweite, der über die Brustweite hinausgeht, sind zwei Jahre der gegenwärtigen menschlichen Durchschnittslebensdauer abzuziehen."

S.

Die den Mutterweg gingen

von Maria Becherer

(9. Fortsetzung)

„Bleib hier. Ich will Regine Harder fragen, was wir für dich tun können!" entschied Schwester Ursula vorläufig.

Regine kam, sah das Mädchen und bot ihr für die Nacht ihr Bett an. Sie holte frische Wäsche, führte sie in ihr Stübchen und legte sich selbst im Wohnzimmer aufs Sofa. Eine halbe Stunde später war alles still. So als wäre nichts vorgefallen, und doch schlief keine von den drei Bewohnerinnen, die das rebenumwachsene, kleine Häuschen unter den Frieden seines breiten Daches nahm, in dieser Nacht.

Regine dachte zurück an die Stunde, da Fräulein Stamm ihr die Augen öffnete für die Schar derer, die mitten in unserer schönen Heimat doch heimatlos geworden sind, weil sie inwendig entwurzelt waren. Zu ihnen gehörte nun auch Annemarie. Seit Tagen, seit Wochen vielleicht schon war sie im Elternhaus mit ihrer Heimlichkeit einsam. Nun ging die Tür hinter ihr zu. Sie war allein auf der Welt. Inwendig und auswendig. Das erträgt kein Mädchen auf die Dauer, ohne am Wege zu verderben. Man mußte versuchen, ihr eine neue Heimat zu geben, alles, was einsam, müde und kummervoll war, an ihr Herz zu nehmen.

Am frühen Morgen wagte Schwester Ursula den Gang zu Annemaries Vater. Der Bauer war unerbittlich.

„Ihr könnt sie behalten — die Anne mitsamt ihrem Balg!" schrie er und schlug auch hinter der Schwester die Tür zu. Die Mutter stand abseits, strich mit abgearbeiteten Händen endlos über die verwaschene Küchenschürze und sprach kein Wort. Ihre Augen nur baten um Schonung.

Als Regine es vernahm, machte sie sich auf und ging heim ins Lehrerhaus. Sie traf die Mutter im Garten.

„Mütterchen, ich habe einen Kummer u. eine Bitte! Du kennst Annemarie G. Sie war des Vaters Schülerin und ist genau so alt wie Lena. Sie erwartet ein Kind und floh vor ihrem Vater. Würdest du sie aufnehmen? Ein paar Wochen nur?"

Frau Anna überlegte. „Wir wollen den Vater fragen, Lena; komm!"

Balz zog die Stirne kraus. „Mir will das nicht gefallen. Erst kam die Rös und nun die Annemarie. Unser Haus ist kein Heim für sittlich gefährdete oder entgleiste Mädchen!"

„Aber Väterchen! Rös war doch kein ‚entgleistes Mädchen'!"

„So? — Du wirst doch nicht behaupten, daß alles in Ordnung ist, wenn ein Mädchen seiner Mutter bei Nacht und Nebel entläuft und seine Liebe verschenkt, wo die Mutter den Segen verweigert!"

„Väterchen, laß uns nicht richten. Gott muß da einmal entscheiden, wer recht tat und wer schuldig ist. Jetzt geht es um Annemarie. „Entgleistes Mädchen" nennst du sie. Und möchtest doch sicher uns nicht wehren, sie wieder sanft „ins Gleis" zu bringen!"

„Sie soll zu ihren Eltern heim! Dorthin gehört sie!" beharrte Balz Harder.

Nun rührte sich Lena. „Vater, ich möchte Gott für die Gnade danken, daß dieser Weg mir erspart geblieben ist. Ich möchte Annemarie pflegen. Schlag es mir nicht ab, ich bitte dich", bat sie, die bisher still und nachdenklich zugehört hatte.

Lehrer Harder wurde bleich. Er sah Lena an. Nicht gern dachte er an das, woran sein Kind jetzt rührte. Aber dies Wort bezwang ihn doch.

Am Abend brachte Schwester Ursula das Mädchen. Sie schlief fortan in Regines Bett, im Mädchenstübchen bei Lena. Frau Anna richtete eine Wiege. Heimlich sandte Annemaries Mutter, eine rechtliche Bauernfrau, ihre Dankesgrüße.

Wenige Wochen später gebar das Mädchen einen Knaben. Merkwürdig scheu und verschlossen blieb Annemarie während ihres Wochenbettes. Eines Tages war sie, kaum genesen, aus dem Lehrerhaus verschwunden, man vermutete, sie sei zu den Eltern gegangen und werde in einigen Stunden wiederkommen. Allein, dort wußte man nichts von ihr. Am folgenden Tag kam ein Brief aus der Stadt:

Liebe Lena! —

Ich bin gestern hierher gereist und habe gleich eine Stelle gefunden. Du wirst dem Kind eine gute Mutter sein, ich weiß es. Grüße deine Eltern, Regine u. Schwester Ursula. Ihr habt es gut mit mir gemeint, aber Ihr wißt nicht, wie das ist. Wer das tat, was ich getan habe, muß diesen Weg gehen, weiter, immer weiter.

Grüße auch meine Mutter und — das Kind!

Deine unglückliche Annemarie.

Lena hielt den Brief in ihrer Hand und staunte. War das möglich, daß man Mutter wurde und sein Kind verließ?

Sie ging zur Wiege. Der Kleine hatte die Aeuglein zugekniffen. Unsagbar verlassen und hilfsbedürftig lag das Bündelein Leben in den weißen Kissen. In ein warmes Tuch gewickelt, trug sie das Kind hinüber in die Küche, wo die Mutter das Bad gerichtet hatte. Auf zwei Stühlen stand eine kleine Wanne. Ihre flinken Hände entkleideten das Kind, dann tauchte sie es ins Wasser, hielt sorgfältig das kleine Köpfchen, das auf dem dünnen Hälslein schwankte, und sah zu, wie sich das Körperchen wohlig dehnte. Die Mutter wunderte sich darüber, wie geschickt Lena das alles tat.

Nach dem Bad, als der Kleine schlief, gab sie der Mutter den Brief. Es gibt stille, reife Frauen, bei denen alles sich bäumende Weh der Welt einen Ruhplatz findet. Frau Anna sah Lena an, küßte sie und sprach: „Was du tun wirst an diesem Kind, Lena, das hast du Gott getan!"

„Willst du es dem Vater sagen?" bat Lena.

„Gewiß! Fürchte nichts!" versicherte die Mutter.

Am Abend gab Frau Anna Balz Harder den Brief.

„So ungefähr dachte ich mir das Ende der Geschichte", sprach der Lehrer. „Du wirst sehen, die Annemarie wird übers Jahr ein zweites Kind erwarten. Sie gehört zur Schar derer, die, nachdem sie sich einmal vergaß, jedem Manne verfallen, der nach ihr greift. Sie wird eine Dirne."

„Das muß nicht so sein, aber es ist möglich. Umso wichtiger ist es, daß das Kind eine Heimat hat und einen Menschen, der ihm die Mutter ersetzt. Schwester Ursula will die Hofeggbäuerin bitten, das Kind einmal im Tag zu nähren, damit die Muttermilch nicht ganz fehlt. Du bist doch damit einverstanden, daß Lena das Kind weiter betreut? Vorläufig wenigstens", frug Frau Anna.

„Vorläufig, das ist ein gutes Wort! Ich werde dich daran erinnern müssen, wenn es Zeit ist."

„Gewiß, das darfst du, Balz. Wenn Lena heiraten sollte, müßte man sehr wahrscheinlich eine andere Lösung finden. Vielleicht nimmt die Großmutter mit der Zeit das Kind gerne zu sich."

Frau Anna stand auf und näherte sich ihrem Gatten. „Ich danke dir, Balz! Ein lieber, guter Vater bist du geworden im Laufe der Jahre", neckte sie, und küßte ihn.

Am selben Tag schrieb Frau Anna in ihr Tagebuch:

20. Februar. —

Nicht das ist wichtig, daß zwei Menschen, die zusammen wandern, möglichst gut zusammen passen. Viel größer ist das andere: daß man im Wegegefährten das von Gott her in ihm Schlummernde leise weckt und treu behütet.

Sie überdachte dabei ihr Eheleben. Nein, Balthasar Harder gehörte nicht zu jenen ichverliebten, kleinen Seelen, die ihre schwer zu tragende Eigenart festhielten wie eine kostbare Perle. Er zählte zu den Großen, die sich von Gott erlösen ließen. Das machte ihr Glück aus!

Dann griff sie zum zweitenmal zur Feder und schrieb:

„Annemarie floh gestern. Zuerst floh sie vor des Vaters Härte zu uns, nun vor des Nächsten Güte auf die Gassen der Welt. Die Scham erwachte in ihr. Das ertrug sie nicht. Und wird doch noch viel Schweres ertragen müssen! Freiwillig trinkt sie den Becher zu Ende, an dem sie bisher nur nippte. Und wird daran sterben. Arme Annemarie! Regine wird sie besuchen, sobald wir ihre Adresse wissen."

Einige Wochen später, es war wohl im März, blies man in Tannholz das Feuerhorn. In der Nacht war es.

„Der Birkenhof brennt! Der Hof! Der Birkenhof!" so ging die Kunde von Mund zu Mund. Schaurig rot färbte sich der Himmel über den mit Märzschnee bedeckten Feldern. Die Spritze rasselte über die gefrorenen Wege. Im Umkreis des Hofes taute der Schnee vor der Hitze des Feuers. Viele Männerfüße liefen hin und her, und viele Stimmen hörte man rufen. Man rettete das Vieh. Man warf Bettzeug, Leinenballen und in Bündel gebundene Kleider zum Fenster hinaus. Viel war nicht zu retten. Der Hof brannte nieder. Das Stöckli auch. Die kahlen, rauchgeschwärzten Mauern blieben stehen, das war alles.

Ueber die Brandursache wußte niemand Bescheid; Balz, der als freiwilliger Helfer mit der Mannschaft auszog, kam gegen Morgen müde heim und brachte Rös mit sich. Ihre Mutter hatte auf dem Staldenhof Unterkunft gefunden.

Die Untersuchung ergab, daß die Bäuerin am Tage zuvor mit Räumen beschäftigt war. Vor dem Herd in der Küche lagen am Abend Papier und Lumpen. Am Morgen sollte die Magd das verbrennen. Ob die Glut in der Asche des Herdes nicht gelöscht wurde, als man zu Bett ging? Ob der Wind einen Funken aus dem Herdloch zur Erde wehte, der den Haufen entzündete? Niemand wußte es genau. Da man schon im Stöckli schlief, gewahrte man das Feuer erst, als das Vieh unruhig wurde und der junge Staldenhofer, der nächste Nachbar, an die Tür polterte mit dem Ruf: „Fürio! Fürio!"

Ein Knecht eilte ins Dorf. Bis die Spritze kam, gab es nicht mehr viel zu löschen.

Zu diesem Unglück kam für die Bäuerin ein Zweites. Während der folgenden Woche, da sie im Staldenhof zu Gast war, entzweite sie sich mit dem jungen Bauern. Er warf der alternden Frau Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit vor und forderte einen Neubau nach seinen Plänen und Wünschen. Er ging zu weit. Die Birkenhoferin zögerte. Ihr Herz war wie Ackerland, über das die Pflugschar ging. In die Furchen säte Gott seine Saat.

*

Eines Tages klopfte sie am Lehrerhaus und begehrte Rös zu sehen. Frau Anna lud sie ein, in die Stube zu kommen. Dort ließ sie die beiden allein. Die Haare der Birkenhoferin waren grau, beinahe weiß geworden. Als Rös die Mutter sah, ging sie ihr entgegen und — einige Augenblicke lagen sich Mutter und Kind an der Brust.

Lange standen sie so. Daß solche Wandlung nicht die Tat einer Stunde, noch eines Tages, vielmehr das mühselig harte Werk viel schlafloser Nächte und nach innen geweinter Tränen war, das wußten beide. Mit Heimwehgewalt trieb es die Mutter zum Kind, sobald sie als Heimatlose auf des Staldenbauers Hof allein in der Kammer lag. Sie war einmal so icherfüllt und nun so ichmüde. Einmal so satt und nun so hungrig. Hungrig nicht nach Brot, aber — nach Kindesliebe. Sie war einmal so geschäftig, jetzt sann sie stundenlang. Einmal war ihr Herz voll Groll, jetzt wie ein zitterndes, kleines Licht, dem es an Oel gebricht.

Immer und immer wieder stellte sie sich die bange Frage: „Muß nun mein ganzes Leben fortan so einsam, kalt und friedlos bleiben?" Es könnte doch so herzwarm sein! So voll Wunder! So voll Farben und Duft!

In der Nacht dachte sie oft an Rös. Still war das Kind geworden neben ihr. Immer stiller und verschlossener. Sein Schweigen war letzte Notwehr, ein verhülltes Zeichen bitterer Enttäuschung und nagenden Herzwehs. Ein letzter Ausdruck namenloser Sehnsucht zugleich: Sie scheute sich, an Wunden zu rühren, weil sie hoffte, ihre Heilung schreite schneller voran, wenn sie schwieg!

Und nun kam zu ihr eine Genesende. Eine Mutter, die sich selbst wiederfand! Ihre ganze ichbetonte Andersartigkeit im Denken und Empfinden war hinter verschlossener Kammer vor dem Reden Gottes zum Schweigen gekommen, das spürte Rös.

Nicht bloß um der inneren Vereinsamung zu entgehen, stand die Mutter vor ihrem Kind. Sie kam als von Gott Zurechtgewiesene und von ihm Begnadigte. Im Frühlicht eines Tages sprach sie nach durchwachter Nacht das Wort: „Nicht wie ich will!" — Sie tat das nicht aus Schwäche. Nie ist ein Mensch kleiner und größer zugleich, als in der Stunde, da er bei Gott und seinen Nächsten Vergebung sucht. Schwer, sehr schwer wurde es der Birkenhoferin, ihr schattiges, eigenwilliges Herz unter ihr Kind zu beugen. Wenig gibt es, die das können!

Wenn Zimmerwände sprechen könnten! Wieviel wüßten sie zu erzählen, von harten Worten, von bitteren Wurzeln, die in den Herzen groß wurden, und — von viel zu wenig Liebe!

(Schluß folgt)

Verwandte und Freunde gesucht.

Zwei Brüder Kliewer werden gesucht von Ferdinand Kliewer, geb. 26. Mai 1892 in Schwiniary, Kreis Gostin, Polen. Seine Adresse ist gegenwärtig: Ferdinand Kliewer (23) Bösel in Land Oldenburg, Deutschland. — Er sucht seine beiden Brüder: Andreas Kliewer, geb. im Juli 1884 und Wilhelm Kliewer, geb. im Aug. 1890, beide in Schwiniary, Krs. Gostin, Polen, geboren.
Die letzte Nachricht hat er von Wilhelm Kliewer 1934 aus Cleveland 54, wahrscheinlich Ohio, U.S.A. Wilhelm Kliewer war Tischler und Andreas war Farmer.

(Eingesandt von Christ. Thierstein, Whitewater, Kansas.)

Alte Adresse: 34 Milles Street, Morristown, N. J.,
Neue: 14 Brook Drive, Morris Plains, N. J.,
Woldemar Evert.

Alte Adresse: R. R. 1, Abbotsford, B. C,
Neue: R.R. 5, Abbotsford, B. C.
H. E Nickel.

Alte Adresse: Box 96, Ninga, Man.
Neue: Boissevain, Manitoba,
P. H. Fröse.

Alte Adresse: Munson, Alberta.
Neue: 405—10th Str., N. E., Calgary, Alta., **D. Kröker.**

Buchbesprechung.

(Fortsetz. von S. 6—5)

weit weg von allem städtischen Getriebe. Er war sehr bescheiden und jeder Veröffentlichung seiner eigenen Lebensgeschichte abgeneigt.

Dr. Panin erklärte, daß die Apostel nur ganz wenig über ihr eigenes Leben wissen ließen, dafür aber Christus in allem erhoben hätten. Trotzdem wird es die Leser interessieren, einige wesentliche Züge über Leben und Lebenswerk dieses göttlichen Werkzeuges zu erfahren. Dr. Panin war Bürger der Ver. Staaten.

Dr. Panins Lebenswerk.

Ehe Dr. Panin damit begann, sein eigentliches Lebenswerk, die Auffindung der zahlenmäßigen Zusammenhänge in der Bibel anzufassen, benötigte er dazu geeignete „Werkzeuge", um die Tausende von Zahlengesetzmäßigkeiten in der Struktur der Bibel zu erforschen. So mußte er erst Konkordanzen, Wörterbücher und andere erforderliche Hilfsmittel für seinen Zweck aufstellen, die in allem, auch in den scheinbar unwichtigen Einzelheiten, mit der äußersten Genauigkeit hergestellt werden mußten.

So stellte er vor allem eine Wörter-Konkordanz für das griechische Neue Testament her, die tausend Seiten umfaßt und jedes einzelne der 137,903 Vorkommen der Worte des griechischen Neuen Testamentes enthält. Die Wörter sind alphabetisch angeordnet, und alle Anmerkungen, die Aufzählung der Kapitel und Verse sind genau über jedem Wort notiert. Natürlich kommen gewisse Worte im ganzen Neuen Testament Hunderte von Malen vor, jedes einzelne Vorkommen ist notiert und in die Listen der Konkordanz aufgenommen.

Die besten gedruckten griechischen Konkordanzen hatten sich als unvollkommen und als nicht genau genug für den von Dr. Panin beabsichtigten Zweck erwiesen; daher war er genötigt, sich eine eigene Konkordanz anzulegen. Die von Dr. Panin ausgearbeitete Konkordanz für die Wortformen des griechischen Neuen Testamentes umfaßt im Manuskript mehr als 2000 Seiten. Sie ist aufgebaut nach dem Plan der früheren Konkordanz, enthält aber etwa doppelt soviel Material. Die Herstellung dieser beiden Manuskript-Bände war, wie man sich denken kann, kein kleines Werk. Mehr als 6 Jahre waren dazu nötig, um sie in ununterbrochener Arbeit zu vollenden. Aber das ist nicht alles. Dr. Panin hat spezielle Bücher für die vokabularen Wörter des griechischen Neuen Testamentes verfaßt. Jedes neutestamentliche Wort ist aufgenommen und in 16 Spalten aufgeführt. Vier Spalten enthalten für jedes Wort die Ordnungsnummer, den Platzwert, den Wert an sich. Diese Wortbestimmungen gehen jedem Wort voran. Hinter jedem Wort reihen sich 12 Spalten an, die die Anzahl des Vorkommens, der Formen, der Silben, der Buchstaben, der Schreiber, der Bücher, der Doppellaute usw. enthalten. Dieses Wörterbuch ist ein streng wissenschaftliches Werk, und die Fertigstellung erforderte zwei weitere Jahre.

In einigen seiner Werke schrieb Dr. Panin gewisse Worte mit grüner, roter, blauer und violetter Tinte. Jede Farbe hatte ihre eigene Bedeutung.

Diese achtjährige Arbeit war aber nur Vorbereitung, die in der Herstellung einiger unentbehrlicher Hilfsmittel bestand. Erst nach diesen Vorbereitungen konnte Dr. Panin daran gehen, sein eigentliches Werk der Auffindung vieler Tausende von zahlenmäßigen Tatsachen in Angriff zu nehmen. Seit dem Beginn seines Werkes hat Dr. Panin etwa 40,000 Seiten bearbeitet, in denen er die Berechnungen der mathematischen Probleme und die zahlenmäßigen Tatsachen des Bibeltextes niederlegte.

Auf diesen Seiten hat er unter Gebet in tiefem Denken Millionen von kleinen und zierlichen Ziffern eingesetzt. Sein wissenschaftliches Werk umfaßt Bände, und seine Entdeckungen scheinen kein Ende zu nehmen. Während der ganzen vergangenen 50 Jahre hat Dr. Panin täglich 12 bis 18 Stunden damit zugebracht, in das umfassende Gebiet der Zahlen der Bibel einzudringen.

Dr. Panin wurde für seine Arbeit nicht bezahlt und hat nie bezahlte Hilfe gehabt. Während dieser langen Zeit hätte er der Hilfe eines tüchtigen Sekretärs wohl bedurft und hätte auch Mitarbeiter gut brauchen können, die ihn in seinem Werk auch in anderer Beziehung unterstützt hätten.

Er war sich aber stets dessen bewußt, daß bezahlte Kräfte für diese Arbeiten nicht die rechte Gesinnung mitbringen könnten. Er hätte freiwillige Helfer haben müssen, die ihm mit einem von Gott gegebenen Eifer für die Sache Hilfe geleistet hätten. Er hätte mehrere Dutzend tatkräftige Persönlichkeiten mit dem nötigen Wissen und der entsprechenden Begeisterung brauchen können.

Während der ersten Jahre erhoffte und erbat sich Dr. Panin wenigstens eine kleine Anzahl von Mitarbeitern, die ihm in diesem gottgeweihten Werk helfen und beistehen sollten. Scheinbar hatte niemand Zeit dafür, keiner hierfür Interesse. Er mußte seinen Weg allein vorwärts gehen.

Viele Jahre mühte er sich ab, oft freudlos und traurig. Aber seine Arbeit war nicht vergebens. Schließlich siegte er über alle Härten und Hindernisse. Nach mehr als einem halben Jahrhundert unermüdlicher Arbeit in zäher Beharrlichkeit war er am Ziel der zu erfüllenden Aufgabe angelangt. Und heute muß die Welt den Beweis der Verbalinspiration in den von ihm entwickelten lückenlosen wissenschaftlichen Tatsachen anerkennen.

Die Tatsache, daß Dr. Panin imstande war, dies große Werk eigenhändig durchzuführen, ist das Zeugnis der Begnadigung mit seinem Fleiß. Der Schreiber dieser Zeilen kennt kein anderes Beispiel solcher Ausdauer und Gründlichkeit in der Geschichte der Menschheit, das sich mit dieser 50-jährigen Arbeit eines einzelnen Mannes vergleichen ließe.

Dr. Panin ist in der Tat ein sehr erfolgreicher Arbeiter von hoher Intelligenz.

Das Material seiner Arbeit wurde von Zeit zu Zeit dem wissenschaftlichen Stabe der Nobelpreis-Stiftung zur Prüfung eingesandt.

Briefe von Lesern: —

Milwaukee, Wis., USA.

Ich bin der alte blinde Br. Wigand und schreibe durch ein Kunstvergrößerungsglas. Ich hatte in der „Rundschau" Nr. 28 einen Artikel gelesen von der Lehrerin Käthe Vogt und der hat mich interessiert und angeregt, über meine deutsche Geburtsnationalität nachzudenken. Den Ausführungen dieser Lehrerin schließe ich mich voll und ganz an! Möchte nur noch stärker betonen, daß die „National-Versenkung-Versäufung" in andere Völker eine biblische Sünde ist! Lesen wir nur die Bücher Esra Kap. 10 und Nehemia Kap. 13, 23—24: „Und was meinen Lenden entsprungen ist". Ich spreche noch deutsch, ja, ich bin und bleibe deutsch. Wenn im Pfingstwunder in der Apostelgeschichte Kap. 2, 1—3 ein jeder in seiner Sprache die frohe Botschaft hörte, das bleibt bis heute die Wahrheit.

Grüßend,

John Wiegand.

Farmen zu verkaufen

320 Acres gutes Land; 300 Acres unter Kultur; im mennonitischen Kreise der M. Br. Gemeinde Justice, Manitoba. — **$61 per Acre.**

Dann noch fünf Sektion bei Oak Lake, Manitoba, sehr billig. Anzufragen bei

H. P. PENNER
Ingelow, Manitoba

Weihnachtspakete fuer Übersee

Pakete nach den Westzonen und West-Berlin.

D—7:	1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Schinken, 3 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Rindfleisch, 2.2 Pfd. Schmalz	$ 7.50
D—15:	500 gr. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 3 Pfd. 6 Uz. Schmalz	3.20
D—31:	500 gr. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis, 8 Uz. Rosinen	3.95
D—41:	10 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. 13 Uz. Butter, 1 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Nestle Schokolade	7.35
D—44:	500 gr. Kaffee, 5 Pfd. Zucker	2.95
D—152:	5½ Pfd. Butter, 1 Pfd. (Dose) Maxwell Kaffee	6.45
D—321:	1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Schmalz 6. Pfd. Mehl, 1 Pfd. Kakao	6.65
Nr. 500:	4½ Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kachao, 830 gr. Butter	8.25
H—6:	250 gr. Pralinen, 100 gr. Katzenzungen, 200 gr. Schokolade, 250 gr. Kakao, 1000 gr. Zucker, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Honig, 500 gr. Rotwurst	6.95
Nr. 505:	1 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Zucker, 1 Pr. Nylonstrümpfe	4.50
Maria:	1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Schokolade, 5 Pfd. Zucker, 2¼ Pfd. reines Olivenöl	5.75
Jürg:	2 Pfd. Butter, 2 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Salami, 1 Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Rindfleisch in Saft, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Schokolade	8.25
Hoffe:	5 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Kakao	7.50
Hans:	1 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kakao, 15 Uz. Schokolade, 2 Pfd. Milchpulver	9.35
Nr. 100:	100 Pfd. weißes Weizenmehl (Berlin ausgeschlossen)	11.95

Nach allen Westzonen und nach der Ostzone.

Nr. 101:	20 Pfd. weißes Weizenmehl	Westz.	$3.65	Ostz.	4.25
Nr. 009:	20 Pfd. Zucker	"	3.75	"	4.10
Nr. 328:	5½ Pfd. Dänische Butter	"	4.95	"	4.95
Nr. 187:	14 Pfd. Schweineschmalz	"	5.25	"	5.25

Nur nach der Ostzone.

(Im Falle von Zollerhebung oder Beschlagnahme der Pakete sind wir nicht verantwortlich.)

Laut den neuesten Verfügungen der Ostzonenregierung darf im Paket nur ½ Pfd. Kaffee, ½ Pfd. Kakao u. ½ Pfd. Schokolade enthalten sein.

KO—214:	5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Schweineschmalz, 1 Pfd. Olivenöl, 205 gr. Kaffee, 250 gr. Kakao, 250 gr. Schokolade	5.55
RZ—2:	250 gr. Kaffee, 250 gr. Kakao, 250 gr. Schokolade, 2000 gr. Zucker	3.95
Minna:	10 Pfd. Zucker, ½ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Olivenöl	5.75
Jürg:	2 Pfd. Butter, 2 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Salami, 1 Pfd. Milchpulver, ½ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Olivenöl, ½ Pfd. Schokolade, ¾ Pfd. Corned Beef	8.25

Bitte schreibt um Preislisten für die Russische Zone. Prompte Lieferung nach allen Zonen Deutschlands. Alle D—Pakete gehen nach Oesterreich und Polen zu schicken mit einem Preiszusatz von 75¢ pro Paket.

J. H. UNRUH
310 Power Bldg. — Phone 929 849 — Winnipeg, Man.

Ein neues Buch von

Dr. A. H. Unruh

"Nikodemus"

Wie kommt man in das Reich Gottes?

Wir empfehlen diese Schrift des weitbekannten Predigers und Lehrers A. H. Unruh und hoffen, daß sie vielen zum Segen sein und der Sache des Herrn dienen wird.

Format 6"x9", hübscher Umschlag, 63 Seiten. Portofrei nur........75¢

— Kauft es für die Hausbibliothek und auch zum Verschenken wenn Weihnachten kommt! —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Mennonitische Eigentumbesitzer in B.C.!

Frage:

Weshalb versichern mehr und mehr Mennoniten bei der

ROBERTS MUTUAL FIRE INSURANCE CO?

Antwort: Weil —

1. — sie eine mennonitische gegenseitige Feuerversicherung ist und die niedrigsten Prämien verlangt.

2. — sie Reserven zur Auszahlung von Feuerverlusten hat, die viel größer sind, als laut Regierungsverfügungen erforderlich ist.

3. — sie Eigentum der Mitglieder ist und bleibt, und dieselben durch ihre selbstgewählten Direktore den Geschäftsgang der Gesellschaft lenken.

4. — es bekannt ist, daß nach der Schaffung dieser hundertprozentig mennonitischen Versicherung alle Prämienraten der anderen Versicherungsgesellschaften in B.C. **auffallend** erniedrigt worden sind. Warum?

●

Um Näheres fragen Sie Ihren lokalen Agenten, oder schreiben Sie an das Hauptoffice in Pinecrest, B.C.

Das große neue
Gesangbuch
der
Mennoniten Brüdergemeinde
ist jetzt erhältlich.

555 Lieder mit Noten,
sehr passend gewählt für alle christlichen Versammlungen in der M. Br. Gemeinde und außerhalb derselben, auch für Hausgottesdienste und Erbauung einsamer Christen. Gesangchören sehr zu empfehlen.

Dieses Buch bietet die besten geistlichen Lieder für 35 verschiedene Gelegenheiten. Der Druck ist sehr klar und in Lateinschrift.

Guter Leineneinband,
schwarz — für Gemeinden,
dunkelrot — für Privatbesitz.
(Bitte, bei Bestellungen zu vermerken.)

— Ein gutes Weihnachtsgeschenk! —

Preis für jedermann............$2.50
plus Versandkosten.

Man bestelle sofort, denn der Vorrat ist beschränkt.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 8—5)

Ukraine unter der strengen deutschen Besatzung mehr Freiheit gehabt habe als unter sowjetischer Herrschaft. Als Traktorfahrer auf einer Kolchose sei es ihm sehr schlecht gegangen. Er habe für schwere Arbeit kaum Bargeld, sondern meist Naturalien erhalten. Er will jetzt als landwirtschaftlicher Landarbeiter oder Kraftfahrer nach den USA auswandern.

— Im USA Magazin „Science" teilt Demitri Shimkin von der Rußland-Forschungsstelle der Harvard-Universität mit, daß die Sowjetunion jetzt über doppelt soviele Wissenschaftler, Ingenieure und Aerzte verfüge als vor dem 2. Weltkrieg. Diese Entwicklung dürfte von den Ländern vor dem Eisernen Vorhang nicht unbesorgt beobachtet werden.

Der Forscher schätzte, daß in der russischen Industrie, Landwirtschaft und Gesundheitspflege jetzt 860,000 mit akademischer Ausbildung beschäftigt seien, während es 1937 nur 358,000 waren. Diese Zahlen entstammen amtlichen sowjetischen Berichten und sie enthielten scheinbar nicht diejenigen Akademiker, die von russischen Militärinstituten ausgebildet werden. Shimkin erklärte, tatsächlich sei deshalb der Zuwachs an wissenschaftlich gebildetem Personal in der Sowjetunion bedeutend größer.

* * *

Frankreich. — Während Frankreichs Verteidigungsanstrengungen gegen eine sowjetische Bedrohung immer mehr in ein schleppendes Tempo versinken, gibt es Kreise, die wenigstens der kommunistischen Bedrohung von innen her begegnen wollen. Das Pariser Militärgericht hat die Nationalversammlung ersucht, die Immunität von 5 kommunistischen Abgeordneten aufzuheben. Die KP berief eine Protestversammlung gegen den Antrag des Gerichtes ein.

— Seit vielen Monaten wartete ein Antrag auf die Einführung des Deutschunterrichtes in den höheren Schulklassen des Elsaß auf eine Entscheidung der Behörden. Nun ist sie getroffen worden: abgelehnt.

— Am 15. Dezember treten im Pariser Palais de Chalot die zuständigen Minister der 14 NATO-Länder zusammen. Wie Lord Ismay, der Geschäftsführer der Organisation, sagt, beruht die Planung für das nächste Jahr auf der Voraussetzung, daß die Bonner Verträge ratifiziert werden. Im Augenblick sieht das nicht so aus, da die Anordnung der im Saarland fälligen Neuwahlen auf den 30. Nov. als ein Schlag gegen die Ausgleichsbemühungen wirkt.

Unter diesen Umständen spricht man davon, im Notfall müsse man deutsche Streitkräfte aufstellen, ohne auf die europäische Patentlösung zu warten. Mindestens müssen die Vorbereitungen für die Ausbildung der Ausbilder getroffen werden. Bis jetzt besteht nur eine Grenzpolizei von 9000 Mann, die alle Hände voll zu tun hat, den Machenschaften der Sowjetagenten zu begegnen. Ihre Zahl soll jetzt verdoppelt werden. Die eigentliche Polizei untersteht im Prinzip den „Ländern" und ihre Zusammenfassung für den Notfall ist keineswegs einfach.

* * *

Westdeutschland. — Die deutsche Regierung plant, sich direkt mit den Regierungen der Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga in Verbindung zu setzen, um nicht den bedeutenden Handel mit dem mittleren Osten infolge des Streites über die Reparationen an Israel einzubüßen.

Ein inoffizieller versteckter Boykott gegen deutsche Waren hat schon unter den Arabern angefangen.

— Helle Empörung herrscht unter den Westdeutschen in Verbindung mit einer den Franzosen vorgeworfenen „Grenzverletzung". Zugleich vereinigten alle größeren Parteien ihre Kräfte zu einer Kampagne gegen die von Frankreich gebilligten Wahlen im Saargebiet.

In Presse und Oeffentlichkeit wurden gegen die Franzosen schwere Beschuldigungen erhoben, da bewaffnete französische Militärpolizisten die Durchfahrt der Grenze zwischen der Bundesrepublik und dem Elsaß für einen Autobus erzwangen, in dem sich junge Deutsche befanden, die für die französische Fremdenlegion angeworben worden waren.

— Keine Ernennung von Offizieren über den Rang des Obersten hinaus sollen beim künftigen deutschen Militär ohne vorherige Prüfung durch das Bundeskabinett erfolgen.

— In Bonn wird jetzt im Parlament die letzte Hand an die Verträge gelegt, die Deutschland in das Atlantische Sicherheitssystem eingliedern. Der Rechtsausschuß des Bundestages hat den sozialdemokratischen Einwand abgewiesen, wonach die Aufrüstung eine Verfassungsänderung darstelle, die eine Zweidrittelmehrheit erfordere. Damit scheint einer Entscheidung der Weg geebnet.

* * *

Ostdeutschland. — Die Sowjetunion wird nicht schicksalsergeben zusehen, daß Deutschland nach einem etwaigen Sieg des Bonner politischen Klubs um Adenauer bei gesamtdeutschen Wahlen wieder in einen Militärstaat verwandelt wird", erklärte der Präsident der Sowjetzonen-Volkskammer Johannes Dieckmann.

— Der private Wohnungsbau in der Sowjetzone tritt immer noch mehr hinter den Bauten der Industrie und der „National-Armee" zurück. Die Wohnungsnot wächst angesichts der harten Evakuierungs-Aktion täglich. Die wenigen bisher erstellten privaten Neubauten lassen zudem angesichts des akuten Mangels an Baustoffen und Installationsmaterialien sehr zu wünschen übrig. So blieben beispielsweise in Cannersdorf bei Jena 60 von 78 neugebauten Häusern unbewohnt, weil das verwendete Holz faulig war und in Leipzig-Plagwitz sind einige Häuser so windig gebaut worden, daß sich die neuen Mieter vor ihrem Einzug verpflichten mußten, nur „leichte" Möbel aufzustellen.

THE ROADSIDE STORE

Prop. H. W. Redekopp

1126 HENDERSON HWY. Phone 50-1954 or 50-4285 — WINNIPEG, MAN

CANDIES	
Halva, Vanila, 6 Pfd. Dose	$3.10
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose	3.20
Russische Caramel, beste Sorte in Papier ... per Pfd.	.37
Rakowyje Schejki in Papier ... "	.44
Rakowyje Schejki ohne Papier "	.35
Marmelade, Orange und Lemon, Slices ... "	.39
Marmelade, Viereckstücke ... "	.39
Fruit Drops, Goosberry ... "	.33
Fruit Drops, Raspberry ... "	.33
Fruit Drops, Grape shape ... "	.33
Caramel Candy ... "	.42
Chocolate Drops ... "	.42
French Creams ... "	42
Almond Candy ... "	.42
Xmas, Mixed ... "	.32
Maple Buds, beste Sorte ... "	.69
Macaroon Buds ... "	.69
Marachino Cherries 1 Pfd. Dose	.89
Chocolate, 1 Pfd. Dose	1.00
Chocolate, 1 Pfd. Dose Extra special	1.59

NÜSSE und FRÜCHTE	
Walnüsse, Stamped ... per Pfd.	$ .49
Walnüsse, leicht zu knacken ... "	.40
Peanuts ... "	.26
Pecans ... "	.39
Almonds ... "	.36
Brazil Nüsse ... "	.50
Haselnüsse ... "	.35
Mixed-Nuts ... "	.39

Eine gute Auswahl von Äpfeln Mandarinen und Oranges

MEHL	
Five Roses & Maple Leaf, 98 Pfd.	5.45
" " " 49 Pfd.	2.95
" " " 24 Pfd.	1.49

Farmer-Wurst, extra gut und schmackhaft, per Pfd. ... .65

Extra Berücksichtigung und Bedienung für Sonntagsschulen.

Wir führen eine große Auswahl von Geschenkartikeln und Haushaltsgegenständen wie: Spielsachen, Kochgeschirr, elektrische Sachen, Radio's, Kühlschränke, Waschmaschinen, alles an „Hardware", Juwelier-Artikel und vieles anderes. Kommt und seht!

Wir liefern frei in ganz Winnipeg

Ein Weihnachtsgeschenk
Frei — ein Neukirchener Kalender
mit jedem Einkauf in Summe von $25 oder mehr.

Nachrichten...

Polen. — Polen hat am 26. Oktober einen neuen Sejm erhalten. Das ist das erste volksdemokratische Parlament auf Grund der neuen Staatsverfassung, die im Juli in Kraft gesetzt wurde und die Stalin-Verfassung zum Vorbild hat. Sie sicherte dem gegenwärtigen kommunistischen Regime von vorneherein jede Mehrheit. Die Propaganda ist bemüht, diese über 400 Mann starke Volksvertretung, von der rund 100 Abgeordnete auf die deutschen Ostgebiete entfallen, als ein rein demokratisches Gebilde hinzustellen, das nach allen demokratischen Regeln gewählt worden sei.

Indessen gab es fast nichts zu wählen, nicht einmal die Möglichkeit, nicht zu wählen. Es gab nur eine Einheitsliste, die sogenannte Nationale Front, in der unter Führung der „Vereinigten Arbeiterpartei" die drei vegetierenden Gruppen, „Bauernpartei", „Demokraten" und „Katholiken", zusammengefaßt waren.

* * *

England. — Die Vermietung der 6000 Sitzplätze enthaltenden Stadium-Halle für eine Versammlung am 7. Dezember, bei welcher der linksgerichtete Labor-Politiker Aneurin Bevan erscheinen soll, wurde ohne nähere Begründung verweigert.

— In Großbritannien ist es Winston Churchill, der seine mächtige Stimme für enge Zusammenarbeit mit den USA erhebt.

Seine Stellung ist heute stärker als je zuvor. Das zeigte sich bei der Nachwahl in High Wycombe, einem Bezirk in der Umgegend Londons, der vor einem Jahr mit knapper Not der Labor Partei entrissen wurde. Diesmal siegte Churchills Mann mit vergrößerter Mehrheit. Damit fiel der Regierung ein Stein vom Herzen. Der Alltag auf der winterlichen Insel bleibt grau und die Hausfrauen haben es keinesfalls leichter. Nur wenn der Geduldsfaden weiter hält, kann die Regierung auf lange Sicht planen.

Wycombe gilt als Beweis, daß Vertrauen und Hoffnung nicht erschüttert sind. Eine gute Hilfe ist dabei das Geschrei der Bevaniten, die die Laborpartei zu einem Instrument des radikalen Klassenkampfes machen wollen.

Man sagt, Churchill sei erschöpft und werde spätestens nach der Krönung der Königin zugunsten Anthony Edens abdanken. Abwarten! Jedenfalls ist diese Krönung eine große Sache und keiner versteht es besser, als Churchill seine Rolle als Paladin im Stil des großen Shakespearedramas zu spielen. Wie viel stärker wirken diese treu bewahrten Traditionen, als die Aufmärsche auf dem Roten Platz und die Kniebeugen vor den Sowjetparvenüs!

In seiner Guild Hall-Rede erklärte sich Churchill mit überzeugender Entschiedenheit für die Stärkung Deutschlands. Es könne, so sagte er, keine wirksame Verteidigung von Europas Kultur und Freiheit geben, ohne den vollen Einsatz deutscher Kraft. Wer in Deutschland oder Frankreich oder England den deutsch-französischen Ausgleich hemme oder verzögere, untergrabe die Grundlagen, auf denen „die Rettung der gesamten Menschheit vor Krieg und Tyrannei" beruhe.

* * *

U.S.A. — Der überwältigende Sieg Eisenhowers über den Kandidaten der seit zwei Jahrzehnten an der Macht befindlichen Partei stellt die amerikanische Politik vor eine Fülle neuer Probleme. Dem neugewählten Präsidenten ist nach der anstrengenden Wahlkampagne keine wirkliche Rast vergönnt. Obwohl er offiziell erst am 20. Januar 1953 sein neues Amt übernehmen wird, bedürfen nicht nur die Wahl seiner künftigen Mitarbeiter und die angekündigte Reise nach Korea rascher Vorbereitung. In einer Krisenzeit wie der unserigen kann der Uebergang der Macht von einer Partei zur andern nicht just an einem Tage vollzogen werden. Es bedarf einer sorgsamen Umstellung auf eine neue Kursrichtung.

— Inzwischen geht der Tanz in den Vereinten Nationen in New York weiter. Wishinski sagte wieder einmal „nein" und der britische Außenminister Eden redete mit Engelszungen. Die Inder gaben einen neuen Vorschlag, der vielleicht annehmbar wäre, wenn, ja wenn die Moskauer und Pekinger einen Ausweg wollten. In diese dumpfe Atmosphäre hat Generalsekretär Trygve Lie etwas Bewegung gebracht, indem er seinen Rücktritt erklärte.

— Westeuropa läßt jetzt wissen, daß es eine Fortsetzung der umfangreichen amerikanischen Finanzhilfe auf die Dauer mindestens eines weiteren Jahres braucht. Viele Länder haben ihre Haushaltplanung für das kommende Jahr schon auf die Erwartung aufgebaut, daß die Hilfe aus den U.S. ungefähr auf der Höhe von 1951 weitergehen wird.

* * *

Korea. — Die siegreiche südkoreanische Infanterie, welche wieder einmal auf dem Kamm der Sniper Ridge sitzt, trieb die Chinesen am 15. Nov. 400 Yards weiter nördlich von der Spitze in ihre Höhlen.

Ungefähr 29 Meilen weiter westlich zogen sich Truppen der 8. U.S. Armee Jackson Heights, nördlich von Chorwon, zurück. Seit dem 14. Nov. hatten sie die Höhe zweimal den Chinesen überlassen müssen.

— Ein großes Transportflugzeug mit amerikanischen Truppen und einer Ladung von Weihnachtsgeschenken aus Japan an Bord, rannte am 14. Nov. gegen einen Berg bei Seoul, wobei alle 44 Insassen getötet wurden.

Das Kommando der Luftstreitkräfte bezeichnete den Absturz als „das schlimmste Transportunglück" seit Beginn des koreanischen Krieges. Die Soldaten befanden sich nach einem kurzen Erholungsurlaub von fünf Tagen in Japan auf dem Wege an die Front zurück.

* * *

Tschechoslowakei. — Die Nahrungsmittellage in der Tschechoslowakei, die schon vor Wochen zu Hungerdemonstrationen geführt hat, ist nach der Ernte nicht besser geworden.

Die kommunistischen Zeitungen geben zu, daß Eier nur im Schleichhandel zu haben sind, und daß die Arbeiter Stunden lang die Fabriken verlassen, um sich Kartoffeln zu verschaffen. Nach Berichten von Diplomaten ist auch die Fruchternte schlecht ausgefallen.

In den Städten ist der Nahrungsmittelmangel besonders groß, weil sich die Bauern gegen die von der Regierung eingeführten Methoden sträuben und ihre Vorräte versteckt halten. Dazu soll das kommunistische Verteilungssystem so schlecht arbeiten, daß eine Stadt nach der andern oft eine Woche lang auf die Anlieferung von verschiedenen Nahrungsmitteln warten muß.

— Den sudetendeutschen Antragstellern um die Genehmigung der Aussiedlung nach Westdeutschland wurde amtlich mitgeteilt, daß eine Transportaussiedlung nicht mehr in Frage komme. Es bestehe nur noch die Möglichkeit, die Ausreise auf dem normalen Wege bei der zuständigen Paßbehörde zu beantragen, wobei für die Erteilung eines Passes die gleichen Vorschriften für die Sudetendeutschen gelten, als für jeden anderen tschechischen Staatsbürger.

„Alle Deutschen müssen fort!" war die Losung im Jahre 1945. „Alle Deutschen müssen hierbleiben", heißt es heute...

* * *

Kanada. — Kanadas Gesamtzahl der unter Waffen befindlichen Truppen wird mit 100,000 Mann angegeben. Das Endziel liegt bei 120,000 Mann im Jahre 1954. Als der Korea-Krieg begann hatte Kanada nur 47,000 Truppen.

— Durch Senkung der Preise für Lebensmittel und Bekleidung konnten neun Städte niedrigere Lebenskosten als im vorhergegangenen Monat verzeichnen. Das Statistische Büro nannte Vancouver, Edmonton, Saskatoon, Winnipeg, Toronto, Montreal, Saint John, N.B., Halifax und St. Johns, Nfdl. Die Preise fielen für Rindfleisch, Frischgemüse, Lammfleisch, Kalbfleisch u. Orangen. Ebenso waren Preisreduzierungen für Unterwäsche für Männer, Frauen-Wintermäntel und Nylonwaren zu verzeichnen. Der Preisindex für den Monat Oktober mit den Septemberzahlen in Klammern: Vancouver 187,3 (189); Edmonton 177 (177,7); Saskatoon 181,5 (182,7); Winnipeg 177,5 (179); Toronto 181,8 (183,3). Die Preisbasis lag bei 100 Punkten in 1939. Am 31. Dezember 1951 hatten die Lebenskosten mit über 190 ihren Höhepunkt erreicht und sind seither ständig gefallen.

* * *

Ungarn. — Millionen einst gläubiger Kirchgänger in Osteuropa bleiben jetzt an den Sonntagen im Hause. Sie beten zu Hause, denn gemäß den neuesten Berichten, die durch den Eisernen Vorhang gekommen sind, ist der kommunistische Kampf gegen die Religion in fünf Vasallenstaaten erneut verstärkt worden, nämlich in Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Bulgarien.

In vielen Kirchen kommen die Menschen nicht mehr, weil sie fürchten, daß die Priester oder Pastoren im Geheimen für die kommunistische Polizei arbeiten. Andere Kirchen bleiben leer, weil ihre Geistlichen in Konzentrationslagern schmachten. Weitere Kirchen sind vom roten Regime in Lagerhäuser, Herbergen oder kommunistische Versammlungshallen umgebaut worden.

* * *

Oesterreich. — Die Schwere der Besatzungslast, die die Bevölkerung Niederösterreichs, des Burgenlandes und des Mühlviertels zu tragen hat, wurde durch einen kürzlich veröffentlichten Bericht anschaulich illustriert.

Nach diesem Bericht, der aus verläßlichen Quellen schöpft, hat die Sowjetunion in ihrer Besatzungszone mehr als 40,000 Mann unter Waffen stehen, die angeblich dem Zweck dienen sollen, längst überholte Besatzungsfunktionen in einem befreiten, friedlichen und demokratischen Lande durchzuführen.

* * *

Südafrika. — Dr. Malan, das Staatsoberhaupt der Südafrikanischen Union, mußte eine Schlappe einstecken, als die fünf Richter des Appellationsgerichtshofes, des höchsten Tribunals in der Republik, die Maßnahme Daniel F. Malans für ungültig erklärten, in der er dem Parlament die Entscheidung über Verfassungsfragen zuwies.

Yes, it's a beautiful

new McClary Refrigerator

Years ahead in design and value...

McCLARY

"Miracle Capacity"

plus
Attractively priced for every kitchen
Many models to choose from
3 shelves in door
Adjustable shelves
Full width freezer chest and freezer drawer
Minimum kitchen space
New time saving, labour saving features

See this McClary Refrigerator today!

YOURS ON EASY TERMS

CENTRAL CREDIT APPLIANCES LTD.

499 NOTRE DAME AVENUE
PHONE 72-0800 WINNIPEG

PIANOS vom PIANO HOUSE

328 William Ave. – Winnipeg – Phone 2-4444

sind gründlich durchgearbeitet
und garantiert wie neu.

— Leichte Zahlungsbedingungen. —

Eigentümer: W. Löwen.

PHOTO

Weihnachtskarten

mit deutschen u. englischen Bibelversen. Schicken Sie Ihr gewünschtes Negativ ein.

Preis	12 Karten	$1.40
"	25 "	2.60
"	50 "	5.00
"	100 "	9.50

W. TOEWS PHOTO
750 Home St., Winnipeg
— Phone 74-8484 —

BUY NOW FOR CHRISTMAS

German Religious Records

by the
Hillsboro Male Choir
directed by
Mr. Richert

- "Bleibe Bei Uns".
  "Gottes Wort".
- Wie Wird Uns Sein.
  Dort Über Jenem Sternenmeer
- Ich Weiß Einen Strom.
  Wie Lieblich ists Hinieden.
- Ich Will Streben.
  Kommt, Brüder, Steht nicht Stille.
- Stille Nacht, Heilige Nacht.
  Nun Ist Sie Erschienen.
- Die Zeit Ist Kurz.
  Gottes Volk Darf Nie Ermüd.
- Keiner Wird Zu Schanden.
  Mein Gott Ich Bin Entschieden
- Ach, Mein Herr Jesu.
  Ein Gespräch Mit Dem Herrn.
- Wenn Ich Am Ufer des Jordans Steh.
  Faß Meine Hand.

$1.65 each

Special $13.50 per set of nine.

REDEKOP ELECTRIC CO.

966 Portage Ave., Wpg., Man.
— Phone 36 903 —

PASSAGIERDIENST

MONTREAL — Cherbourg — Southampton — BREMERHAVEN
(14-tägige Abfahrten von und nach Europa)

mit

T.S.S. "COLUMBIA" und T.S.S. "CANBERRA"

Touristenklasse:	Erste Klasse:
$135 nach Kanalhäfen	ab $200 nach Kanalhäfen
$145 nach Bremerhaven	ab $215 nach Bremerhaven

Die einzigen Passagierschiffe im direkten Verkehr von Montreal nach Europa mit deutschen Küchen — und Bedienungspersonal, sowie erstklassiger, besonders dem deutschen Geschmack angepaßter Verpflegung. Unverbindliche Auskunft erteilt Ihr Reisebüro oder — auch in deutscher Sprache —

MARCH SHIPPING AGENCY LIMITED
(als Generalvertretung der GREEK LINE)

85 King Street East,
TORONTO, Ont.
EM. 6-2586

400 Craig Street West,
MONTREAL, Que.
BE. 4433

Briefe von Lesern: —

Edenkoben, Deutschland.

Auf diesem Wege erlaube ich mir auch im Namen meiner Familie recht herzlichen Dank zu sagen, für die wöchentliche Zusendung Ihres geschätzten Blattes der „M. Rundschau", die uns in dankbarer Weise Familie Fr. John Fast, St. Catharines, R.R. 2, Ont., zukommen lassen. Ich will nicht versäumen, auch dieser Familie meinen herzl. Dank zu sagen für die Liebe und Güte, die sie uns schon hat zukommen lassen, denn, wenn man schon einige Zeit arbeitslos ist, empfindet man das viel mehr. Es gibt in Deutschland leider immer noch sehr viel Arbeitslosigkeit und große Armut unter vielen Menschen. —

Ihr geschätztes Blatt findet immer großen Anklang in meinem Freundeskreis, wohin ich es immer zur Verteilung bringe. Der gütige Herr möge auf allen Wegen die so große Arbeit der Mennoniten Gemeinden segnen, das sei mein herzlicher, dankbarer Wunsch.

Ihnen und allen Ihren werten Mitarbeitern herzliche Grüße sendend, Ihr Hans Dieffenbach, Edenkoben/Pfalz, Weinstraße 52, Germany.

Cordell, Oklahoma.

Es ist hier sehr trocken und man hat noch nicht Winterweizen gesät. Die Weizenernte war mittelmäßig; Baumwolle war sehr gut. Nun, ich denke, wir werden wohl durchkommen, nur mit dem Futter für das Vieh steht es schlecht.

Präsident Eisenhower wird uns nun in allem helfen. Das Volk war satt von den jetzigen Politikern. —

Uebermittle hiermit das Geld für einen alten Leser. (Danke! — Red.)

Ich bin noch immer nicht gesund, schon über ein Jahr nach dem Schlaganfall. Jesus sagt in Matth. 25,35: Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist... 36: — ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet... und in Offb. 11, 4: Diese sind die zwei Oelbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. Ich lege auch noch eine Gabe bei für Bedürftige.

Mit Gruß an den Editor, alle Arbeiter am Blatt und an alle Leser von Leander Janz.

(Die Spende erhalten und wird weitergegeben. Danke! — Red.)

Vancouver, B.C.

Wir haben jetzt auch Winter mit viel Regen und Nebel, so daß man nicht immer die Häuser über der Straße sehen kann. Menschen hört man auf dem Fußsteg gehen, sieht sie aber erst wenn sie nur noch etwa 5 Schritte ab sind. Das hält so gewöhnlich bis nachmittag an und dann haben wir Sonnenschein oder Regen. Im Nebel gibt es natürlich auch viel Verkehrsunglücke mit Autos. Die Nachtfröste sind bisher sehr leicht gewesen. Der Gesundheitszustand scheint allgemein gut zu sein.

Ich möchte hiermit alle Lieben grüßen, die sich meiner erinnern, auch aus der Zeit, als ich 1951 im Concordia Hospital lag. Wünschen allen fröhliche Weihnacht und ein gesegnetes Jahr 1953. Wer mir Liebe erweisen will, schreibe mir einen Brief. Am 25. Dez. 1945 wurde mir meine liebe Frau durch den Tod genommen und somit ist Weihnachten für mich auch eine Erinnerung daran. Einst wird der Herr alle Tränen abwischen und ich werde mit meiner Frau droben selige Weihnacht feiern.

Möchte noch bitten, die folgenden Verse mit diesem Briefe zu drucken.

Grüßend,
Isaak Bergen.

Die Sonne sinkt dort eben,
Und dunkle Schatten ziehn;
Ein Jahr von meinem Leben
Ist abermals dahin.

Werd ich den Morgen erleben,
Und dann den neuen Tag?
Werd ich vom Schlaf aufstehen?
Das ist die große Frag'.

So fliehen meine Tage,
So eilt die Lebenszeit
Mit immer schnell'rem Schlage
Zur nahen Ewigkeit.

Bald ist die Zeit entschwunden,
Bald ist der Lauf vollbracht,
Bald sind's die letzten Stunden,
Dann sag' ich, gute Nacht!

Dann werd ich Jesum sehen,
Und durch sein teures Blut
Durchs Tor der Himmel gehen,
Und dann ist alles gut!

Black Creek, B.C.

Gott grüße Dich! —

Wenn ich die „M. Rundschau" lese, kommt mir fast immer Eure liebe Mutter ins Gedächtnis. Wir waren wohl gleichen Alters und ihre Eltern wohnten zu einer Zeit auch in unserm Dorf — Wernersdorf, Südrußl. Doch wo ist die Zeit! Ich bin im 83. Lebensjahr, körperlich, Gott sei Dank, noch gesund, aber das Sehen und Hören wird immer schwächer, auch predige ich jetzt schon nur selten. Zu einer Zeit sagte ein alter Prediger zu mir, wenn du erst wirst merken, daß du Sätze oft wiederholst, dann höre auf. Also schreibe ich jetzt lieber. P. J. Born.

Bitte noch folgendes Gedicht zu veröffentlichen:

Dienende Liebe.

Dienende Liebe, heißt Wege bereiten,
Anderen dienen, andere leiten,
Wenn sie am Rande des Abgrunds geh'n.
Dienende Liebe ist stets ein Geben;
Anderer Lasten möchte sie heben;
Nicht Dank sucht sie, auch kein Lohn,
Sie trägt alles vor Gottes Thron.

In Jesu Schule will sie verweilen,
Dienende Liebe bewahrt sie nur da.
Hier lernt sie stille dem Lamme nachgeh'n,
Lernet, Ihm zur Verfügung zu steh'n.

Kein Dienst ist ihr zu groß und zu schwer,
Sie liebt und gibt ihr Leben her.

Dienende Liebe, Herr, laß doch werden
Dir zur Verfügung hier auf Erden,
Wartend auf deinen göttlichen Wink.
Laß mich dich selber in anderen sehen,
An keiner Not je vorübergehen.
Diene du mir, mach mich bereit,
Dir recht zu dienen allezeit.

Maria Vetter.
(Eingesandt von P. J. Born, B. J., B. C.)

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Durch den Besuch des Aeltesten J. J. Thießen, der uns in der Woche vom 20.—24. Oktober in einigen Morgenandachten diente, wurden Lehrer und Studenten gestärkt und zu neuem Arbeitseifer angespornt. Besonders widmete Aelt. J. J. Thießen sich der Seelsorge und dem persönlichen Interesse jedes einzelnen Studenten.

Am 24. Okt. wurde im College ein Musikabend veranstaltet, an dem die Gastmusikanten Fräulein Esther Siebert, Bornoff Schüler und die Familie Konrad die Studenten mit Musikstücken erfreuten.

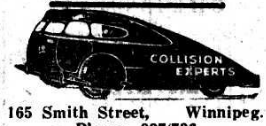
Am 27.—30. Okt. wurde unser College von Herrn Ronald Riesen, dem Prinzipal des Freeman College, S.-Dakota, besucht.

Sonntag, den 2. Nov., dienten einige Studentengruppen in St. Vital, Bethel Miss. Kirche, „Wardlaw Home" u. „Maryland Home" mit Gesang. Abends organisierte das College ein Zusammenkommen, wozu Studenten der Allgem. Konferenz aus der Universität, United College und die Schwestern aus den Hospitälern eingeladen waren.

J. D.

1 Zimmer
zu vermieten
North Kildonan, Manitoba.
289 DEVON AVE.

Ein Haus in Steinbach
zu vermieten
Anzufragen bei
F. P. REMPEL
642 Young St., Winnipeg, Man.
— Phone 74-6812 —

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street, Winnipeg.
Phone: 927 726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Rempel Radio Service
Reparatur aller verschiedenen Radios, europäische einschließlich, und auch aller elektrischen Haushaltgegenstände.
Kein Auftrag ist zu groß oder zu klein.
— Phone 503 865 —
39 Noble Ave. — Winnipeg

Gelegenheiten im Fräsertal
Wir haben eine große Auswahl von Milchfarmen, Beeren- und Hühnerfarmen, sowohl wie auch unbebautes Land, Geschäfte, Stadtseigentum, und Bauplätze im Fräsertal. Mäßige Preise, günstige Bedingungen.
Um weitere Auskunft wende man sich vertraulich an
CLEARBROOK REALTY & INSURANCE AGENCY LTD.
(Bei Clearbrook)
J. A. DYCK — Phone 356Y — A. H. LOEPPKY
R.R. 1, ABBOTSFORD, B.C.

Europa-Pakete nach West-Deutschland

No. 334	2 lbs. Coffee, 6 lbs. Sugar	$ 4.10
No. 418	2 lbs. Coffee, 1 lb. Lard	5.40
No. 465	3 lbs. Coffee, 2 lbs. Cocoa, 2 lbs. Sugar, 2 lbs. Lard	6.00
No. 784	2 lbs. Coffee, 2 lbs. Veget. Fat, 2 lbs. Lard, 2 lbs. Ham in tin, 2 lbs. Pork in tin, 2 lbs. Steak in tin	10.00
No. 571	15 oz. Veget. Fat, 1.18 oz. Lard, 15 oz. Steak in tin, 15 oz. Liver-Paste, 1 lb. Orange Jam, 14 oz. Milk in tin, 1 lb. Milk Powder, 4 lbs. Wheat Flour, 4 lbs. Sugar, 1 lb. Coffee	7.40

Die Zustellung der Pakete ist garantiert. Verlangt unsere Liste auf Pakete. Vertreter, die Bestellungen aufnehmen wollen, möchten sich melden. „Money orders" in U.S.A. Dollars werden angenommen.
G. P. FRIESEN
602 McIntyre Bld., Winnipeg
Telefon: 92 3210 Abends: 72 0639

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Res. 50-1780 Office 50-2761
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan — Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 778
Dr. J. H. Wiebe
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Res.: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Dr. L. Simon
(Budapest Diplom)
Spezialist in Haut- und Geschlechtskrankheiten.
3 Spadina Road, Toronto,
(Ecke Bloor u. Spadina)
Empfangsstunden: 10—12 AM.
3— 7 PM.
oder auf Verabredung.
Phone RA 6614 oder KI 8015

Phone 92-4160
S. GOLDBERG
Advokat
502 Time Building — Winnipeg

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg.
Off. Tel.: 927 621 Res. 444 089

Office-Phone 927 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

— Nur die beste Brille ist gut genug für Ihre Augen! —
H. D. REIMER — Optiker
Augenuntersuchung — Spezialist
400 Boyd Bldg., Winnipeg
Offen täglich von 9 a.m. bis 6 p.m. Telephon 924 172

Dr. H. Günther und Dr. P. Enns
Aerzte und Chirurgen
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 501 782 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Neue Büchersendung erhalten:

Aus der Bibelschule Beatenberg, Schweiz, sind folgende Bücher von G. Wasserzug-Traeder jetzt erhältlich:

Das Evangelium nach Markus. Ein Bibelstudium. 206 Seiten. Brosch. Gotisch. 1.20
Der Römerbrief. Eine Bibelstudie. 136 S. Lateinschrift 1.50
Der Heilige Wille. Eine Auslegung der 10 Gebote. 102 S. Lateinschrift. Geb. 1.40
Der Himmel auf Erden. Betrachtungen über das Königreich der Himmel. Gotisch. 162 Seiten. Brosch. 1.00
Jesus Christus unser Herr. Die vier Evangelien. 75 Seiten. Brosch. 1.25
Die Erlösung durch Jesus Christus. Bibelschule in Briefen. Gotisch .... —.95
Ich bin. Die fünf Bücher Moses. Die Botschaft der Bibel für uns heute. 84 S., brosch. 1.25
Die Verkündigung des Heils. Apostelgeschichte, Römerbrief, 1. u. 2. Korintherbrief. 96 Seiten, Brosch. 1.25
Gottes Wort ist Gottes Wort. Ein Zeugnis zur Inspiration der Bibel. 57 S., brosch. .... —.70
Der Thessalonicherbrief. Bibelstudie. 30 S., brosch. .... —.45
Von der Gabe des Heiligen Geistes. 40 Seiten, brosch. .... —.60
Das Blut Jesu Christi. 3 Vorträge. 43 S., brosch. .... —.40
Erlöst! 3 Vorträge. 47 Seiten, broschiert .... —.35
Jesus Christus genügt. 5 Vorträge. 60 S., brosch. .... —.50
Die Stiftshütte und ihre Geräte. Mappe mit 10 farbigen Bildern. Buch u. Mappe zusammen .. —.95
In der letzten Stunde. 4 Vorträge. 78 S., brosch. .... —.65
Die Herrlichkeit Jesu Christi. Broschiert .... —.20
Die Prophetie wird Geschichte. Broschiert .... —.20
Welt-Evangelisation. Brosch. -.20
Jesus Christus kommt wieder. Broschiert .... —.25
Brennende Gläubige. Brosch. -.20
Der Sieg über die Sünde. Broschiert .... —.20
Das neue Leben. Broschiert —.20
Warum? Eine Antwort an das jüdische Volk. Brosch. .... —.25
Auf dem neuen Wege. Brosch. -.15
Jesus Christus in uns. — Broschiert .... —.15
Frieden mit Gott. Brosch. ...—.15
Der wiederkommende König. Broschiert .... —.15
Der erhöhte Sieger. Brosch. -.15
Der gekreuzigte Heiland. Broschiert .... —.15
Der auferstandene Herr. Broschiert .... —.15
Freude im Heiligen Geiste. Broschiert .... —.15
Freiheit durch Jesus Christus. Broschiert .... —.15
Die Vergebung der Sünden. Broschiert .... —.20

Etwas über Irrlehren:

Lehrt die Bibel Allversöhnung? G. Wiesenbach. 119 Seiten, broschiert .... —.95
Verderbliche Irrlehren. Wort der Aufklärung u. Abwehr über 7 Irrlehren. 45 S., brosch. ...—.50
Die Zeugen Jehovas. Eine Darstellung ihrer Geschichte u. Lehre und ihre Beurteilung im Lichte der Bibel. Brosch. ...—.25
Die Adventisten vom siebenten Tage. Brosch. .... —.35
Wer sind die sogen. „Ernsten Bibelforscher"? (Jetzt „Zeugen Jehovas" genannt) Brosch. ...—.30
Die „Christliche Wissenschaft". Eine Darstellung ihrer Geschichte und Lehre. Brosch. .... —.35
Die Zeugen Jehovas. „Ernste Bibelforscher" im Zeichen der Schlange. Brosch. .... —.35
Sieben Sekten. Eine Warnung für evangelische Christen. Broschiert .... —.25
Russische Bibel — 4½" x 6½", Rotschnitt $2.00
Neues Singvöglein. Eine Sammlung von Liedern für Sonntagsschulen. Das altbekannte Buch neu bearbeitet. 310 Lieder, Gebunden 1.95
Gebt der Wahrheit die Ehre von Karl Fast. Band III. 179 Seiten 1.35
Fifth Mennonite World Conference. Kurzer Ueberblick in Englisch. 6 Bilder, 32 S. .... —.25
Meine Hilfe kommt von dem Herrn. Blätter mit fein ausgeführten Bibelsprüchen zum Einrahmen 8"x11½". Jedes .... —.15
Eins aber ist not. Postkarten mit biblischen Bildern und Sprüchen. 2 für .... —.15
Ich bin der gute Hirte. Postkarten mit biblischen Bildern und Bibelsprüchen. 2 für .... —.15
Zum Geburtstag — Faltkarten in farbiger Prägung mit Bibelsprüchen .... —.15
Zur Hochzeit. Faltkarten in Mehrfarbendruck mit Bibelsprüchen .... —.15
Feine Foto-Postkarten mit Rosen u. Bibelsprüchen. Jede .. —.15
Lesezeichen. Blumenkreuze mit Bibelsprüchen .... —.03
Weihnachtskarten — Christ ist geboren. Christ ist erschienen. Ein Sohn ist uns gegeben. Stille Nacht! Werde Licht — in Mehrfarbendruck. Das Stück ...... —.10
Weihnachtskarten — Es erschien die Freundlichkeit Gottes. Uns zum Heil geboren. Ich freue mich Deines Heils — in Mehrfarbendruck. 2 für .... —.15
Weihnachtstransparent — Die heilige Familie. Dreiteilig. Farbig .... —.25
Biblisches Quartettspiel — 60 Karten. Persönlichkeiten des N. Testaments. Sehr lehrreich und interessant. .... —.65
Wall-Texts. Flowers with Scripture Texts. 4"x6". Oval. Very nice .... —.10
Dir zur Freude — Postkarten-Kunstkalender mit 48 Schrift- und Bildpostkarten in Kupfertiefdruck. Zum Hängen und Stellen 1.15
Die Heilige Schrift in farbigen Bildern. 16 Seiten, 8 Bilder 5½" x 7". Nr. 1 bis Nr. 8. Jedes .... —.30
Lebensbrot — Notizbuch-Taschenkalender mit Spruch für jeden Tag .... —.40
Palmzweige — Vortreffliche Erzählungen für jung und alt. Per Heft .... —.10
Weihnachtsglocken u. Weihnachtsrosen. Erzählungen für die Jugend. Per Heft .... —.10
Blumen am Wege. Schöne Erzählungen für die Jugend .... —.15
Die Heilige Schrift in 64 farbigen Bildern. Gebunden. Ein Bilderbuch für Kinder. 2.00
Die Häschenschule — Ein lustiges Bilderbuch mit Versen. Sehr nett. Gebunden 1.25
Weihnachtsaufführungen — Per Heft .... 25c, 35c und 50c
Eine Königin von Frankreich und Navara. Erzählungen von E. v. Maltzahn. 285 Seiten. Leinenband 2.00
Es muß doch Frühling werden. — Helene Hübner. 335 Seiten. Gebunden 1.95
Aus dem Leben einer Waise. Helene Hübner, 248 S., geb. 1.90
Familienleben in Christo. Andreas Murray. Mit Familien-, Kinder- u. Gäste-Chronik. 340 Seiten, geb. 1.00
Vor dem Tore der Ehe. Was jede junge Frau wissen muß. Dr. med. Meta Holland. 275 Seiten. Gebunden 1.95
Von Not und Würde der Reifejahre. Dr. med. Meta Holland. 185 Seiten, geb. 1.60
Die Frau um 45. Was die Frau von den Wechseljahren wissen muß. Dr. Meta Holland. 163 Seiten, geb. 1.20
Was ein kleines Mädchen wissen muß. Wood-Allen. 260 Seiten. Gebunden 1.00
Aus sonniger Seelsorge. Dan. Schäfer. Antworten auf allerlei Fragen. 48 S., brosch. ...—.25
Was will Christus? Ernst Modersohn. 83 S., brosch. ...... —.55
Aus meiner Hausapotheke. Ernst Modersohn. 70 S., br. ...... —.45
Christus, wer bist du? — Jakob Kröker. 111 S., geb. ...... —.75
Das Königtum und die Theokratie in Israel. Jakob Kröker. 380 Seiten. Gebunden. 2.00
Für müde Augen. Erzählungen in großem Druck. Verschiedene fromme Geschichten. — Per Heft .... —.25
Aus zwanzig Jahren. August Winnig. Ueber die Jahre 1925—1945. 215 Seiten 1.95
Johann Chr. Blumhardt. Leben und Schriften. Er gehörte zu den bedeutungsreichen Gestalten des Christentums. 119 Seiten 1.00
Osanna in Excelsis. Geschichte aus der Revolutionszeit Frankreichs von E. v. Maltzahn. 348 S., Leinenband. 2.30
Wenn wieder Weihnachtsrosen blühen. Fr. Ad. Hoffmann. Erleben einer Frauenseele im Zeitraum eines Jahres. 152 Seiten. Gebunden 1.60
Die Angefochtenen. — Joh. Chr. Hampe. 5 Erzählungen aus dem Leben. 159 S. 1.95
Das erste Schuljahr. Agnes Sapper. Eine Erzählung für Mädchen 7—12 Jahren. 5 Bilder, 144 Seiten, geb. 1.50
Christliches Vergißmeinnicht. Zierliche Ausführung. Leineneinband. Farbschnitt $1.25
Leineneinb. Goldschnitt .. 1.65
Biblisches Quartettspiel aus 120 Karten mit Anleitung .... —.95
Ziehkästchen .... —.60
Biblische Spiele — Fragen und Antworten nebst Anleitung. 110 Fragen .... —.95
Bilder mit Spruch zum Einrahmen. Farbig. 8¼"x11½". Das heilige Abendmahl nach Leon. da Vinci .... —.25
Taube in der Felsenkluft —.25
Kleine Wandsprüche. Farbendruck. 6"x8½" .... —.10
Erinnerungsblatt. Andenken an die Sonntagsschule. 5½"x8". Farbig. .... —.10
Fleißkärtchen für Sonntagsschule. Bogen .... —.15
Geburtstagskarten mit Rosen u. andern Blumen 10c — 2 für 15c
Karten für goldene Hochzeit —.15

Außerdem führen wir eine große Auswahl deutscher christlicher Bücher, Sprüche, Bibeln, auch eine feine Auswahl englischer Bibeln und N. Testamente.

Portofrei zu beziehen von der
Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart"

Verfasser Aron A. Töws.

Spezialpreis zu Weihnachten. Geb. ... $3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten, ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da der Rest der Auflage nicht groß ist, raten wir, daß wertvolle Buch jetzt zu erwerben, oder als Weihnachtsgeschenk zu verwenden.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.
und beim Verfasser
Rev. A. A. Töws, Marschall Rd.,
R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Mennonite Life

Reich illustriert. In beiden Sprachen. Jahresabonnement $2.—

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

Textbücher für deutsche Gemeindeschulen.

1. Fibeln:

a) **Neue Fibel von Paul Dohrmann.** Teil I-II **in Lateinschrift.** 80 S. 70c
Diese illustrierte Fibel ist sehr gut, vielleicht die beste auf dem Markt. Die Kinder haben sie recht gern und lernen spielend. Sie enthält wie auch die englischen Fibeln hauptsächlich die **Druckschrift.** Die **Schreibschrift** lernen die Kinder leicht in der Klasse.

b) **Neue Fibel von Paul Dohrmann.** Teil III **in Lateinschrift.** 80 S. 90c
Sie ist anziehend illustriert u. bildet die Fortsetzung vo nTeil I-II.

c) **Wartburg Fibel** in **gotischer Schreib- u. Druckschrift.** 96 S. $1.00
Diese Fibel sollte man vielleicht als 2. Lesebuch brauchen, um auch die gotische Druckschrift zu lernen. Nach der Dohrmann Fibel könnte man hier schnell vorwärts kommen.

Für die Bibliothek

als Lesestoff für die Kleinen sind folgende Fibeln zu empfehlen:

a) **Sonnenfibel** — 96 Seiten $1.15
b) **Ina und Uli** — 94 Seiten .... —.95
c) **Meine liebe Fibel** — 91 Seiten .... —.95
d) **Kinderfibel** — 96 Seiten .... —.70
e) **Schreiblesefibel** — für Elementarklassen (gotische Schrift) ...... —.55

2. Lesebücher:

a) **Wartburg Lesebuch** — I — 184 Seiten $1.95
Nach den Fibeln von Dohrmann und Wartburg, kann man mit deisem Lesebuch **erfolgreich** Fortsetzung machen.

b) **Wartburg Lesebuch** — II — 350 Seiten $2.85
Dieses Lesebuch kann man mit Erfolg in den höheren Klassen der Gemeindeschule brauchen.

3. Biblische Geschichten:

a) Biblische Geschichten. — Für die Kleinen — .... —.75
b) Calwer biblische Geschichten 1.36
c) Biblische Geschichten für mennonitische Elementarschulen ...... —.75

Für die obersten Gruppen würde ich c) vorziehen, Calwer biblische Geschichten sind am schwersten.

Für die Bibliothek:

a) Wir sahen seine Herrlichkeit — 80 Bilder zum N. T. u. Geschichten. — Sehr empfehlenswert $1.10
b) Kinderbibel. — 100 Bilder und kurze Geschichten 1.95
c) Die Heil. Schrift in 64 Bildern. Band I u. II 2.00
Dasselbe in Einzelheften .... —.30
e) Für kleine Bibelfreunde. — Illustriert, 40 S., geb. .... —.50
f) Stuttgarter Bilderbibel für das christl. Haus. — Menschenkind und Gottessohn 2.20
g) Stuttgarter Bilderbibel für das christl. Haus. — Jesu Leiden und Erhöhung 2.20

Die genannten **Fibeln, Lesebücher und biblischen Geschichten** sind auch für die **Tagesschulen** zu empfehlen, wo man **vor** oder **nach** der festgesetzten Schulzeit die deutsche Sprache und Religion unterrichtet.

Im Auftrage des Komitees zur Förderung der deutschen Sprache, freundlich grüßend,

D. K. Dürksen.

Alle Bücher erhältlich durch die Christ. Preß Ltd., 159 Kelvin St., Wpg.

FOR THE HAPPIEST THANK YOU

"BERMUDA" MATCHED SET— —In Bermuda tweed bound with Canadian rawhide.

AEROPACK, 22.50 and up

TRAIN CASE 17.00 and up

When you give McBrine Baggage you give the best. Choose from our complete selection of handsome sets—on display now.

"MONARCH" GLADSTONE— $29.50 In genuine cowhide and up

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Norte Dame Ave., Winnipeg — Phone 29 900 —

Dank!

Witwe Jakob Klassen, Box 13, Morris Manitoba, möchte hiermit öffentlich allen Lieben danken für ihre Teilnahme nach dem plötzlichen Abscheiden ihres lieben Mannes, Prediger Jakob Klassen, (sieh Nachruf in M. R. Nr. 47, Seite 6). Durch Worte, Briefe, Blumen, Karten und Besuch ist mir viel Trost zuteil geworden und der Herr möge es vergelten!

Mitteilung.

Meine Freunde möchten es erfahren, wie es mit meinem Gesundheitszustand jetzt bestellt ist. So sei denn mitgeteilt, daß ich nach zweimaligem Verweilen im Hospital nun seit dem 2. November in verbessertem aber noch geschwächtem Zustande zu Hause sein kann. Ich fange schon wieder an, mich zu betätigen in Beantwortung der Anfragen betreffs der verschiedenen Informationen, worin ich mich ja besonders betätigt habe. Ich hoffe zu Gott, völlige Genesung zu erhalten, um weiter tätige Teilnahme am geistlichen Wohlergehen unserer Gemeinschaft haben zu können.

Benjamin Ewert.

Suche

eine deutsche, alleinstehende Frau als

Haushälterin

für unseren kleinen Haushalt, Lohn nach Uebereinkunft.

BOX 70

Dalmeny, Sask.

Um

Elektrizitäts-Arbeit

und

elektrische Waren,

deutsche und englische

„Records"

wenden Sie sich bitte persönlich, telefonisch oder brieflich an

JANTZEN ELECTRIC

867½ Henderson Hwy, Winnipeg

— Phone 505 396 —

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche meine Mutter Margaretha Hübert, geb. Derksen, meinen Bruder Cornelius Hübert u. seine Frau Louise Hübert, geb. Schröder. Letzter Wohnort bis zum Ausbruch des Krieges war Liebenau bei Groß-Tockmak, Ukraine. Nach dem Rückzug der Deutschen Truppen wurden meine Mutter und Schwägerin auch mit vielen anderen in den Warthegau evakuiert. Seit August 1944 bin ich ohne Nachricht von ihnen. Vielleicht können die Verwandten meiner Schwägerin Louise, geborene Schröder, Auskunft geben?

Mit freundlichem Gruß,

Abram Hübert,
Box 94, Yarrow, B. C.

Immigranten

Folgende Einwanderer aus Europa sollen mit dem Dampfer „Arosa Kulm" am 27. November d. J. in Quebec landen:

Boleak, Fritz, fährt zu Boleak, John, 6407 Chester Str., Vancouver, B. C.

Brunner Franz u. Ursula, — zu Ernst Regehr, Coaldale, Alta.

Gutwald, Günther, — zu Reimer, George, 430 Ave., Saskatoon, Sask.

Neufeld, Jacob, — zu Neufeld, Isaak, Swalwell, Alta.

Regehr, Heinrich, — zu Heinr. Regehr % Jake Thießen, Lethbridge, Alta.

Woelke, Arthur u. Käthe — zu Hooge, Menno, Winkler, Man.

Kröker, Peter, — zu Kröker, John, Black Creek, B. C.

Neufeld, Katharina und Fam., 5 Pers., — zu C. Borschmann, Box 264, Carrot River, Sask.

Löwen, Julius, Frau Justina und Sohn Hans, 13, — fahren zum Sohn Heinr. Löwen, 327 Beverley St., Winnipeg, Man.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

Zu kaufen in B. C.

Haus auf 2 Acres Land am T. C. Highway bei Abbotsford, ½ Meile von Clearbrook und der Mennonitischen Hochschule. Schön gelegen. Haus 32'x26', noch unbeendigt. 2 helle Zimmer im Keller sind jedoch für temporäre Wohnung eingerichtet. Um Einzelheiten richte man sich an

D. HEIN

488E 50th Ave., Vancouver, B.C.

FOR ALL

Building-Materials

It will PAY you to contact

C. HUEBERT LTD.

5 POINT DOUGLAS AVE.
WINNIPEG — PHONE 927 159

Aufruf

an die Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada.

Wir grüßen euch mit Apostelgeschichte 14, 17 und danken herzlich für die rege Beteiligung, die ihr uns in der Vergangenheit bewiesen habt.

Wir erinnern nun wieder an den bestehenden Beschluß unserer Konferenz, eine Kollekte für die Armenpflege-Kasse zu erheben.

Schickt die Kollekte wie auch früher an J. J. C. Klaassen, Box 98, Laird, Sask.

Das Komitee.

Dankabstattung.

Ein herzliches Dankeschön und „Vergelts Gott" allen, die meiner in irgend einer Weise gedacht haben als ich krank war.

Susie Derksen,
Boissevain, Manitoba.

Kameras

Rolleiflex, Kine-Exakta, Leica, Balda, Retina und andere führende Europäische Marken. Verlangen Sie Preislisten.

Lockharts Camera Exchange

Toronto (Estb'd 1916) Canada

1953 Neukirchener Kalender

portofrei $1.25

zu beziehen von

FRASER BOOK NOOK

5927 Fraser St., Vancouver, B.C.

Zwei, und ein Zimmer mit Vorraum, oder zusammen (teils möbl.)

zu vermieten

ab 1. Dezember. Gute Straßenbahnverbindung.

PHONE 50-6830

162 Hespeler Ave., Elmwood

Hören Sie Gospel Light Hour

an jedem Sonntagabend

Stellen Sie Ihr Radio auf 580 CKY. | 9.00 Uhr

Christmas *Specials*

FULLY AUTOMATIC IRON
regular $12.95
Now $7.95

TOASTERS
regular $6.45
Now $4.45

Full Line of small and large Appliances:

RANGES, REFRIGERATORS, RADIOS AND WASHERS.

TERMS TO SUIT YOUR BUDGET

Buy now and Save.

REDEKOP ELECTRIC CO.

966 PORTAGE AVE.
Phone 36 903
WINNIPEG — MANITOBA

Häuser zu verkaufen:

Glenlea, Man., 18 M. südlich von Winnipeg an Nr. 75 Hochweg, 4½ Acres mit guten 7 Zimmer 24'x28' Wohnhaus, nur 5 Jahre alt; Vollkeller, „Furnace", Garage, Hühnerhaus, Stall ....$7,750.

Ashburn St. — 7 Zimmer, 2½ Stockwerk, Vollkeller, „Furnace", Hartholzfußböden, große moderne Küche, neue Garage. Mit $2500 Baranzahlung. Preis ....$8,500.

East Kildonan — nahe am Hochwege, 7 Zimmer, Vollkeller, „Furnace" mit Stoker, große Küche, Hartholzfußböden, Garage............$7,500.

Feuer-, Auto- u. Truckversicherung

zu vorteilhaften Preisen.

John H. Unruh

310 Power Bldg. Phone 929 849 Winnipeg, Man.

Weihnachtskarten

— Deutsche —

Feine Faltkarten mit Bibelspruch und Vers.

10 im Paket	$1.00
10 im Paket	.80
12 in Dose	.75
12 im Paket	.70
15 im Paket	.75
Weihnachtspostkarten aus Deutschland — 10¢ das Stück u. 2 für	.15

— Englische —

No. 240 — 12 in Box, de Luxe, religious	$1.20
No. 236 — 18 in Box, very pretty, religious	1.00
No. 36 — 21 in Box, religious	.75

Man bestelle jetzt, solange die Auswahl gut ist.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

159 Kelvin St. — Phone 501 487 — Winnipeg, Man.

Christian Records

ENGLISH, GERMAN AND SCANDINAVIAN

on all three speeds

Over 1000 different recordings by Christian artists including such artists as: O.F.R.H. Haven of Rest, Janz Quartet, Blackwood Brothers, Humbard Family, Lorin Whitney, Einar Ekberg, Arnie Hartman, Palermo Brothers and a host of others.

Price .... $1.35 and $1.25 each.
For orders under $5.00 send 25¢ for postage.

Send for your free catalog now.

FRASER BOOK NOOK

5927 Fraser St., Vancouver, B.C.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.

Ich bestelle hiermit die

— Mennonitische Rundschau —

Beigelegt sind: $........

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief.

Probenummern an beliebige Adresse frei.

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.

Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.